Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttſches, Herne, Bebelſtr. 8, neben der Hauptpoſt
Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Poſtſcheckkonto: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent nebſt Ehefrau iſt gemäß den Bedingungen mit Mark 250.– verſichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreiſe: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inſerate eingeräumte Nachlaß oder Kaſſakonto wird bei Konkurſen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernſprech-Anſchluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adreſſe: Anzeiger Herne.

Nr. 186 (Erſtes Blatt)
Samstag, den 10. Auguſt 1929
25. Jahrgang

Mit 185 Kilometer Geſchwindigkeit über den Atlantik

„Graf Zeppelin" hat von Lakehurſt bis zum Aermelkanal nur 42½ Stunden gebraucht

Friedrichshafen hört das Luftſchiff

□ **Friedrichshafen,** 9. Aug. (Telegr.) Bei der Friedrichshafener Werft iſt bis geſtern nacht nur ein Bordtelegramm des „Graf Zeppelin" mit Standort 8. Auguſt, 1 Uhr nachmittags MEZ. auf indirektem Wege eingegangen. Während die Funkſtelle des Luftſchiffbaues Zeppelin, die bekanntlich über ein Kurzwellengerät verfügt, bei der Abfahrt des Luftſchiffes nach den Vereinigten Staaten die Funkzeichen der Bordſtation aus verſchiedenen Gründen überhaupt nicht empfangen konnte, gelang es ihr geſtern gegen 21 Uhr, das Schiff zu hören, als es mit einer amerikaniſchen Funkſtation in Verbindung ſtand. Der Empfang war diesmal ausgezeichnet. Da im Laufe des Abends ſtarke atmoſphäriſche Störungen auftraten, konnte der weitere Funkverkehr des „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen nicht mehr verfolgt werden.

Kein Beſuch in Berlin

□ **Berlin,** 9. Aug. (Telegr.) Auf die Einladung der Reichsregierung an Dr. Eckener, mit dem „Graf Zeppelin" zum Verfaſſungstag nach Berlin zu kommen, iſt folgendes Antworttelegramm von Dr. Eckener eingegangen: Herzlichen Dank für die Einladung. Das Luftſchiff wird aber vorausſichtlich ſchon am 10. Auguſt in Friedrichshafen ſein.

Der Fahrtverlauf am Freitag

□ **Friedrichshafen,** 9. Aug. (Telegr.) Wie wir vom Luftſchiffbau Zeppelin erfahren, befand ſich „Graf Zeppelin" heute früh um 1 Uhr MEZ. auf 40 Grad 35 Minuten nördlicher Breite und 51 Grad 35 Minuten weſtlicher Länge.

□ **Neuyork,** 9. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung der „Aſſociated Preß" hat das Marineamt in Waſhington einen Funkſpruch des „Graf Zeppelin" erhalten, aus dem hervorgeht, daß ſich das Luftſchiff um 5 Uhr früh MEZ. auf 41 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 45 Grad 5 Minuten weſtlicher Länge in eine Entfernung von ungefähr

1500 Meilen von Neuyork

befand. Die Geſchwindigkeit beträgt etwa 125 Kilometer die Stunde.

□ **Friedrichshafen,** 9. Aug. (Telegr.) Laut Funkſpruch vom „Graf Zeppelin" befand ſich das Luftſchiff um 8 Uhr MEZ. auf 42 Grad nördlicher Breite und 40 Grad weſtlicher Länge. An Bord iſt alles in Ordnung.

□ **Neuyork,** 9. Aug. (Telegr.) Den letzten Berichten zufolge nimmt man an, daß „Graf Zeppelin"

in Richtung auf die Azoren

fliegt. Nach Anſicht des Neuyorker Wetterſachverſtändigen Kimball wird der Zeppelin vorübergehend eine Nebel- und Regenzone durchfliegen müſſen, dann aber wieder beſſeres Wetter treffen.

✡ **Hamburg,** 9. Aug. (Telegr.) Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat ſich das Luftſchiff „Graf Zeppelin" um 17 Uhr MEZ. 49 Grad nördlich Breite und 26 Grad weſtlicher Länge befunden.

Damit hat das Luftſchiff eine ſehr ſchnelle Fahrt gemacht.

□ **Hamburg, 9. Aug. (Telegr.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß das Luftſchiff „Graf Zeppelin" ſich um 21 Uhr MEZ auf dem 50. Grad nördlicher Breite und dem 15,30 Grad weſtlicher Länge befunden habe. Demnach habe das Luftſchiff**

noch etwa 300 Kilometer bis zur engliſchen Küſte

zurückzulegen.

An der Südſpitze Englands

✡ **Neuyork, 10. Aug. (Telegr.) Nach einem hier von Bord des „Graf Zeppelin" eingetroffenen Funkſpruch hat das Luftſchiff um 24 Uhr 05 MEZ. die Scilly-Inſeln paſſiert.**

Die Scilly-Inſeln liegen in der Höhe des Engliſchen Aermelkanals, etwa 100 Klm. von der ſüdweſtlichen Spitze Englands entfernt. Das Luftſchiff hat alſo von Lakehurſt bis zur engliſchen Südſpitze 42½ Stunden gebraucht.

Der Wind macht's

✡ **Neuyork,** 9. Aug. (Telegr.) Nach dem le Wetterbericht iſt anzunehmen, daß „Graf Zeppel während der Nacht ein Regen- und Nebelgebiet durchf um bei Tagesanbruch wieder auf gutes Wetter zu ſtoß

Man nimmt hier an, daß günſtigere Winde den Führer des Luftſchiffes veranlaßt haben, von dem zunächſt beabſichtigten nördlichen Kurs abzugehen und weiter ſüdlich zu ſteuern. Das Wetter während des erſten Flugabſchnitts war ideal, ſo daß das Luftſchiff zeitweiſe eine Stundengeſchwindigkeit bis zu 185 Klm. herausholen konnte.

✡ **Hamburg,** 9. Aug. (Telegr.) Das Seeflugreferat der Deutſchen Seewarte in Hamburg gibt folgende Ueberſicht über die Wetterlage auf der Flugſtrecke des „Graf Zeppelin":

Von dem ausgedehnten Hochdruckgebiet, das ſich ſüdlich vom 45. Grad nördlicher Breite über dem Atlantik erſtreckt, reicht ein Teil bis zum Golf von Biscaya. Südlich von Island befindet ſich ein Tiefdruckgebiet, von dem aus über die Färöer und die weſtliche Nordſee bis nach Süd-England ein Ausläufer reicht, in dem die Winde von Nordweſt auf Südweſt umſpringen. Im Bereiche dieſes Ausläufers treten vielfach Regenſchauer auf. In der Verlagerung dieſes Ausläufers befindet ſich vor dem weſtlichen Kanaleingang ein kleines Tief, das ſich langſam oſtwärts nach Nord-Frankreich vorſchieben wird, in deſſen Bereich ebenfalls bei plötzlich umſpringenden Winden ſchlechtes Wetter herrſcht. Abgeſehen von dieſem Schlechtwetterſtreifen herrſcht nördlich vom 48. Grad überall gutes Flugwetter mit mäßigen weſtlichen Winden von 20- bis 40-Klm.-Stundengeſchwindigkeit. Ueber Süddeutſchland liegt jedoch wieder ein neues Schlechtwettergebiet, das unter dem Einfluß eines ausgedehnten Tiefdruckgebiets ſteht, das ſich über dem nördlichen Mittelmeer befindet. Es herrſchen dort bei ſchwach umlaufenden Winden Regenfälle aus tiefen Wolken.

*

Die Weltfahrt

✡ **Friedrichshafen,** 9. Aug. (Telegr.) Wie die T. U. erfährt wird das Luftſchiff „Graf Zeppelin" auf der Weltfahrt keine Fracht an Bord nehmen. Der Grund dafür dürfte wohl darin zu ſehen ſein, daß man für die Ueberwindung größerer Höhenunterſchiede möglichſt viel Brennſtoff und Ballaſt mitnehmen will. Briefe und Poſtkarten werden dagegen in unbeſchränktem Umfange mitgeführt werden.

An Bord werden u. a. ſein der amerikaniſche Großinduſtrielle Leeds, drei Vertreter der Hearſt-Preſſe, je ein Vertreter von Scherl und Ullſtein, ein Vertreter der „Frankfurter Zeitung", ein Vertreter des „Matin", zwei japaniſche Preſſevertreter, ein japaniſcher Marineoffizier, ein Vertreter des Reichsverkehrsminiſteriums, ferner Kommander Roſendahl, der frühere amerikaniſche Handelsattachee in Madrid, Joachim Rickard, und ein ruſſiſcher Geograph. Von den aus Lakehurſt eintreffenden Fahrgäſten wird alſo etwa ein Drittel die Luftreiſe nach Tokio fortſetzen.

Sofort nach Eintreffen des Luftſchiffes wird mit der Nachfüllung des Traggas- und Betriebsgaskörpers begonnen. Die erforderlichen Gasmengen ſind ſchon hergeſtellt und eingetroffen. Natürlich werden alle Teile des Luftſchiffes einſchließlich der Motoren gründlich nachgeprüft und gegebenenfalls ausgebeſſert. Sollten nicht mehr alle Motoren intakt ſein, ſtehen Erſatzmotoren bereit. Da dieſe Luftſchiffmotoren bei Maybach im Serienbau auch für Rennboote hergeſtellt werden, würde es nur weniger Tage bedürfen, bis das Luftſchiff für die Weltreiſe klar ſein wird, und man kann damit rechnen, daß der Start nach Tokio ſchon Mitte der nächſten Woche erfolgen wird.

Was die Nachricht anbetrifft, daß Dr. Eckener bei künftigen Amerikareiſen in Friedrichshafen bleiben würde, ſo iſt dies wohl ſo zu verſtehen, daß Dr. Eckener nach der Ausführung ſo großer Reiſen, wie die Weltfahrt oder die Nordpolfahrt, bei den „kleineren" Reiſen nach Amerika oder Europa künftig das Kommando den anderen erprobten Luftſchiff-Führern überlaſſen wird.

Ein Vertreter des „Matin" fährt mit um die Welt.

□ **Paris,** 9. Aug. (Telegr.) Der „Matin" kündigt an, daß ſein Mitarbeiter Leo Gerville-Reache als Sonderkorreſpondent an Bord des Luftſchiffes „Graf Zeppelin" die Reiſe um die Welt mitmachen werde.

*

Das Los des blinden Paſſagiers.

□ **Neuyork,** 9. Aug. (Telegr.) Der 18 Jahre alte Bäckerlehrling Albert Baſchke, der als blinder Paſſagier die Zeppelinfahrt nach Amerika mitgemacht hat, wurde heute mit dem Dampfer „Thuringia" nach Deutſchland zurückgeſchickt. Er wurde in einer Kabine des Schiffes eingeſchloſſen und wird in Hamburg den Behörden übergeben werden. Berichterſtattern und Photographen wurde kein Zutritt zu der Kabine geſtattet, um zukünftige Verſuche, als blinder Paſſagier auf Dampfern und Luftſchiffen mitzufahren, zu verleiden.

Der Europa-Rundflug

Turn—Severin—Bukareſt

□ **Bukareſt,** 9. Aug. (Telegr.) Von den Teilnehmern am Europa-Rundflug traf auf dem hieſigen Flugplatz als erſter heute nachmittag 4,21 Uhr der Franzoſe Delmotte ein. Es folgten um 4,23 Uhr der deutſche Flieger Röder, Miß Spoone und Broad, 4,2 Uhr Fritſch, 4,35 Uhr Botalla, 4,37 Uhr Carberry, 4,3 Uhr Offermann, 4,39 Uhr Hagenmeyer, 4,44 Uhr Mazzotti, 6,48 Uhr Nehring, 7,12 Uhr Lombardi. Außer Wettbewerb traf Lady Bailey um 3,25 Uhr ein und flog ſofort weiter. Das Fiatflugzeug blieb in Turn-Severin, da es bei der Landung beſchädigt worden war. Von Bukareſt flog als erſter weiter der deutſche Flieger Röder um 5,02 Uhr. Ihm folgten Delmotte 5,05 Uhr und Offermann um 5,07 Uhr.

*

Sowjetruſſiſcher Amerikaflug

□ **Moskau,** 9. Aug. (Telegr.) Das zum Fluge nach Amerika geſtern früh 2,55 Uhr geſtartete Flugzeug „Land der Sowjets" landete am Nachmittag um 6,48 Uhr in Omſk. Das Flugzeug hat damit geſtern eine Flugſtrecke von 2200 Kilometer ohne Zwiſchenlandung zurückgelegt.

Aus techniſchen Gründen mußte das Flugzeug „Land der Sowjets" ſeinen Flug von Omſk nach Kraſnojarſk unterbrochen und in Nowo Sibirſk um 11,40 Uhr Moskauer Zeit eine Zwiſchenlandung vornehmen. Nowo Sibirſk liegt etwa 700 Kilometer öſtlich von Omſk.

„Flügel der Sowjets" nach Moskau zurückgekehrt

□ **Moskau,** 9. Aug. (Telegr.) Das Flugzeug „Flügel der Sowjets" landete heute nachmittag auf dem Moskauer Flugplatz nach Zurücklegung der 1150 Kilometer langen Flugſtrecke Warſchau—Moskau in 6 Stunden 40 Minuten. Insgeſamt hat das Flugzeug 9000 Kilometer in 53 Flugſtunden mit einer Durchſchnittsgeſchwindigkeit von 171 Stundenkilometer durchflogen. Zur Ankunft des Flugzeugs in Moskau hatte ſich auf dem Flugplatz eine große Menſchenmenge eingefunden, welche die erfolgreichen Flieger ſtürmiſch begrüßte.

Das neue Fordgroßflugzeug

□ **Köln,** 9. Aug. (Telegr.) Auf ſeinem Europaflug traf von Paris kommend das neue Fordgroßflugzeug im Kölner Flughafen ein. Es wurde geſteuert von dem bekannten amerikaniſchen Piloten Wenzel, der ſeinerzeit den deutſchen Ozeanfliegern auf Greenly-Island die erſte Hilfe brachte. Das Flugzeug von drei Motoren angetrieben, fällt beſonders beim Landen durch ſeine Wendigkeit auf. Ein drehbar geſteuerter Sporn am Schwanzende und hydrauliſch gebremſte Laufräder ermöglichen der Maſchine, bei großer Fahrt zu landen und wieder aufzuſteigen. Die Flügelſpannweite des neuen Großflugzeuges, einem Eindecker, beträgt 23,72 Meter. Die Maſchine beſitzt eine Höchſtgeſchwindigkeit von 217 Stundenkilometer. Die Kabine bietet bequem Platz für 14 Fluggäſte. Das Flugzeug ſtartete gegen 12,30 Uhr zum Fluge nach Berlin.

Der Stellungskrieg im Haag

Verſchärfung der engliſch-franzöſiſchen Spannung / Snowden droht mit Abreiſe / Der franzöſiſche-deutſche Gegenſatz in der Frage des „Ausgleichsausſchuſſes" / Ein juriſtiſcher Ausſchuß ſoll die Löſung vorbereiten

Der Streit um den Verteilungsſchlüſſel

Der engliſch-franzöſiſche Gegenſatz

⊕ **Paris,** 9. Aug. Der Haager Korreſpondent der Agence Havas berichtet über den Eindruck, den der Verlauf des geſtrigen Verhandlungstages gemacht habe: Die bei jeder internationalen Konferenz unvermeidliche Kriſis, die ſeit der Rede Snowdens fatalerweiſe habe eintreten müſſen, ſei, ſo heißt es in dem Bericht, ſeit geſtern abend eine vollendete Tatſache. Mit einer Schärfe, die man nicht vorausgeahnt hätte, habe Snowden im Finanzausſchuß in Anweſenheit des deutſchen Delegierten

eine ſcharfe Anklagerede gegen die alliierten Mächte

und ganz beſonders gegen Frankreich gehalten, wobei er ſogar ſo weit gegangen ſei, zu erklären, daß England am Kriege 1914 kein vitales Intereſſe gehabt habe. Snowden habe erklärt, er wolle kein Kompromiß annehmen.

Es ſei zu wünſchen, daß die engliſche Regierung die Vertagung der Sitzung bis Samstag dazu benütze, um alle Folgen abzuwägen, die die Beibehaltung ihrer ſo unnachgiebigen Haltung für ganz Europa nach ſich ziehen würde. Während

die engliſche Regierung allein ihre Zuſtimmung zum Youngplan verweigere,

habe Briand zugelaſſen nicht nur, daß der Finanzausſchuß eingeſetzt werde, der gerade die Anwendungsmodalitäten dieſes Plans regeln ſolle, ſondern auch, daß der politiſche Ausſchuß eingeſetzt werde, der die Folgen des Plans ins Auge faſſen ſolle. **Zur Zeit ſei jegliche Bemühung zur Annäherung der Völker Europas infolge der engliſchen Anſprüche aufgeſchoben.** Jedenfalls werde die franzöſiſche Delegation das Möglichſte verſuchen, um einen Mißerfolg der Konferenz zu vermeiden.

Bemühungen zur Beilegung der Spannung

ℒ **Haag,** 9. Aug. Der engliſche Schatzkanzler Snowden hatte am Freitagvormittag eine faſt zweiſtündige Unterredung mit Briand und Cheron im Hotel der franzöſiſchen Abordnung. Ferner ſuchte der engliſche Außenminiſter Henderſon Briand auf. Von engliſcher Seite wird mitgeteilt, daß

Verhandlungen zur Beilegung der engliſch-franzöſiſchen Kriſe

im Gange ſeien und daß nach Abſchluß dieſer Verhandlungen die **großen politiſchen Fragen praktiſch in Angriff genommen werden würden.**

Auf franzöſiſcher Seite zeigt man dagegen heute ſtarken Peſſimismus. Es ſcheint der franzöſiſchen Abordnung äußerſt ſchwer zu fallen, die von England geforderten Zugeſtändniſſe zu machen, da man auf franzöſiſcher Seite bisher nicht gewöhnt iſt, zum Nachgeben gezwungen zu werden. Es dürfte auf dieſer Konferenz das erſte Mal ſein, daß die franzöſiſche Regierung auf den geſchloſſenen Willen einer anderen Regierung ſtößt und ſich zum Nachgeben bequemen muß.

Der ſchwere Zuſammenſtoß zwiſchen dem engliſchen Schatzkanzler Snowden und dem franzöſiſchen Finanzminiſter Cheron in der Donnerstagabend-Sitzung des Finanzausſchuſſes, der in außergewöhnlich ſcharfer Form verlief, hat von neuem bewieſen, **daß die engliſche Haltung in der Frage der Tributsverteilung nicht nur taktiſcher Natur iſt, ſondern von der engliſchen Regierung tatſächlich als eine unabänderliche Forderung vertreten wird.**

Ueberall wird eine

Aeußerung Snowdens

beſprochen, wonach die engliſche Abordnung am Montagabend den Haag verlaſſen wird, falls bis dahin die drei engliſchen Forderungen hinſichtlich der Tributsverteilung nicht anerkannt worden ſeien.

Briand verteidigt ſich

✡ **Haag,** 9. Aug. Briand übergab am Freitagabend der franzöſiſchen Preſſe eine ſchriftlich formulierte Erklärung, in der er im Hinblick auf die ſchweren engliſch-franzöſiſchen Streitigkeiten u. a. feſtſtellt: „Ohne Zweifel beſtehen Schwierigkeiten. **Ich kann jedoch keinen Augenblick zugeben, daß eine Konferenz wie dieſe hier zu einem Zuſammenbruch führen wird.** Dieſe Konferenz geht in ihrer Bedeutung weit über die rein finanziellen Erwägungen hinaus, die jetzt behandelt werden. **Die politiſche Arbeit dieſer Konferenz überragt bei weitem alle übrigen Erwägungen.** Aber da

der Erfolg der Konferenz ausſchließlich von dem Erfolg der finanziellen Konferenz

abhängt, ſo kann ich ſagen, daß die geſamte Verantwortung für einen Zuſammenbruch in dieſer Richtung liegen wird. Fünf von den ſechs Mächten, deren Sachverſtändigen den Plan geſchaffen haben, erklärten ſich von Anfang an und uneingeſchränkt, abgeſehen von kleinen Details, die noch zu regeln ſind, für ſeine Annahme. **Eine einzige Macht hat ſich dagegen ausgeſprochen.** Die Lage iſt ernſt, ohne jeden Zweifel. Aber iſt ſie auch ohne Löſungsmöglichkeiten? Ich weigere mich kategoriſch, dies zu glauben."

Paris läßt die Konferenz bereits ſcheitern

✡ **Paris,** 9. Aug. Man kann ſich kaum eine Vorſtellung davon machen, welche gut organiſierte „Beſtürzung" die Kriſis in den Haager Verhandlungen in Paris ausgelöſt hat. Die Ueberſchriften der Blätter ſind kennzeichnend genug: „Die Konferenz in voller Auflöſung!", „Wird man einen Abbruch vermeiden können?", „Snowden reiſt am Montag ab, falls er keine Genugtuung erhält", „Unterbrechung der Verhandlungen?", „Der brutale Angriff Snowdens", u. a. m.

Die Lage ſei äußerſt ernſt,

drahtet der Haager Korreſpondent des „Intranſigeant". Man rechnet angeblich mit dem Abbruch, den man jedoch als Unterbrechung der Verhandlungen zu friſieren verſuche! Die Sachverſtändigen würden erneut die finanziellen Fragen bearbeiten müſſen, während man vorläufig zum Dawesplan zurückkehren würde. **Allerdings ſetze man noch gewiſſe Hoffnungen auf die Ausſprache Henderſons mit Briand und Streſemann, doch befürchte man, daß ſie nur den Arbeiten des politiſchen Ausſchuſſes gelten und mit dem Zwiſchenfall Snowden ſich nicht beſchäftigen werde.**

Die Leitaufſätze der Blätter fahren weiter

mit ſchärfſtem Geſchütz gegen Snowden

auf. **Jahrhunderte alter Haß gegen England, den der Krieg verdrängte, taucht wieder aus dem Unterbewußtſein auf.** Noch ſucht man den Anſchein zu wahren, indem man alle Schuld auf die Arbeiterregierung wälzt und nach Chamberlain fragt, der ſich ſtets „vortrefflich mit Briand verſtanden" hätte. Wo ſei ſie hin die ſchöne Zeit der intimen Ausſprachen zwiſchen dem Quai d'Orſay und dem Foreign office? Snowdens Politik, ſo ſchreibt das „Journal des Debats", weihe eine neue politiſche Epoche ein, die ſich in vollem Gegenſatz zu den politiſchen Beſtrebungen aller früheren engliſchen Regierungen befände. Sie bedeute eine völlig unerwartete Umwälzung und mache die Löſung der Nachkriegsprobleme unmöglich.

London für Snowden

⊻ **London,** 9. Aug. In einem aus amtlichen Kreiſen ſtammenden Reuterbericht aus dem Haag wird beſtätigt, **daß Schatzkanzler Snowden gewillt iſt, den**

Haag am Montag zu verlaſſen,

wenn er keine zufriedenſtellende Antwort auf ſeine Forderungen erhalten ſollte. Gleichzeitig wird mit Nachdruck betont, daß Snowden nicht daran denkt, ſeine Forderungen auf Koſten Deutſchlands durchzuſetzen, ſondern lediglich eine Aenderung des Youngplanes mit beſſerer Berückſichtigung der britiſchen Forderung anſtrebe.

Ebenſo ſuche er die britiſchen Zahlungen zu ſichern, d. h. **einen gewiſſen Anteil an den ungeſchützten deutſchen Verpflichtungen zu erhalten.** Die Bedeutung des letzten Punktes wird in allen politiſchen Kreiſen im Hinblick auf ſpätere Möglichkeiten, etwa einer Reviſion des Youngplanes, beſonders unterſtrichen.

Die britiſche Abordnung iſt in ſtändiger Verbindung mit dem Londoner Auswärtigen Amt, das infolgedeſſen über die Entwicklung im Haag nicht überraſcht iſt. **Die Haltung des Schatzkanzlers Snowden hat tatſächlich die Billigung der Mehrheit des Kabinetts und wird von der öffentlichen Meinung durch dick und dünn geteilt.** Wenn überhaupt, ſo iſt nur die Form der Snowdenſchen Haltung Gegenſtand einer leiſen Kritik hinter den Kuliſſen.

Ob und wann Macdonald nach dem Haag fahren wird, ſteht einſtweilen völlig dahin. Seine Vermittlung könnte aber im weſentlichen nur moraliſchen Wert haben, da, wie betont, die finanziellen Richtlinien vom Kabinett feſtgeſetzt wurden und beſtehen bleiben.

Der Zankapfel der Rheinlandkontrolle

Ein juriſtiſcher Unterausſchuß

Ausſprache im politiſchen Ausſchuß.

✡ Haag, 9. Aug. 1929.

Ueber das Ergebnis der Freitagſitzung des politiſchen Ausſchuſſes werden folgende Mitteilungen gemacht:

Die allgemeine Ausſprache hat ſich ausſchließlich mit der **Bildung einer Vergleichs- und Feſtſtellungskommiſſion im Rheinlande auf Grundlage der Genfer Sechs-Mächte-Entſchließung vom 16. September 1928 befaßt.**

Der franzöſiſche Außenminiſter Briand wies in der Debatte darauf hin, daß in Deutſchland vielfach die falſche Auffaſſung vorherrſche, es handele ſich hierbei um eine militäriſche oder anders geartete neue Kontrollkommiſſion, während tatſächlich lediglich eine Vergleichs- und Feſtſtellungskommiſſion zur Verhandlung ſtehe.

Reichsaußenminiſter Dr. Streſemann und Miniſter Dr. Wirth

wieſen ihrerſeits mit Nachdruck darauf hin, daß eine derartige Vergleichs- und Feſtſtellungskommiſſion im Rheinlande in keiner Weiſe notwendig ſei. Sollten in der entmilitariſierten Zone Schwierigkeiten entſtehen, ſo ſtünden zunächſt die gewöhnlichen diplomatiſchen Mittel zur Verfügung. **Ferner wäre die im Locarnovertrag vorgeſehene Ausgleichskommiſſion für derartige Zwecke völlig ausreichend, und ſchließlich bliebe noch immer die Möglichkeit einer Einſchaltung des Völkerbundes übrig.**

In der weiteren Ausſprache betonte darauf der engliſche Vertreter Phipps, daß eine derartige Kommiſſion, wenn ſie überhaupt gebildet würde, zahlenmäßig möglichſt klein bleiben müſſe und geräuſchlos zu arbeiten hätte.

Der belgiſche Außenminiſter Hymans ſchloß ſich der franzöſiſchen Theſe an und erklärte, daß die Ausgleichskommiſſion des Locarnovertrages nicht ausreichend ſei und insbeſondere bei einer Einſchaltung des Völkerbundes Schwierigkeiten entſtehen könnten. Aus dieſem Grunde wäre die Schaffung einer Vergleichs- und Feſtſtellungskommiſſion wünſchenswert.

Es wurde beſchloſſen, einen

Unterausſchuß von Juriſten

zu bilden, der beauftragt wird, die rechtliche, ſich aus dem Vertrag ergebende Lage zu prüfen und die Angelegenheit wieder in der Kommiſſion zu erörtern, ſobald der Bericht der Juriſten vorliegt.

Die Kommiſſion wird am Montag wieder zuſammentreten.

*

Der am Freitag eingeſetzte juriſtiſche Ausſchuß wird ſeine Arbeiten unverzüglich aufnehmen. Deutſchland wird in ihm durch Miniſterialdirektor Dr. Gaus vertreten ſei, England durch Sir Cecil Hurſt und Frankreich durch Fromageot.

Aus der amtlichen Verlautbarung geht nicht eindeutig hervor, auf welcher Grundlage der juriſtiſche Ausſchuß ſeine Arbeiten aufnehmen ſoll. Er wird jedoch ohne Zweifel nicht nur die gegenwärtige Rechtslage prüfen, ſondern auch konkrete Vorſchläge ausarbeiten. Das Schwergewicht der Verhandlungen des politiſchen Ausſchuſſes über die Vergleichs- und Feſtſtellungskommiſſion im Rheinlande iſt ſomit von den Mächten zunächſt in den juriſtiſchen Ausſchuß gelegt worden, ähnlich wie dies im Verlaufe der Locarnokonferenz der Fall war.

Die Annahme ſcheint deshalb naheliegend, daß von den einzelnen Abordnungen dem juriſtiſchen Ausſchuß Vorſchläge zur Prüfung eingereicht werden.

Der die Vergleichskommiſſion behandelnde Abſatz der Genfer Sechs-Mächte-Entſchließung vom 16. September 1928 hatte bekanntlich folgenden Wortlaut:

„Es iſt Einigkeit zwiſchen den ſechs Mächten über den Grundſatz der Einſetzung einer Feſtſtellungs- und Vergleichskommiſſion erzielt worden. Die Zuſammenſetzung, Tätigkeit, das Arbeitsgebiet und die Dauer dieſer Kommiſſion ſind weiteren Verhandlungen zwiſchen den Regierungen vorbehalten."

*

Die deutſche Beurteilung

Samstag vormittag Beſprechung Streſemann-Briand.

☐ **Berlin**, 9. Aug. In Berliner politiſchen Kreiſen wird die Lage der Konferenz im Haag als ernſt, aber keineswegs ſo beurteilt, als befinde ſich die Konferenz bereits in einer Kriſe. Man kann die Situation vielleicht ſo kennzeichnen, daß im bisherigen erſten Abſchnitt der Verhandlungen die Parteien ihre Poſitionen bezogen haben. Das gilt für die finanzpolitiſche Kommiſſion ebenſo wie für die politiſche, nachdem dieſe die beiden Unterausſchüſſe beſchloſſen hat.

Für Samstag vormittag ½12 Uhr **iſt eine neue Beſprechung zwiſchen Dr. Streſemann und Briand über die politiſchen Fragen vereinbart.**

Der Standpunkt, der in der juriſtiſchen Kommiſſion von deutſcher Seite vertreten wird,

iſt ſchon jetzt klar. Der deutſche Vertreter wird darauf hinweiſen, **daß der Artikel 213 des Verſailler Vertrages, der Locarno-Vertrag und die Schiedsverträge die Einſetzung einer neuen Feſtſtellungskommiſſion unnötig machen.**

Artikel 4 des Locarno-Vtrages ſieht ausdrücklich vor, daß die Teilnehmer des Vertrages ſich verpflichten, beim Völkerbund eine Unterſuchung zu veranlaſſen, wenn nach ihrer Auffaſſung eine Verletzung vorliegt. Nach Artikel 213 des Verſailler Vertrages verpflichtet ſich Deutſchland, **jede Unterſuchung zu dulden, die der Rat des Völkerbundes für notwendig erachtet.**

Nach deutſcher Anſicht würde dementſprechend die Einſetzung einer neuen Kommiſſion **nicht nur überflüſſig ſein, ſondern auch den Wert des Locarnovertrages herabſetzen.**

In Abſatz 3 des zitierten Genfer Kommuniquees iſt geſagt worden, daß die Zuſammenſetzung, das Funktionieren, der Gegenſtand und die Dauer der Feſtſtellungs- und Ausgleichskommiſſion den Verhandlungen zwiſchen den Regierungen vorbehalten werden ſoll. Kommt man darüber nicht zu einer Einigung, ſo entfällt nach deutſcher Auffaſſung die Einſetzung natürlich überhaupt. Dabei iſt zu unterſtreichen, daß das Genfer Kommuniquee dabei keineswegs den Charakter eines Vertrages hat. Alle dieſe Geſichtspunkte dürften in der juriſtiſchen Kommiſſion geltend gemacht werden.

Auf franzöſiſcher Seite

wird mit größter Zähigkeit und Energie das Ziel verfolgt, die deutſche Abordnung zu der Zuſtimmung zu bewegen, in dieſer Form doch noch den Gedanken einer ſtändigen Kommiſſion im Rheinland anzunehmen. Es kann jedoch auf die Erklärungen des Reichsaußenminiſters im Reichstag hingewieſen werden, **nach der die gegenwärtige deutſche Regierung eine Kontrollkommiſſion im Rheinland, in welcher Form ſie auch auftreten möge, über das Jahr 1935 hinaus unter keinen Umſtänden annehmen wird.**

Es wird daher auf Grund dieſer formellen Feſtlegung der Regierung angenommen, daß die deutſche Abordnung Vorſchläge von franzöſiſcher Seite auf Annahme einer Kommiſſion nach der von franzöſiſcher Seite gewünſchten Form **mit aller Entſchiedenheit ablehnen wird.**

Die Behandlung der Saarfrage

∴ **Paris**, 9. Aug. Der Haager Korreſpondent des „Echo de Paris" berichtet über die Behandlung der Saarfrage. Streſemann habe Briand die Ueberreichung eines Vorſchlags zur Regelung des Saarproblems angekündigt. (Wir haben darüber ſchon geſtern berichtet). Briand nehme die Verhandlungen unter der Bedingung an, daß ſie ſich **auf Frankreich und Deutſchland beſchränken**, d. h., daß Frankreich den Nutzen deſſen, was es abtrete, auch erhalte. Wenn das Abkommen abgeſchloſſen ſein werde, würden die Mächte aufgefordert werden, es ihrerſeits zu beſtätigen. Dieſer Beſchluß ſei geſtern am Schluß der privaten Sitzung der Sechsmächtevertreter gefaßt worden. **Von dem Augenblick an, in dem man den Rhein räume, ſei es unmöglich, das Sonderregime für das Saargebiet aufrechtzuerhalten.** Aber Briand begehe einen taktiſchen Fehler, wenn er ſo früh das bewillige, was Streſemann von ihm fordere. Vom Standpunkt ſeiner Politik aus wäre es geſchickt, wenn er das Zugeſtändnis noch hinausgezögert hätte.

Die Urgründe für Chinas Konflikt mit Rußland

Nicht der Streit um die Eiſenbahn, ſondern Terroragitation zur Bolſchewiſierung Chinas

Maulwurfsarbeit der Kommuniſten

∴ Shanghai, 9. Aug. 1929.

Von gut unterrichteter chineſiſcher Seite werden über den fernöſtlichen Konflikt und deſſen Hintergründe folgende Mitteilungen gemacht:

„Durch den ruſſiſch-chineſiſchen Konflikt wurde die allgemeine Aufmerkſamkeit auf die **oſtchineſiſche Eiſenbahn** gelenkt. Die von ruſſiſcher Seite betriebene Propaganda erweckt den Eindruck, als ob der Konflikt ausſchließlich durch Fragen hervorgerufen worden ſei, **die die Eigentumsrechte der Sowjetunion an der Eiſenbahn betreffen.** In **Wirklichkeit** aber liegt der eigentliche Grund zu den Streitigkeiten in der nicht endenwollenden **bolſchewiſtiſchen Agitation in China, die während der letzten Jahre von der dritten Internationale betrieben wurde mit dem**

Ziel, China zu bolſchewiſieren.

Um dieſe Gefahr für den Beſtand des chineſiſchen Reiches zu bannen, ſah ſich die chineſiſche Nationalregierung gezwungen, **zu ſcharfen Notwehrmaßnahmen zu greifen,** um den kommuniſtiſchen Einfluß in den drei Oſtprovinzen zu beſeitigen **und die kommuniſtiſchen Führer, die an der Verſchwörung gegen China beteiligt waren, auszuweiſen, weil ſie ihre amtlichen Vorrechte mißbraucht hatten.**

Bei der Verhaftung dieſer Perſönlichkeiten wurden

Schriftſtücke

gefunden, die einen außerordentlich intereſſanten Aufſchluß über die Tätigkeit **der dritten Internationale** in den genannten drei Provinzen geben. Aus ihnen ergibt ſich, daß der mit der revolutionären Propaganda betraute Ausſchuß der dritten Internationale ſich nicht mit der Entfaltung bolſchewiſtiſcher Propaganda zufrieden gegeben hat, **ſondern darüber hinaus beabſichtigte, Terrorakte anzuſtiften, die in der Ermordung nationaler Führer Chinas, in der Zerſtörung öffentlicher Gebäude uſw. beſtanden.**

Im ruſſiſchen Generalkonſulat in Mukden wurde u. a. ein Telegramm gefunden, das vom 16. Januar 1929 datiert iſt, **ſich auf eine**

Unterſtützung Fengauſtangs durch Moskau

bezieht und feſtſtellt, daß zu deſſen Unterſtützung **chineſiſche Führer in Nanking, Mukden und anderen wichtigen Städten Chinas ermordet werden müßten.** — In einem weiteren Telegramm vom 18. Januar 1929, das von Moskau aus an die Vertreter der dritten Internationale in der Mandſchurei gerichtet war, wird angefragt, **ob die vorhandenen Exploſivſtoffe ausreichend ſeien,**

um Terrorakte durchzuführen,

und welchen Organiſationen Material für dieſen Zweck überwieſen werden ſoll.

Des weiteren werden in dem Telegramm genaue Berichte über die Zahl der chineſiſchen Kommuniſten angefordert und weitere Mobiliſationsmaßnahmen angeordnet. Die gegenkommuniſtiſchen Führer ſollen überwacht und über ihre Tätigkeit ſoll genau berichtet werden. Die kommuniſtiſchen Organiſationen werden angewieſen, bis zum äußerſten auszuhalten.

In einem Telegramm vom 19. Januar 1929 wird Beamten, die die Möglichkeit haben, das Telegraphenamt zu überwachen, empfohlen, die chineſiſche Staatsangehörigkeit zu erwerben.

Für ein geheimes Korps in Mukden

werden 120 000 Goldrubel zur Verfügung geſtellt. — In einem Telegramm vom 20. Februar 1929 wird verlangt, daß dahin gewirkt werden ſolle, **die ruſſiſchen Beamten der oſtchineſiſchen Bahn, die nicht Angehörige der Sowjetunion ſeien, durch Kommuniſten zu erſetzen.** Ein Spezialiſt der militäriſchen Taktik wird aufgefordert, eine Art Operationsplan auszuarbeiten, der Moskau eingeſandt werden ſoll. Die Ausſchüſſe der dritten Internationale werden beauftragt, eine genaue Aufſtellung über die Kopfſtärke, Bewaffnung und Standorte der chineſiſchen Truppen nach Moskau zu ſenden. Es ſollen Maßregeln vorgeſchlagen werden, **die für die Zerſtörung der chineſiſchen Waffen- und Munitionslager ergriffen werden können.**

Am 20. Januar wird in einem Telegramm aus Charbin an die dritte Internationale in Moskau ein genauer Bericht über den Stand der kommuniſtiſchen Organiſationen in den drei öſtlichen chineſiſchen Provinzen gegeben und angeführt, daß die dritte Internationale 182 Chineſen und 48 Sowjetruſſen in die Oſtprovinzen entſandt habe. Es wird dann berichtet, daß in der Frage der Mordtaktik genaueſte Erwägungen angeſtellt worden und Vorbereitungen im Gange ſeien, um den

Feldzug in den einzelnen Teilen Chinas durchzuführen.

Ein Telegramm vom 23. Januar 1929, das aus Moskau nach Charbin über Wladiwoſtok gerichtet iſt, iſt beſonders charakteriſtiſch. Es lautet wörtlich:

„In Anbetracht der Einigung zwiſchen Mukden und Nanking muß die kommuniſtiſche Partei ſtarke Einheiten ſchaffen, um dieſe Einigungsbeſtrebung zu verhindern. Falls die Einigung mit Nanking wirklich zuſtandekommt, würden die Behörden von Mukden Unterſuchungen über die Tätigkeit der kommuniſtiſchen Organiſationen in den drei öſtlichen Provinzen einleiten.

Der Fonds für die Finanzierung zur Durchführung der Mordpläne iſt auf 350 000 Goldrubel erhöht worden.

Bei der Auswahl von Parteimitgliedern aus niederen chineſiſchen Ständen muß große Sorgfalt beobachtet werden. Die chineſiſchen Kommuniſten ſollen von verantwortlichen Mitgliedern der kommuniſtiſchen Partei eingeübt werden, ſo daß ſie nicht auf ſchriftliche Korreſpondenz Wert legen, ſondern ſich damit begnügen, zu tun, was ihnen angewieſen wird. Die ruſſiſchen Kommuniſten ſollen ungeachtet der nötigen Uebung jeder ſelbſt wiſſen, was ſie zu tun haben, und ſollen niemals eine offene Bewegung anzetteln, wenn ſie nicht die wohlbegründete Hoffnung haben, daß ſie den gewünſchten Erfolg erzielen.

Das Komitee der dritten Internationale iſt ſich der Gefahren wohl bewußt, welche die Tätigkeit ſolcher Mitglieder hervorrufen kann. Deshalb ſollen ſie

genaue Vorbereitungen

treffen und ſollen die nötigen Hilfsmittel ſo genau wie möglich abſchätzen, ohne ihre Zeit mit müßigen Reden zu vergeuden. Bei der Aufſtellung von Plänen für die kommuniſtiſche Tätigkeit muß genau überlegt werden, wie ſie in die Tat umgeſetzt werden können, um zum Enderfolg zu kommen.

Der Augenblick iſt günſtig für die diplomatiſchen Vertreter unſerer Partei, um erfolgreich zu arbeiten. Mitglieder der Partei ſollen nicht ſelbſtändig handeln. Falls die Tätigkeit der Partei auf Widerſtände ſtößt, wird das Komitee der dritten Internationale ein Geheimkontingent ſchaffen, um **die vollſtändige Zerſtörung der Oſtchinabahn durchzuführen** und ſämtliche Regierungsorganiſationen in den drei Oſtprovinzen zu **vernichten**..

Dokumente, die wir von beſtimmten militäriſchen Organiſationen uns verſchaffen konnten, ſind für das Komitee der dritten Internationale ſehr wichtig. Es müſſen Schritte unternommen werden, um weitere Dokumente von ſolchen Organiſationen zu erhalten. **Im Fall** [illegible] **Geldbedarf wendet Euch an die regiſtrierten Firmen**, die **Euch helfen werden.** Das Komitee der dritten Internationale übt ſtrenge Aufſicht aus über das Verhalten der Parteimitglieder. Wir hoffen, daß die chineſiſchen Mitglieder der kommuniſtiſchen Partei die Ruhe bewahren werden und nach vorhergehenden Vorbereitungen mit Liebe zur Sache für den Sieg des Kommunismus kämpfen werden."

Dafür hat Rußland Geld, während ſeine Arbeiter und Bauern in der Heimat hungern.

*

Ruſſiſche Flugzeuge

über chineſiſchem Gebiet.

✡ **Peking**, 9. Aug. Am Freitag überflogen zwei **ruſſiſche Kleinflugzeuge die ruſſiſch-chineſiſche Grenze und bewegten ſich etwa eineinhalb Stunden über chineſiſchem Gebiet.** Trotz des Verbotes, das von amtlichen chineſiſchen Stellen ausgegeben worden iſt, haben chineſiſche Grenzwachen die Flugzeuge beſchoſſen. Ein Flugzeug wurde dabei beſchädigt und mußte kurz hinter der Grenze auf ruſſiſchem Boden notlanden.

Die Exterritorialrechte

Gemeinſamer Schritt der Mächte gegen ihre Aufhebung.

London, 9. Aug. Wie der Shanghaier Korreſpondent des „Daily Telegraph" erfährt, ſteht in der Frage der Exterritorialitätsrechte **ein gemeinſamer Schritt der Mächte bei der Nanking-Regierung** bevor, weil ſie ſich unter den gegenwärtigen Verhältniſſen in China außerſtande ſehen, ihre Exterritorialitätsrechte aufzugeben. Noten gleichen Inhalts ſind von den Mächten bereits fertiggeſtellt und werden in dieſen Tagen in Nanking überreicht werden. Sie legen im einzelnen dar, daß die Regierungen grundſätzlich bereit ſeien, ihre Konſulargerichtsbarkeit zum früheſtmöglichen Termin zurückzuziehen, wenn ſie die Gewißheit hätten, daß die Verhältniſſe in China ſelbſt ihren Staatsangehörigen ausreichenden Schutz gewährten.

Die Lage in Afghaniſtan

⌛ **London**, 9. Aug. Die „Times" **berichten aus Lahore**, daß Blättermeldungen zufolge die **Erhöhung der Belohnung**, die Habib Ullah **auf den Kopf Nadir Khans** und ſeiner Brüder ausſetzte, **anſcheinend jenen beunruhigt habe, und er daher beabſichtige,** auf den Rat ſeiner Brüder ſein Hauptquartier, das 9 Meilen von der Grenze entfernt iſt, nach Gulghundi, das ſich in der Nähe der indiſchen Grenze befindet, zu verlegen. Die Stammesangehörigen hätten jedoch Einſpruch dagegen erhoben, da ſie befürchteten, daß Nadir Khan ſich nach Indien zurückziehe und ſie dem Emir auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert wären.

Reiſende aus Kabul berichteten, daß der Emir ſich allmählich moderniſiert habe, daß er jetzt einen Kraftwagen benutze und europäiſche Kleidung trage. Er habe ſein Verbot des Photographierens aufgehoben, und das Papiergeld, das er ausgegeben hat, habe weiten Umlauf. Andererſeits berichten die Reiſenden, daß weiterhin in Kabul viel Unzufriedenheit herrſche.

Kurze politiſche Nachrichten.

Hindenburgs Urlaub.

═ **Berlin** 9. Aug. Reichspräſident von Hindenburg wird nach der Verfaſſungsfeier am kommenden Sonntagabend Berlin verlaſſen, um ſeinen Urlaub anzutreten. Er will dieſen Urlaub, wie alljährlich, in Dietramszell verbringen.

Beſſerung im Befinden des Reichskanzlers.

)(**Berlin**, 9. Aug. Wie wir erfahren, hält die Beſſerung im Befinden des Reichskanzlers an. Puls und Temperatur ſind normal, ſo daß man mit baldiger völliger Wiederherſtellung rechnen kann.

Das neue Republikſchutzgeſetz.

∴ **Berlin**, 9. Aug. Die Vorarbeiten für das neue Republikſchutzgeſetz ſind vom Reichsminiſterium des Innern ſo weit fortgeſchritten, daß das Reichskabinett den Entwurf gegen Ende dieſes Monats erledigen und an den Reichsrat weiterleiten kann.

Ausländiſche Kriegsſchiffe in Deutſchland.

∴ **Berlin**, 9. Aug. Die nächſten Wochen werden verſchiedene Beſuche fremdländiſcher Kriegsſchiffe in deutſchen Häfen bringen. Aus Italien treffen zwei Panzerkreuzer, „Piſa" und „Ferruccio", ein, aus Spanien vier moderne Hochſeezerſtörer, aus Rußland zwei Kreuzer und zwei Zerſtörer und aus Argentinien das Schulſchiff „Preſidente Sarmiento". Die deutſche Regierung wird dieſe Schiffe in der üblichen Weiſe empfangen und eine Reihe von Feſtlichkeiten zu ihren Ehren veranſtalten.

Erzſchlacht

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortſetzung.)

Eines Tages ſaß er in der Oper. Einer von den Studenten hatte ihm den Platz angeboten.

„Es iſt ganz oben, aber man hört gut."

Von Kunſt hatte Sven in ſeinem Leben nicht viel erfahren, gelegentliche Kinobeſuche waren das einzige geweſen, was Kiruna den Jungen hatte bieten können, Bücher gab es wenig.

Schon die feierliche Stimmung in dem Raum der Oper nahm ihn gefangen. Da ſaßen überall angeputzte Menſchen, [illegible] Duft ſchwebte. Sie redeten miteinander und es war Sven, als ſeien alle anderen gut miteinander bekannt, als ſtehe er allein außerhalb.

Dann aber, als ſich der Raum verdunkelte, als die Ouvertüre begann, vergaß er alles. Er ſaß mit brennenden Augen und angehaltenem Atem auf ſeinem Platz, krampfte die Finger auf die Brüſtung und wagte ſich nicht zu regen, um ja keinen Ton zu verlieren.

Als in der Pauſe die Menſchen um ihn herum hinausgingen, blieb er ſitzen. Nach einer Weile ſah er, daß Aud Lindſtog ſich neben ihn ſetzte. In ſeinen Gedanken war er ja die ganze Zeit bei ihr geweſen.

„Das iſt ſchön, nicht wahr?"

Er fand keine Antwort, es war ihm nicht gegeben, das, was er fühlte, in Worte zu faſſen. Er nickte nur.

„Und es iſt beſonders ſchön, wenn ich hier wieder bin. Da oben der Wald und die Einſamkeit, das war Ihr Reich, das hier, die Muſik, iſt meines."

„Sie ſpielen wieder, Fräulein Aud?" brach es hervor.

Sie lächelte.

„Ich ſpiele auch, wenn ich zu Hauſe bin."

„Vater ſchreibt mir über die neuen Funde in Stugan. Er bekommt Briefe aus aller Welt und [illegible] und ich ſchreibe. Nun, ich bin ſeine Sekretärin ..."

„Kann er ſich denn keine Fremde nehmen?"

Aud Lindſtog ſchüttelte den Kopf.

„Nein, er mag das nicht. Und ich tu's gern."

„Aber ..."

Sie begriff, was er ſagen wollte.

„Damals habe ich die Kunſt aufgegeben, weil ich [illegible] Eklund [illegible] Vater [illegible] bekommt auch noch mehr, wenn die Grube bei Stugan erſt ertragreich wird. Das iſt's nicht. Aber die Kunſt will mich nicht mehr, vielleicht, weil ich nicht für ſie habe hungern können."

„Sie mußten doch damals ..."

„Kunſt und Verſtand haben nichts miteinander zu tun, Sven. Kunſt iſt ein Feuer, das in einem brennt und das man nicht löſchen kann. Ein Feuer, das brennt und verbrennt. Man muß mit ſich kämpfen und ringen. Um ſich ſelbſt. Haben Sie das nicht geſpürt heute abend?"

„Ich — ich weiß nicht — nur ebenſo iſt mir geweſen, wie es oft in Lappland war, wenn ich allein geweſen bin. Ich war viel allein," ſagte er leiſe.

Ihre Augen wurden warm.

„Dann haben Sie die Kunſt in ſich, Sven."

„Ich verſteh' nichts davon."

„Kunſt iſt nicht zu verſtehen, nur zu erleben. In manchem klingt ſie aus der Einſamkeit einer lappiſchen Winternacht, und mancher braucht Töne und Melodien dazu, mancher Farben, mancher Steine. Im Vorhof, in einem großen Tempel läßt ſie die hinein, die Kinder geblieben ſind."

Sie ſaßen den Abend über nebeneinander, Hand in Hand. Und etwas in ihnen floß ineinander und eins in ihr. Denn ſie waren doch noch Kinder, ringende, kämpfende, hoffende — glückliche Kinder.

Siebenundzwanzigſtes Kapitel.

Axel Sjöberg ſchrieb:

„Es iſt Schnee in Deinem Lappland, Sven Henrikſen, viel Schnee. Es iſt kalt draußen und ziemlich warm am Ofen hier in Stugan. Die anderen Häuſer ſind ſo weit, und in dieſem Winter reicht's noch zum Bauen, aber im nächſten Frühjahr beginnen wir. Das Feld iſt immer weiter abgetaſtet worden, ein ungeheures Feld. Man muß den Wald wohl mitſamt anſehen, denn lange [illegible]. Es wird ein großes Werk werden und eine große Stadt.

In allen Zeitungen ſchreiben ſie ſchon darüber, ſchicken Journaliſten hierher, die ſitzen hier an dem langen Tiſch und [illegible].

Das wird ſehr reich, unermeßlich reich, das hören ſie, aber weil ich kein Gold finden, [illegible] die Köpfe.

Am liebſten wäre es mir, wir könnten ſie alle wegſchicken und niemand käme. Auch wegen der armen Teufel, die hier herumtreiben — [illegible]

Denn für Abenteurer iſt Stugan kein Feld.

Sie ſchleichen ſich an die Arbeiten und wollen Geheimniſſe herausholen, wo keine Geheimniſſe ſind. Der Winter iſt hart, und neulich [illegible] Haus gebracht, der erfroren war. Er iſt in den Sumpf gekommen, eingebrochen und die Kälte hat ihn übermannt.

In Skelleftea lungern ſie herum und betteln. Wir geben Bekanntmachungen an alle Arbeitsnachweiſe, aber es hilft nichts.

Immer wieder kommen ſie und das Land verſchlingt ſie.

Und die Hyänen. Bauernland und Waldland iſt zu Spekulationspreiſen aufgebaut worden, und mitten im Winter wuchſen Häuſer aus der Erde. Aus grünem Holz und mit dünnen Böden. Ich gehe vorbei und ſeh' mir's an, aber ich kann nichts tun, ſie wollen nicht hören.

Die nicht, die bauen, und die kaufen, wollen auch nicht.

Die Olſen meint, im Frühjahr wollen wir ſelbſt bauen, Arbeiterhäuſer, Beamtenhäuſer, kleine Blockhauſen für Familien. Ein Architekt hat ſchon einen Stadtplan gezeichnet, da kann man Stugan ſehen, wie es einmal werden wird, da kann man billig Wohnung bekommen, gute Wohnung, aber ich kann's nicht hindern, [illegible] ſolche Baracken, [illegible] ſie bauen weiter.

Die Olſen ſieht's und ſchüttelt den Kopf.

Aber er ſagt nichts.

Das iſt nicht ſeine Sache. Ich arbeite gern, aber er iſt nach Stugan gekommen und [illegible]. Und er friert mit ſeinen Leuten in der Holzbude, die unſer Kontor iſt. Aber er fühlt nichts, [illegible].

Er ſpricht von der neuen Stadt, von Straßen, von Eiſenbahnen, von der Grube. Da, wo das erſte Loch gebohrt war, teufen wir im Frühjahr den Schacht ab, [illegible] kapital herausgeholt. Die Olſen hat ſchon Bergleute beſtellt, Material, er fährt nach Skelleftea und verhandelt mit dem Hafen.

Und weil's da nicht geht, wie es ſoll, will er einen eigenen Hafen bauen.

Bis Skelleftea ging die Spekulation, bis in die Stadt. Ueberall bauen ſie, und überall ſpekulieren ſie. In Lulea häufen ſich die Mutungen.

Dabei hat Eklund durch ſeine Bank alles Land längſt aufgekauft. Die Stugan-Geſellſchaft iſt mit einem Aktienkapital von Millionen begründet.

Und die Olſen rechnet aus, daß in einem Jahr die Millionen herausgewirtſchaftet ſind.

[illegible] wohin. Es iſt, als ob er Erinnerungen nachjagte. Seinen und denen einer anderen Generation.

Jetzt, da das Werk wächſt, fühle ich, daß ich hier für mich eine neue Heimat baue. Für mich und andere. Für Dich auch, Sven, denn im Frühjahr ſollſt Du zurückkommen —."

*

Als Sven das las, wurde es übermächtig in ihm und er wäre am liebſten mit dem nächſten Zuge zurückgefahren. Aber die Arbeit hielt ihn.

Er wollte ſeinen Poſten ausfüllen, lernen, um das Gelernte zu verwerten.

So gern er an den Abend mit Aud Lindſtog dachte, den Weg zu ihr fand er noch nicht. Er wußte jetzt, wo ſie wohnte, er hatte ſie bis nach Riddarholm begleitet. In den einſamen Straßen der alten Stadt [illegible] der Alten zu ſein.

Aber ſprechen konnte er ſie noch nicht.

[illegible] Etwas anderes. Ihr Ideenkreis ſchien ihm ſo [illegible] Im Frühjahr, wenn ſeine Lehrzeit vorbei war.

So arbeitete er, und der Profeſſor war mit ihm zufrieden.

„Sie ſollten in Stockholm bleiben, Henrikſen."

„Ich muß nach Stugan zurück, Herr Profeſſor."

Der ſah ihn über die Brille an.

„Goldfieber?"

„In Stugan habe ich meine Freunde, den Ingenieur und [illegible]" Aber er ſagte es nicht.

„Sie können hier ein Examen nachholen und die Hochſchule beſuchen."

*

Dann kam der Tag, an dem plötzlich Ingrid Engman vor ihm ſtand. Um Weihnachten herum war er die Drottninggatan gegangen, um ſich die Fenſter anzuſehen.

Und erkannte ihn ſofort.

„Sven."

„Fräulein Lehrerin."

Sie lächelte.

„Das iſt vorbei, wenigſtens vorläufig. Die Lappenkinder müſſen ſich im Winter ohne mich behelfen. Ich muß weiterſtudieren."

„Sie?"

„Es gibt viel zu lernen, Sven."

Sie gingen am Norrſtröm entlang, am Theater vorbei, bis ſie in die breiten ſchönen Straßen der Stadt kamen.

(Fortſetzung folgt.)

10 Jahre Weimarer Verfaſſung.

Nichts kann uns rauben
Liebe und Glauben
Zu dieſem Land.
Es zu erhalten
Und zu geſtalten
Sind wir geſandt.

Mögen wir ſterben!
Unſeren Erben
Gilt dann die Pflicht:
Es zu erhalten
Und zu geſtalten. —
Deutſchland ſtirbt nicht!

Carl Bröger.

*

Zum 10. Male jährt ſich morgen der Tag, an dem **Friedrich Ebert**, der erſte Präſident der jungen **deutſchen Republik**, das Weimarer Verfaſſungswerk **unterzeichnete**. Dieſer Tag, an dem das deutſche Volk **wieder ein Grundgeſetz** ſeines ſtaatlichen Lebens erhielt, iſt für uns ein Feſttag. Aber auch ein Tag **ernſter Selbſtbeſinnung** und ehrlicher **Rechenſchaftspflicht**.

Ueberblicken wir die Zeit ſeit 1919, ſo dürfen wir mit Genugtuung feſtſtellen, was in dieſen ſchweren Jahren erreicht iſt. Entſchloſſener Wiederaufbauarbeit **iſt es gelungen**, der deutſchen Not Herr zu werden. Die Grundlage dieſer Wiederaufbauarbeit aber wurde durch die deutſche Verfaſſung geſchaffen.

*

Ein Volk ohne Verfaſſung iſt wie ein Schiff ohne Steuer. Als in den trüben Herbſttagen 1918 dem deutſchen Volk das Gefüge ſeines Staatsweſens zugleich mit ſeiner militäriſchen Widerſtandskraft zerbrach, trieb ſein Staatsſchiff ſteuerlos auf dem **wildbewegten Meer** politiſcher Leidenſchaften. Die Weimarer Verfaſſung war das neue Inſtrument zur Lenkung und Sicherung des Staates; ſie gab dem Staatsſchiff wieder die Fähigkeit, nach feſten Geſetzen zu manövrieren und zielklaren Kurs zu nehmen.

Heute wird niemand, der objektiv die Entwicklung **dieſer letzten** Jahre überſchaut, leugnen können, daß **das Verfaſſungswerk** der Weimarer Nationalverſammlung der Retter aus tiefſter Not wurde. Am Beginn dieſer Epoche ſtand der Zuſammenbruch von 1918. Der größten Kraftanſtrengung eines Volkes auf den Schlachtfeldern, den unſäglichen Leiden in vier langen Kriegsjahren waren grenzenloſe Verwirrung und Verzweiflung gefolgt. Ein ungeheures Chaos herrſchte in Deutſchland. Die weitere Entwicklung wäre nicht abzuſehen geweſen, wenn damals nicht zwei Männer mit feſter Hand in den Gang der Geſchicke eingegriffen hätten: Friedrich Ebert und Hindenburg.

Der heute amtierende Reichspräſident hat die Armee geordnet in die Heimat zurückgeführt und den Grenzſchutz im Oſten gegen die anbrandende ſlawiſche Flut organiſiert. Friedrich Ebert, der erſte Reichspräſident, hat das Chaos im Inlande gemeiſtert und die Wahlen zur Nationalverſammlung ausgeſchrieben. So wurde die Wiederkehr geordneter und verfaſſungsmäßiger Zuſtände in Deutſchland angebahnt. In heißem Ringen und in monatelangen Verhandlungen iſt es dann der verfaſſunggebenden deutſchen Nationalverſammlung in Weimar gelungen, die neue Reichsverfaſſung zu ſchaffen.

*

Das Verfaſſungswerk wurde vollbracht auf einem Boden, der jedem Deutſchen durch die ſchönſten **Erinnerungen geheiligt iſt.** Der Name Weimar führt unſere Gedanken zurück in eine Zeit, da Deutſchland, aus tauſend Wunden blutend, in erbarmungswürdiger politiſcher Ohnmacht am Boden lag. Aber gerade dieſe Zeit tiefſter politiſcher Demütigung iſt es geweſen, in der der deutſche Geiſt, vornehmlich von Weimar aus, ſeine Schwingen regte zum gewaltigen Siegesflug über die Länder der Erde. Und während Deutſchland nicht mehr ein Staat, ſondern nur noch ein geographiſcher Begriff zu ſein ſchien, neigte die Welt ſich vor dem großen Genius unſeres Volkes, wie er verkörpert war in Kant und Fichte, in **Herder und Humboldt**, in Goethe und Schiller. Selbſt **ein Napoleon** ſenkte, in Erfurt, grüßend den Degen vor Johann Wolfgang Goethe. Das alte Reich des deutſchen Staates war tot — das neue Reich des deutſchen Geiſtes triumphierte. Und wie es nach Schillers ſchönem Wort der Geiſt iſt, der ſich den **Körper baut, ſo erſtand vom Geiſte her, der unſer** Volk ideell einigte, **Deutſchland nach und nach neu auch als politiſche Einheit.** Sie fand ihren Ausdruck in der Gründung des Kaiſerreichs nach dem ſiegreichen Krieg von 1870/71. Machtvoll beſtand es faſt ein halbes Jahrhundert.

Und als dann, unter dem Anſturm einer Welt von Feinden, das Kaiſerreich zuſammengebrochen war und das deutſche Volk ſich, in freier Wahl, jene Vertretung berufen hatte, die ihm eine neue Verfaſſung geben ſollte, da war es ein guter und geſunder Gedanke, die Nationalverſammlung gerade in Weimar zuſammentreten zu laſſen und damit vor aller Welt zu bezeugen, daß der Geiſt von Weimar herrſchen ſolle im neuen Deutſchland.

An dem Tage, an dem dann das Werk von Weimar vollendet wurde, hatte das deutſche Volk nach den Irrungen und Wirrniſſen der vorhergehenden Zeit ſich wiedergefunden. **Sein geſetzmäßiger Sinn hatte über Diktaturneigungen und Anarchie triumphiert.** Schöner konnte die Einheit des Volkes, eindringlicher konnten die Ziele ſeines ſtaatspolitiſchen Wollens nicht ausgeſprochen werden, als in dem Vorſpruch, der Präambel der Weimarer Verfaſſung:

„Das deutſche Volk, einig in ſeinen Stämmen und von dem Willen beſeelt, ſein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuen und zu feſtigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den geſellſchaftlichen Fortſchritt zu fördern, hat ſich dieſe Verfaſſung gegeben.“

Dieſe Präambel verkündet den unzerſtörbar feſten Willen des deutſchen Volkes, in allen ſeinen Stämmen und Schichten zuſammenzuhalten — in einer einzigen großen Volksgemeinſchaft.

*

Das Verfaſſungswerk, das im Zeichen des altgeheiligten ſchwarz-rot-goldenen Banners — ſchon lange waren ja dieſe Farben das Symbol des Gedankens deutſcher Einheit und Freiheit — in Weimar geſchaffen wurde, während tagtäglich die Wogen ſchwerſter innerer und äußerer Kämpfe das lecke Reichsſchiff umbrandeten: dieſes Verfaſſungswerk iſt gewiß nicht vollkommen. Mancher Artikel der Verfaſſung iſt erſt nach hartem Kampfe widerſtrebender Meinungen zuſtandegekommen und trägt den Stempel des Kompromiſſes an der Stirn. Aber trotz dieſer Fehler und Unzulänglichkeiten darf man nicht überſehen: als Ganzes betrachtet, **bleibt die Verfaſſung ein bedeutſames und in dieſem** Sinne ſchöpferiſches Werk. Sie hat ſich auch in den ſchweren Nachkriegsjahren bewährt, hat ihre Feuerprobe beſtanden und, gleich einem monumentalen Bauwerk, innen- und außenpolitiſchen Stürmen getrotzt.

Darum iſt der Verfaſſungstag, den wir heute begehen, **ein Feiertag des deutſchen Volkes.** In ſchwerſter Zeit hat es ſich ein feſtes Haus auf den Trümmern des alten Staatsgefüges gebaut, hat es das Grundgeſetz ſeines ſtaatlichen Lebens neu geſchaffen. Die Weimarer Verfaſſung entſpringt, wie kaum ein Verfaſſungswerk in anderen Ländern, **dem Willen der großen Mehrheit des deutſchen Volkes.** Sie verdankt ihre Entſtehung nicht einem einzelnen Staatsmann, nicht einer Regierung oder einem Kollegium von Gelehrten. Sie iſt nicht, wie die Bismarckſche Reichsverfaſſung, jene zu ihrer Zeit ſchöpferiſche Tat eines politiſchen Genius, von einem einzigen überragenden Staatsmann entworfen und nach deſſen Richtlinien und Willen von der Volksvertretung angenommen worden. Sie iſt vielmehr aus dem Volke ſelbſt geboren, vom Volke ſelbſt geſchaffen worden. Zielbewußte und verantwortungsvolle Zuſammenarbeit der vom geſamten deutſchen Volk unmittelbar gewählten Vertreter hat ſie zuſtandegebracht. In Weimar, dem Hort deutſcher Geiſteskultur, hat das geſamte Volk durch ſeine berufenen Vertreter ſeine erſte große ſtaatsrechtliche Schöpfung vollbracht — eine Tat ungebeugten deutſchen Lebenswillens, eine Schöpfung ſtarken Organiſationsſtrebens, eine Grundſteinlegung geiſtigen und ſtaatlichen Wiederaufbaus.

*

Das Volk, das ſeinem politiſchen Wollen in dieſer Verfaſſung Ausdruck verlieh, hat ſich in dem von ihm geſchaffenen Staate auch das höchſte Recht vorbehalten. Der Artikel 1 der Verfaſſung lautet: „Das Deutſche Reich iſt eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Damit iſt der Fundamentalſatz aller Demokratie, damit iſt das Prinzip der Volksſouveränität ausgeſprochen. Das Volk iſt die letzte Quelle aller Staatsgewalt in Deutſchland; **alle Staatsgewalt iſt letzten Endes Volkswille.**

Es iſt ein untrügliches Zeichen für die Größe und innere Stärke des Weimarer Verfaſſungswerkes, daß es trotz eines nie erlebten Druckes von außen und erheblicher innerer Wirren dem deutſchen Volke ſeinen republikaniſchen Staat 10 ſchwere Jahre hindurch erhalten hat und daß er heute feſter denn je ſteht — tief verankert im lebendigen Willen des Volkes.

Ihrem Inhalte nach iſt jedoch die Weimarer Verfaſſung keineswegs ein radikaler Bruch mit der Vergangenheit. Die heutige Verfaſſung ruht vielmehr zu einem weſentlichen Teil auf den Fundamenten der Bismarckſchen Verfaſſung. Nirgends iſt die deutſche Geſchichte und Vergangenheit willkürlich oder gewaltſam über den Haufen geworfen worden. So bildet die Weimarer Verfaſſung eine Brücke zwiſchen deutſcher Vergangenheit und deutſcher Zukunft. In Organiſation und Aufbau des Reiches hat ſie Bewährtes und hiſtoriſch Gegebenes von der Bismarckſchen Verfaſſung übernommen. In ihrer ideellen Grundeinſtellung knüpft ſie jedoch vornehmlich an Ideen an, die bereits in früheren Generationen, bei unſeren Vätern und Großvätern, lebendig waren. **Der Gedanke eines freien geſamtdeutſchen Volksſtaates** hebt ſich bereits deutlich aus der großen nationalen Erhebung der Freiheitskriege heraus. Später fand dieſer Gedanke ſeine organiſche Fortbildung in der Bewegung der deutſchen Jugend. Wir brauchen uns nur an die Bewegung in der deutſchen Studentenſchaft zu erinnern, brauchen nur an das Stürmen und Drängen, an die jugendliche Begeiſterung in den Urburſchenſchaften zu denken. Ueber die Etappen von 1848, 1867 und 1870/71 iſt der nationale Einheitsgedanke Schritt für Schritt vorwärtsgekommen. Noch während des Weltkrieges erhielt er unverkennbare Antriebe. Vor dem Zuſamenbruch des alten Reichs im November 1918 wurden vom Reichstag die ſogenannten Oktober-Geſetze angenommen und publiziert. Dieſe Oktober-Geſetze brachten eine Einſchränkung der kaiſerlichen Gewalt und des Bundesrates und die Einführung des parlamentariſchen Syſtems. Sie bedeuten alſo tatſächlich bereits eine engere Zuſammenſchmiedung der deutſchen Bundesſtaaten. Die Weimarer Verfaſſung hat dann den vorläufigen Schlußpunkt unter dieſe Entwicklung geſetzt. Sie hat alle Teile des Deutſchen Reichs feſt miteinander verknüpft, hat auf der anderen Seite jedoch weitgehende **Rückſicht auf bodenſtändige und landsmannſchaftliche Eingenarten genommen.** Sie hat alſo eines der ſchwierigſten Probleme im deutſchen Staatsleben zu löſen verſucht, hat verſucht, den berechtigten Wünſchen nach Wahrung der Eigenheiten aller Volksteile nachzukommen, ohne darauf zu verzichten, die große deutſche Volksfamilie enger zuſammenzuſchließen.

Sie hat auch Raum gelaſſen für eine Neuorganiſation der Verwaltung und für die Neugliederung des Reiches, die beide zu den vordringlichſten Gegenwartsaufgaben der deutſchen Innenpolitik zählen. Das Gewebe der Weimarer Verfaſſung iſt weit genug, dem aus dem freien Willen der deutſchen Staatsbürger hervorgegangenen Wunſche nach neuen ſtaatlichen, wirtſchaftlichen und kulturellen Lebensformen Rechnung zu tragen. Es iſt engmaſchig genug, um einer Zerſtörung dieſer Formen durch übertriebene individualiſtiſche Tendenzen vorzubeugen.

So iſt Weimar das Symbol des deutſchen Geiſtes, nach dem tragiſchen Ausgang des Weltkrieges auch zum Symbol deutſcher Einheit geworden. Ohne das Werk der Nationalverſammlung wären wir heute wahrſcheinlich kein einheitliches Volk mehr. Nach der Feuerprobe des Weltkrieges ſind wir in Weimar aufs neue zuſammengeſchmiedet worden zu einem einheitlichen Volkskörper mit gleichem Blut, mit gleicher Sprache, mit gleicher Kultur, gleichen Sitten und Gewohnheiten. Wir vergeſſen dabei nicht, daß viele Millionen Deutſche in Oſt und Weſt, Nord und Süd jenſeits der Reichsgrenzen, abgetrennt vom deutſchen Mutterboden, leben. Wir Reichsdeutſchen fühlen uns mit all denen, die deutſchen Stammes ſind, aufs engſte verbunden. Gerade der 10. Verfaſſungstag gibt uns beſonderen Anlaß, an unſere deutſchen Brüder jenſeits der Reichsgrenzen zu denken und das Gelöbnis der Zuſammengehörigkeit zu erneuern. Wir denken in Treue und Dankbarkeit daran, **daß vor nunmehr zehn Jahren das öſterreichiſche Brudervolk den Entſchluß faßte, ſein Land einzugliedern in das Deutſche Reich.** Der ſtarre Widerſpruch der einſtigen Kriegsgegner hat dieſen Entſchluß zwar bisher rechtlich unwirkſam gemacht, hat es jedoch nicht verhindern können, daß im Herzen des Volkes die Vereinigung der Deutſchen und der deutſchen Oeſterreicher ſich längſt vollzogen hat.

Und wenn wir überblicken, was auf dem Boden der Weimarer Verfaſſung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in ſchweren Nachkriegsjahren geſchaffen worden iſt, ſo können wir ohne Selbſtüberhebung uns der Erfolge freuen. **Das Reich iſt neu gezimmert, die Reichseinheit blieb gewahrt. Die deutſche Wirtſchaft** hat ſich mit eiſernem Fleiß wieder emporgearbeitet. Ueberragende **Leiſtungen in Wiſſenſchaft, Kunſt und Technik** ſind aufzuweiſen. Mehr als einmal haben ſich in den letzten Jahren die Augen der ganzen Welt mit Bewunderung und Anerkennung auf unſer Land, auf ſeine Pioniere des Geiſtes, der Kunſt und der Technik gelenkt. Und was das politiſche Leben betrifft:: **Deutſchland ſitzt im Rat der Nationen in Genf** als Vorkämpfer friedlicher Völkerverſtändigung, ſitzt in jenem Völkerbund, der einſt, noch vor wenigen Jahren, ſeine Tore dem beſiegten und zertretenen Deutſchland verſchloß.

Dieſe unbeſtreitbaren Tatſachen erlauben uns, unſeren Blick in feſtem Selbſtvertrauen vorwärts und aufwärts zu richten. Zielklares Wollen, ernſte Arbeit, heißes Bemühen haben noch ſtets zum Segen geführt.

„Wer in ſchwankender Zeit auch ſchwankend geſinnt iſt,
Der vermehret das Uebel und breitet es weiter und weiter.
Aber wer feſt auf dem Sinn beharrt,
Der bildet die Welt ſich.“

Noch eine andere Seite der Weimarer Verfaſſung wollen wir beachten. Das Werk der Nationalverſammlung iſt nicht nur ein Bildner nationalen Bewußtſeins und nationaler Gemeinſchaft, es iſt auch der große **Erzieher zum ſtaatsbürgerlichen Denken.** Wenn die Verfaſſung auf dem Grundſatz der Volksſouveränität aufgebaut iſt, wenn der Wille des Wählers letzten Endes das Staatsſchiff lenkt, dann iſt Vorausſetzung im ganzen Volk ſowohl wie bei jedem einzelnen: **politiſcher Sinn, politiſches Verantwortungsgefühl.** Gerade unſerem Volke tut eingehendes Studium der politiſchen Fragen und Aneignung ſtaatsbürgerlicher Kenntniſſe auf allen öffentlichen Gebieten bitter not. Nur durch Weckung des politiſchen Sinns, nur durch Erhöhung des Verantwortungsgefühls auch für das große Ganze kann die politiſche Reife des Volkes erlangt werden, die allein die Gewähr dafür bietet, daß Deutſchland in dem Wettſtreit der Nationen ſich behaupten kann.

Die Handhabe dazu bietet die Weimarer Verfaſſung. Ihre Grundlagen wollen erarbeitet ſein. Sie muß, wie friſches Blut, immer wieder in das geſamte Aderſyſtem des Volkslebens einſtrömen. Sie muß leben und mit Leben erfüllt werden; ſie muß das geſamte bürgerliche Daſein und unſere nationale Kultur durchdringen. Iſt ſo die Verfaſſung Fleiſch und Blut des Volkes geworden, dann wird ſie auch nicht verſauern oder erſtarren, ſondern dem ſtrömenden Fluß geſchichtlichen Werdens und volkstümlichen Erlebens ſich anpaſſen; dann werden die fortſchrittlichen Elemente, die als Keim in ihr liegen, ſich auswirken, Unzweckmäßiges abſtoßen und neue Formen hervorbringen, die neuen Zeiten angepaßt ſein werden.

So iſt die Weimarer Verfaſſung der Kriſtalliſationspunkt für alle lebendigen deutſchen Volkskräfte innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen; die Grundlage, auf der unſer nationales Leben ſich vollzieht. **Dieſe Grundlage, die jeden von uns trägt, zu achten, iſt ſelbſtverſtändliche Pflicht.** Dazu muß ein jeder bereit ſein, und dieſe Achtung wird auch den Kreiſen, die dem neuen Staatsweſen ihrer inneren Einſtellung nach fernſtehen, erleichtert werden, wenn im Sinne wahrer Volksgemeinſchaft die **Achtung der großen und glanzvollen Vergangenheit** des deutſchen Volkes verbunden wird mit der **Achtung der Leiſtungen des neuen Staates** in der härteren und ſchwereren Gegenwart. Sehen wir doch in den Geſtalten der beiden erſten Reichspräſidenten, in Ebert und Hindenburg, beide gleich verehrungswürdig, beide gleich liebenswert in ihrer aufopfernden Arbeit für das Wohl unſeres Volkes, Repräſentanten jener Staatsgeſinnung, die die Achtung der großen Vergangenheit verbindet mit dem Schaffen für das neue, um den Aufſtieg ringende Deutſchland.

Laſſen Sie mich zum Schluß noch einmal mit den Worten desjenigen Deutſchen ſprechen, der in ſeinem Volke wohl am tiefſten gewirkt hat, und der über die deutſchen Reichsgrenzen hinaus am weiteſten bekannt iſt. In ſeinem Alter hat Goethe das myſtiſche Erlebnis von Werden und Vergehen, von Untergang und neuem Aufſtieg in die unvergänglichen Worte gekleidet:

„Denn ſo lang du das nicht haſt,
Dieſes: Stirb und werde!
Biſt du nur ein trüber Gaſt
Auf der dunklen Erde.“

Das gilt für die Völker, wie es für den einzelnen gilt. **Aus dem Zuſammenbruch des alten** Deutſchland iſt langſam, unter unſäglichen Schwierigkeiten und Mühen, unter äußeren und inneren Hemmungen ein neues Deutſchland emporgewachſen. **Und die entſcheidende Tat** zum neuen Werden im deutſchen Volksleben war das Weimarer Verfaſſungswerk, deſſen Entſtehung vor 10 Jahren wir heute feiern.

Blicken wir zurück auf den langſamen Aufſtieg **Deutſchlands** ſeit jenem Tage, ſo haben wir ein begründetes Recht, an Deutſchlands Zukunft, an Deutſchlands Miſſion in der Welt zu glauben. Einigkeit und Recht und Freiheit ſind die drei Keime deutſcher Wiedergeburt, ſind die Stützen des deutſchen Staatslebens, die Bänder, die die deutſche Volksgemeinſchaft zuſammenhalten.

*

Fahnenſpruch.

Schwarz die Erde und ſchwarz das Eiſen —
Segen der Arbeit wollen wir preiſen.

Rot iſt das Blut, das dem Herzen entquillt:
Liebe zur Heimat, nimmer geſtillt.

Golden am Himmel die Sonne kreiſt,
Ewige Ziele der Menſchheit weiſt.

Schwarz-rot-golden wehn unſere Fahnen,
Sie grüßen die Enkel, ſie grüßen die Ahnen.

Hans E. Lange.

Daten zur Verfaſſungsgeſchichte.

Das alte Deutſche Reich des Mittelalters war Wahlmonarchie. Die Macht der deutſchen Könige und Kaiſer war durch eine Art ſtändiſcher Einrichtung, den Reichstag, der aus Vertretern des Grundadels, der Städte, der Geiſtlichkeit uſw. beſtand, in gewiſſen Fragen beſchränkt. Die Entwicklung des alten Deutſchen Reiches vom Mittelalter her verlief in folgender Richtung:

Die Kaiſermacht wurde allmählich ſchwächer, die Macht der Territorial-Fürſten nahm zu. Der Weſtfäliſche Friede von 1648, der den Dreißigjährigen Krieg abſchloß, brachte den Territorial-Fürſten die Landeshoheit. Damit war die Einheit des alten Deutſchen Reiches zerbrochen. Schließlich exiſtierte das Deutſche Reich nur noch dem Namen nach. 1806 legte Kaiſer Franz II. aus dem Hauſe Habsburg die bedeutungslos gewordene Kaiſerkrone nieder.

Das Staatsleben des deutſchen Volkes wurde alſo frühzeitig vom Reich in die Länder verlegt. Schließlich gab es über 300 ſelbſtändige Staatsgebilde in Deutſchland. In den deutſchen Territorien herrſchte zunächſt allgemein die ſtändiſche Monarchie. Später trat die Bedeutung der Stände mehr und mehr zurück, die abſolute Monarchie bildete ſich aus. König Friedrich Wilhelm I. in Preußen ſtabiliſierte ſeine Souveränität wie einen „rocher de bronce“.

*

Nach den Napoleoniſchen Kriegen wurde im deutſchen Volke der Wunſch nach einem deutſchen Nationalſtaat auf konſtitutioneller Grundlage lebendig. Er wurde zunächſt nicht erfüllt. Der Wiener Kongreß ſchuf (1815) an Stelle eines kraftvollen Deutſchen Reiches den Deutſchen Bund, der nichts weiter als ein ohnmächtiger Staatenbund war. Sein Organ war der unter Oeſterreichs Vorſitz tagende Bundestag. Im Deutſchen Bund vereinigten ſich 39 Staaten (die Zahl der deutſchen Einzelſtaaten hatte ſich in der Napoleoniſchen Aera erheblich vermindert).

In den einzelnen Gliedern dieſes Staatenbundes, den deutſchen Territorial-Staaten gab es zumeiſt nur landesſtändiſche Verfaſſungen. So auch in Preußen, das in dem Geſetz vom 5. 6. 1823 die Provinzialſtände als beratende Organe für die Intereſſen jeder Provinz einſetzte.

Die Volksbewegung von 1848 brachte einige Aenderungen. Im Jahre 1848 trat in Frankfurt a. M. eine durch freie Volkswahl berufene Nationalverſammlung zuſammen. Sie arbeitete eine Deutſche Reichsverfaſſung bis Ende März 1849 aus. Praktiſch iſt die Volksbewegung im Sande verlaufen. 1851 wurde der machtloſe Deutſche Bundestag, das Erzeugnis des Wiener Kongreſſes, wieder eröffnet.

In Preußen führten die Jahre des Sturms und Drangs zu der Verfaſſung vom 30. Mai 1849, die dem Volke vom König diktiert wurde. Sie brachte das Dreiklaſſen-Wahlrecht.

Nach dem preußiſch-öſterreichiſchen Kriege 186 ſchied Oeſterreich aus dem Deutſchen Bund aus, und Preußen gründete mit den Staaten nördl. des Mains den Norddeutſchen Bund. Im Frühjahr 1867 erhielt der Norddeutſche Bund eine Verfaſſung als Bundesſtaat auf konſtitutioneller Grundlage.

Während des ſiegreichen Krieges gegen Frankreich 1870-71 ſchloſſen ſich die deutſchen Südſtaaten dem Norddeutſchen Bunde an. Am 18. Januar 1871 wurde zu Verſailles das neue deutſche Kaiſerreich proklamiert. Dem Deutſchen Reich wurde am 16. April 1871 eine Verfaſſung gegeben, deren Schöpfer Bismarck war. Demnach war das Deutſche Reich ein Bundesſtaat; er umfaßte 25 Staaten und das Reichsland Elſaß-Lothringen. Die Organe des Reichs waren Bundesrat, Reichstag und Kaiſer. An der Spitze der Reichsregierung ſtand der Reichskanzler.

Während des Weltkrieges 1914—18 wurde der Wunſch im Volke immer dringender, die Volksvertretung mit größeren Rechten auszuſtatten. Dem trug die Oſterbotſchaft des Deutſchen Kaiſers vom 7. April 1917 bereits im gewiſſen Grade Rechnung. Die beiden Reichsgeſetze vom 28. Oktober 1918 brachten dann die Parlamentariſierung des Regierungsſyſtems und die Erweiterung der Zuſtändigkeit des Reichstages.

Unter dem Anſturm ſeiner übermächtigen Feinde brach im November 1918 das Deutſche Reich zuſammen. Zunächſt ging die geſamte politiſche Gewalt ſowohl im Reich als auch in den Bundesſtaaten in die Hände von Arbeiter- und Soldatenräten über. Die Abdankung des Kaiſers und der Thronverzicht des Kronprinzen erfolgten am 9. November 1918.

Bereits am 12. November 1918 kündete der Rat der Volksbeauftragten in einem Aufruf die Wahl einer verfaſſunggebenden Nationalverſammlung an. Eine zum 25. November 1918 nach Berlin berufene Konferenz der einzelſtaatlichen Regierungen ſprach ſich

Hilf bauen!

Du ſollſt nicht kalt und ruhig ſtehn,
Wenn große Taten rings geſchehn,
Beſchau das Bauwerk deiner Zeit
Und ſeine Größ' und Herrlichkeit.

Erhebe dich aus fauler Ruh,
Und greif mit an und greif mit zu!
Und wär's auch nur ein kleiner Stein,
Füg in den Bau ihn doch hinein!

Du ſollſt nicht kalt und ruhig ſtehn,
Wenn große Taten rings geſchehn,
Haſt du im Kleinen mitgetan,
Greifſt du wohl auch das Große an.

Ludwig Würkert (1848).

ebenfalls für Wahl einer Nationalverſammlung aus. Durch eine Verordnung vom 30. November 1918 ſchrieb dann der Rat der Volksbeauftragten die Wahl für die „Verfaſſunggebende deutſche Nationalverſammlung" aus und gab gleichzeitig die Wahlordnung bekannt.

Am 19. Januar 1919 wurde die Nationalverſammlung gewählt. Am 6. Februar 1919 trat ſie in Weimar zuſammen.

Am 10. Februar 1919 verabſchiedete ſie ein Geſetz über die vorläufige Reichsgewalt.

Am 21. Februar 1919 legte die Reichsregierung der Nationalverſammlung den Entwurf einer Reichsverfaſſung vor. Dieſer Entwurf, den Prof. Dr. Hugo Preuß geſchaffen hatte, war nach einer vom Staatenausſchuß vorgenommenen Umarbeitung von dieſem gebilligt worden (der Staatenausſchuß war durch das Geſetz über die vorläufige Reichsgewalt neu konſtruiert und entſprach etwa dem jetzigen Reichsrat). Nach der erſten Leſung in der Nationalverſammlung wurde der Entwurf an einen beſonders gebildeten Verfaſſungsausſchuß verwieſen, der unter Leitung des Abgeordneten Haußmann in 42 Sitzungen den Entwurf ſtark umarbeitete und ſyſtematiſch neu aufgliederte. Dann ging der Entwurf an das Plenum der Nationalverſammlung zurück und wurde hier eingehend durchberaten. Am 31. Juli 1919 wurde das Weimarer Verfaſſungswerk in dritter Leſung mit 262 gegen 75 Stimmen angenommen. Am 11. Auguſt 1919 wurde die Verfaſſung vom erſten Reichspräſidenten Friedrich Ebert ausgefertigt. Damit hatte ſich die Deutſche Republik auf geſetzmäßiger Grundlage konſtituiert. Freiſtaatliche Verfaſſungen beſtehen ſeit 1919 auch in ſämtlichen deutſchen Ländern.

Seit ihrer Verkündigung iſt die Reichsverfaſſung durch neun verfaſſungsändernde Geſetze in ihrem Wortlaute abgeändert worden.

Das Geſetz vom 6. Auguſt 1920 hat zugunſten der einheimiſchen Bevölkerung von Helgoland ein von den Verfaſſungsgrundſätzen des Artikels 17 abweichendes kommunales Wahlrecht zugelaſſen. Das Geſetz über die Vertretung der Länder im Reichsrat vom 24. März 1921 erhöhte die preußiſchen Stimmen, ſo daß jede preußiſche Provinz eine Stimme erhalten konnte. Durch Geſetz vom 15. Dezember 1923 wurde klargeſtellt, daß der Ausſchuß zur Wahrung der Rechte des Volksvertretung (Art. 35) auch nach einer Auflöſung des Reichstags bis zum Zuſammentritt des neuen Reichstags fortbeſteht. Das Geſetz vom 22. Mai 1926 fügte einen neuen Artikel 40a ein, der die Immunität des Präſidiums und der Zwiſchenausſchüſſe des Reichstags für die Zeit zwiſchen zwei Tagungen oder Wahlperioden ſicherſtellte.

Andere den Wortlaut der Verfaſſung ändernde Geſetze hatten Uebergangscharakter und ſind inzwiſchen gegenſtandslos geworden wie die Regelung der Volksabſtimmung in Oberſchleſien (Art. 167) und die Amtsdauer des von der Nationalverſammlung gewählten erſten Reichspräſidenten (Art. 180).

*

Vaterland und Freiheit.

Wo dir Gottes Sonne zuerſt ſchien, wo dir die Sterne des Himmels zuerſt leuchteten, wo ſeine Blitze dir zuerſt ſeine Allmacht offenbarten und ſeine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauſeten: da iſt deine Liebe, da iſt dein Vaterland.

Wo das erſte Menſchenaug' ſich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerſt mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Chriſtentums ins Herz grub: da iſt deine Liebe, da iſt dein Vaterland.

Und ſeien es kahle Felſen und öde Inſeln, und wohnte Armut und Mühe dort mit dir, — du mußt das Land ewig lieb haben; denn du biſt ein Menſch und ſollſt nicht vergeſſen, ſondern behalten in deinem Herzen. Auch iſt die Freiheit kein leerer Traum und kein wüſter Wahn, ſondern in ihr lebt dein Mut und dein Stolz und die Gewißheit, daß du vom Himmel ſtammeſt.

Da iſt Freiheit, wo du leben darfſt, wie es dem tapferen Herzen gefällt; wo du in den Sitten und Weiſen und Geſetzen deiner Väter leben darfſt; wo dich beglückt, was ſchon deinen Ureltervater beglückte; wo kein fremder Henker über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt.

Dieſes Vaterland und dieſe Freiheit ſind das Allerheiligſte auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in ſich verſchließt, das edelſte Gut, was ein guter Menſch auf Erden beſitzt und zu beſitzen begehrt . . .

Ernſt Moritz Arndt.

Verwaltungs-Uebergabe nach der Neugliederung.

Hochdruck bei den Behörden.

Für die Staats- und Kommunalverwaltungen im rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriegebiet, ſoweit es durch das Neugliederungsgeſetz berührt wird, ergeben ſich gegenwärtig eine Reihe ſchwieriger Aufgaben. Es gilt, in allen Verwaltungen den umfangreichen Grenzveränderungen Rechnung zu tragen, die durch das Geſetz geſchaffen worden ſind. Da an einigen Stellen auch die Provinzgrenzen berührt worden ſind, ſind auch die beiden Oberpräſidenten und die Provinzialverwaltungen in Mitleidenſchaft gezogen. Intenſiver natürlich müſſen ſich die Regierungsbezirke mit der Aus- und Umgemeindung befaſſen. Infolge der ſtarken Vergrößerung des Ruhrſiedlungsverbandes um ein Gebiet, auf dem rund 500 000 Menſchen wohnen, vollzieht ſich auch hier eine außerordentlich umfangreiche Aktenübergabe.

Im allgemeinen ſcheint ſich der Uebergang ſo abzuwickeln, daß wenigſtens die ſtaatlichen Behörden die neu einlaufenden Sachen ſofort an jene Stelle weitergeben, die ſie nunmehr zu berarbeiten hat, während die in Arbeit befindlichen Angelegenheiten von der Behörde, die ſie bisher zu bearbeiten hatte, auf Erſuchen der Ueberwachungsſtellen einſtweilen weiter behandelt werden. Denn eine vollſtändige Uebergabe aller Verwaltungsangelegenheiten würde zu zahlloſen Verzögerungen und zu Unzuträglichkeiten auch für die Einwohnerſchaft führen. Nur ganz allmählich kann der geſamte Verwaltungsſtoff von der einen zur anderen Behörde übergeführt werden.

Weſentlich ſchwieriger liegen die Dinge bei den Städten, Gemeinden und Landkreiſen. Hier macht ſich der Uebergang in ganz ſchroffer Weiſe bemerkbar, weil mit dem 1. Auguſt die Zuſtändigkeiten der eingemeindeten oder durch Zuſammenlegung ihrer Selbſtändigkeit beraubten Gemeinden aufgehoben worden ſind. Hier ging die Verantwortlichkeit mit demſelben Tage an die andere Kommune über und die bisherige Behörde verlor ihre Zuſtändigkeit vollſtändig. Das bedeutete zunächſt weniger in den Fällen der Zuſammenlegung, als in den Fällen, wo eine Stadt in einer anderen oder ein Kreis in einer Großſtadt aufging, eine ſehr ſchwere Belaſtung. Die Verwaltungsorganiſatoren der Städte haben jetzt Gelegenheit zu beweiſen, daß ſie auch die nicht alltäglichen Verhältniſſe zu meiſtern verſtehen. Es iſt doch keine kleine Aufgabe, wenn etwa ein Dutzend Gemeinden nicht nur oberflächlich an die Stadt angeſchloſſen werden ſollen, ſondern all die hundert und tauſend Fäden, die losgeriſſen ſind, organiſch miteinander verbunden werden ſollen. Denn der Uebergang ſoll ſich doch ſo vollziehen, daß er möglichſt wenig in die Erſcheinung tritt und allſogleich einheitliche Verhältniſſe zuwege kommen. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß die praktiſche Umgeſtaltung in die Zeit der Ferien fällt, wo ſehr viele Beamte, die mit Rückſicht auf ihre die Schule beſuchenden Kinder den Urlaub nicht verlegen können, fern von ihrer Arbeitsſtätte weilen. So ſpannt dieſe bewegte Zeit die vorhandenen Arbeitskräfte aufs äußerſte an und doch werden vermutlich dieſe Arbeiten hundertmal lieber ausgeführt als die unfruchtbaren Auseinanderſetzungen, die im Um- und Eingemeindungsſtreit alle Kräfte in Anſpruch genommen und ihre Betätigung auf einem Gebiete verlangt hatten, das der laufenden Verwaltungsarbeit durchaus fremd war. Es mag für viele Kommunalbeamte einen beſonderen Reiz bedeuten, hier aufbauend tätig ſein zu können.

Den Leitern der Verwaltungen erwächſt jetzt die peinliche und undankbare Pflicht, die Vorentſcheidungen darüber zu treffen, welche der Beamten aus den eingemeindeten Orten in die ſtädtiſche Verwaltung übernommen werden ſollen. Dabei hat ſich eine ſeltſame Erſcheinung gezeigt: Die Großſtädte, die eingemeindeten, ſind eher geneigt, wenn eine Verringerung der Zahl der Angeſtellten und in einzelnen Fällen auch der Beamten nötig iſt, ihre bisherigen eigenen Kräfte zu entlaſſen als die Angeſtellten der Orte, die eingemeindet wurden. Die Erklärung für dieſen Vorgang iſt darin zu ſuchen, daß man alles peinlich vermeiden will, was in den einzugemeindenden Orten Unruhe und Mißſtimmung hervorrufen könnte. Als eine ſehr kluge Maßnahme erweiſt es ſich jetzt, daß die Städte vielfach und teilweiſe auf die einzugemeindenden Vororte im Hinweis auf die bevorſtehende kommunale Neugliederung und die zahlreichen dann zu übernehmenden Beamten die freigewordenen Beamten- und Angeſtelltenpoſten einſtweilen nicht beſetzt haben. So kann jetzt manche Härte vermieden und manche tüchtige Kraft entſprechend beſchäftigt werden.

Nicht nur in den Verwaltungen, auch für Handel und Gewerbe ſind nicht ſelten durch die vollzogene Umgemeindung neue Verhältniſſe entſtanden, die in den Betrieben oft tiefgreifende organiſatoriſche Aenderungen notwendig machen. Hier kommt beſonders das Zeitungsweſen in Betracht. Faſt jeder der größeren Orte, der jetzt in irgendeiner Form ſeine Selbſtändigkeit verloren hat, beſaß eine oder mehrere Zeitungen, die ſich jetzt in großem Umfange auf die neuen Verhältniſſe einſtellen müſſen. Auch die Verwaltungen werden auf die plötzliche zahlenmäßige Vermehrung der öffentlichen Meinung weitgehende Rückſichten nehmen müſſen. In Eſſen z. B. wird durch die Eingemeindung die Zahl der vorhandenen Ortszeitungen um nicht weniger als zehn vermehrt. Aehnlich liegen die Dinge in Bochum, in Duisburg und in der Gutehoffnungshütte-Stadt.

Der größte Hafen am Dortmund-Ems-Kanal

30 Jahre Dortmunder Hafen. — Ein Sammelpunkt weſtfäliſcher Wirtſchaftsleiſtung.

Am 11. Auguſt 1899 wurde der Dortmunder Hafen eingeweiht. Volle zehn Jahre hat es gedauert, bis der Hafen und ſeine Entwicklung als abgeſchloſſen betrachtet werden konnten. Inzwiſchen iſt noch der Hardenberg-Hafen aus preußiſcher Verwaltung in den Beſitz der Stadt übergegangen. Die Hafenanlage umfaßt heute ein Gebiet von rund 197 ha. Davon entfallen je 33 ha auf die Waſſerflächen und auf die Gleisflächen der Hafenbahn. Außer den beiden Waggonkippen und drei Getreide-Elevatoren ſind zur Zeit vorhanden 28 elektriſch betriebene Krane und Verladebrücken von 1,5 bis 50 to Tragfähigkeit. Es ſtehen insgeſamt zur Verfügung 11 175 Meter nutzbare Ufer, von denen 2 473 Meter mit ſenkrechter Kaimauer ausgerüſtet ſind. Der Schiffsgüterverkehr, der im Jahre 1913 3 Millionen to umfaßte, bezifferte ſich im Jahre 1927 auf 4 Millionen to. Dortmund iſt in erſter Linie Einfuhrhafen. Das Haupteinfuhrgut iſt Erz. Im Jahre 1927 bezogen die Dortmunder Werke insgeſamt 4 306 000 to. Erz, davon 3 Mill. to, d. ſ. 70 Proz. über den Dortmunder Hafen.

Nicht ſo günſtig wie bezüglich der Erzeinfuhr liegen die Verhältniſſe mit der Kohlenausfuhr. Die im Dortmunder Hafen zum Umſchlag gelangenden Kohlen ſind mehr oder weniger mit einer Eiſenbahnvorfracht belaſtet. Deshals gehen über die Dortmunder Kipper in der Hauptſache nur noch die im öſtlichen Induſtriegebiet anfallende Steinkohle, die in Emden bzw. an der deutſchen Küſte zur Brikettfabrikation und für Hochofenzwecke geeignet iſt.

Der Umſchlagverkehr der übrigen Güter im Dortmunder Hafen erreichte im Jahre 1928 zum erſten Male 1 Millionen to. Die wichtigſten Güter ſind: Sand und Kies, Holz, Getreide, Mehl, Zucker, Schrott und Metalle in der Anfuhr, Eiſen und Düngemittel aber in der Abfuhr. An Sand und Kies wurden 225 000 to, die vom Rhein her kommen und bei der zunehmenden Beton-Bauweiſe ſtarke Verwendung finden, umgeſchlagen. Das bedeutet, daß im arbeitstäglichen Durchſchnitt 175 mit Sand und Kies beladene Kraftlaſtwagen den Hafen verlaſſen.

Der Schiffsgüterverkehr des Dortmunder Hafens iſt am ſtärkſten entwickelt durch Rotterdam und Holland überhaupt. Dann folgt Emden und der Ems-Kanal bzw. der Rhein-Herne-Kanal und der Rhein. **Die Mehrzahl der in Dortmund leer werdenden Schiffe ſucht den Rhein und den Rhein-Herne-Kanal auf, um dort Kohlen zu verladen** und ſie zu den Seehäfen zu bringen.

Die ſtark anſteigende Entwicklung des Dortmunder Hafens wurde außerordentlich günſtig beeinflußt durch den Bau der Hafenbahn, die im Reichsbahnhof Dortmund-Obereving die Verbindung mit der Reichsbahn herſtellt. Die Hafenbahn hat die Aufgabe, die Verbindung der Hafenanlage mit dem Hoeſch-Werk und dem Hörder Verein herzuſtellen. Daneben verſchafft ſie noch zwanzig induſtriellen und gewerblichen Betrieben die Möglichkeit des Gleisanſchluſſes. Die Gleiſe der Kleinbahn haben eine Geſamtlänge von 31 km. Weitere 18 km liegen in den privaten Anſchlüſſen. Die Hafenbahn vermittelt ferner den Verkehr der ſtädtiſchen Viehhöfe mit der Reichsbahn, den lokalen Verkehr der einzelnen Hafenplätze untereinander und mit der Kleinbahn und den Transport des Hausmülles zum Anſchüttungsgelände. Im Jahre 1928 kamen von der Reichsbahn über 50 000 beladene Wagen mit über 800 000 to. Ladung. Zur Reichsbahn gingen über 24 000 beladene Wagen mit über 300 000 to. Ladung. Hafen und Kleinbahn ſind in Verbindung mit den weſtdeutſchen Waſſerſtraßen ein lebenswichtiger Faktor für die Erhaltung der Dortmunder Schwerinduſtrie geworden.

Die Jugendwohlfahrt in Weſtfalen 1929.

Das Landesjugendamt ſtellt rund ½ Million RM. bereit.

Die etatmäßigen Mittel des Landesjugendamts der Provinz Weſtfalen für 1929 betragen 400 000 RM. Zu dieſer Summe kommen 25 900 RM. hinzu, die aus dem Vorjahr noch zur Verfügung ſtehen, ferner ein Zins- und Tilgungsbetrag für ein Darlehen mit 3 500 RM., eine für die Errichtung eines Voraſyls gewährte aber bisher nicht verbrauchte Beihilfe von 20 000 RM. mit aufgelaufenen Zinſen und eine Beihilfe des Miniſters für Volkswohlfahrt für die Jugendpflege in Höhe von 30 000 RM., ſo daß ein Geſamtbetrag von rund 480 000 RM. zur Verteilung ſteht.

Davon ſind 200 000 RM. vom Provinziallandtag für die Jugendherbergen feſtgelegt. Es verbleibt alſo ein Betrag von rund 280 000 RM., der je zur Hälfte für die Jugendpflege und für die Jugendfürſorge verwendet werden ſoll. Im einzelnen iſt in der letzten Vollſitzung des Landesjugendamts vorgeſchlagen worden, die Jugendpflege folgendermaßen zu bedenken:

60 000 RM. für Beihilfen zu Führerkurſen und Freizeiten, 20 000 RM. zur Förderung der Bezirksſichtbildſtellen in der Provinz, 15 000 RM. für die Einrichtung einer Landesfilmſtelle, 20 000 RM. zur Unterſtützung hauswirtſchaftlicher Kurſe, 10 000 RM. für Erziehungsbeihilfen an kinderreiche Familien und 15 000 RM. für ſonſtige Ausgaben. Für die Jugendfürſorge ſind vorgeſehen: 45 000 RM. zur Einrichtung von Voraſylen, 90 000 RM. zur Förderung der Kindergärten und 5000 RM. für die Durchführung von Führerkurſen.

Was die Verteilung der Mittel im einzelnen angeht, ſo ſoll mit den Beihilfen zu Führerkurſen erreicht werden, daß jede Jugendpflegeorganiſation nach ihrer beſonderen Eigenart ihre jugendpflegeriſche Arbeit ſo nutzbringend wie möglich verwirklichen kann. Die Beihilfen für Kindergätren ſollen zunächſt auf die Einrichtungen für Kinder von 3 bis 6 Jahren beſchränkt werden, um mit der verfügbaren Summe einigermaßen auszukommen. Die Erziehungsbeihilfen an kinderreiche Familien kommen nur für Jugendliche im Alter von über 14 Jahren in Frage. Das Landesjugendamt hat ſich mit der vorgeſchlagenen Verteilung der Mittel auf die verſchiedenen Aufgabengebiete einmütig einverſtanden erklärt.

Uebernahme von Sozialverſicherungsbeiträgen als Teil des Lohnes.

Die Landesverſicherungsanſtalt Weſtfalen teilt mit: „Bekanntlich iſt es vielfach üblich, den Verſicherten die geſetzlich von ihnen zu tragenden Beitragsanteile für die Invaliden-, Kranken- und Erwerbsloſenverſicherung nicht vom Lohne abzuziehen. Zu der Frage, ob dieſe vom Arbeitgeber übernommenen Anteile bei Berechnung der Beitragshöhe dem Lohne zuzurechnen ſind, hat das Reichsverſicherungsamt neuerdings folgenden Standpunkt eingenommen:

Ob in der Uebernahme der Arbeitnehmerbeitragsanteile zur Sozialverſicherung eine der Schenkung gleichzuachtende freiwillige Zuwendung oder ein Entgelt zu erblicken iſt, iſt jeweils nach Lage des Einzelfalles zu beurteilen. Hat der Arbeitgeber ausdrücklich die Verpflichtung übernommen, die geſamten Beiträge zur Sozialverſicherung zu tragen, ſo iſt der ſonſt geſetzlich auf den Verſicherten entfallende Beitragsteil als Entgelt anzuſehen, alſo dem für die Höhe der Beitragsentrichtung maßgebenden Lohne zuzurechnen. Auch ohne eine ſolche ausdrückliche Vereinbarung iſt der vom Arbeitgeber übernommene Arbeitnehmeranteil an den Verſicherungsbeiträgen dann als Entgelt anzuſehen, wenn dieſe Uebernahme gewohnheitsmäßig erfolgt, das heißt, wenn ortsüblich allgemein die vollen Sozialverſicherungsbeiträge von den Arbeitgebern getragen werden. Fügt ſich indeſſen ein Arbeitgeber dieſem Gebrauche nicht und erklärt er dem Arbeitnehmer gegenüber ausdrücklich, deſſen Beitragsteil lediglich freiwillig, alſo jederzeit widerruflich tragen zu wollen, ſo rechnen dieſe übernommenen Arbeitnehmerbeitragsanteile nicht zum Lohne.

Trägt demnach ein Arbeitgeber die geſetzlich auf den Verſicherten entfallenden Beitragsanteile zur Sozialverſicherung weder auf Grund eines Uebereinkommens mit dem Verſicherten, noch gewohnheitsmäßig, ſondern unterläßt er lediglich freiwillig den Abzug des Beitragsteils des Verſicherten vom Lohne, ſo kann der Verſichertenanteil nicht als Entgelt betrachtet werden, er iſt demnach ohne Einfluß auf die Höhe des für die Beitragsleiſtung maßgebenden wöchentlichen Arbeitsverdienſtes.

Bei der Wanderung

durch Berge und Fluren, in der Sommerfriſche ſollten Sie täglich **Ovomaltine** nehmen, denn ſtärkerer Kraftverbrauch bei Zufuhr konzentrierter Kraftnahrung, die den Magen nur belaſtet, ergibt verſtärkten Stoffwechſel und dieſer iſt die Grundlage guter Geſundheit.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchſe RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisproben und Druckſachen durch:

Dr. A. Wander, G. m. b. H., **Osthofen**-Rheinheſſen.

Apotheken-Nacht- u. Sonntagsdienſt

vom 10. 8. bis 16. 8. 1929.

Alte Apotheke, Bahnhofſtraße 39a, Fernruf 505 95.

Briefe aus deutſchen Bädern.

Stichel- und Stachelverſe

Von Dr. Stichel-Stachelborn.

1. Einleitung.

Die Krankheit quält uns Menſchen ſehr
Und drückt uns ganz beſonders ſchwer,
Wenn man an dem erkrankten Glied
Seit Wochen keine Heilung ſieht.

Dann gibt der Arzt oft dieſen Rat:
„Nun gehn Sie mal in ſolch ein Bad,
Wo man durch Spezialität
Der Krankheit ſchwer zu Leibe geht!"

Dann tritt auch ſo ein Schmerzensmann
Gewöhnlich dieſe Reiſe an,
Vorausgeſetzt, er hat das Geld,
Das man für Bäder nötig hält.

Dann ſchreibt er wohl auch hier und da,
Was mit der Krankheit dort geſchah,
Und ob es ihm dort gut gefällt
Und — nota bene —: „Schickt mir Geld!"

Ich teile nun auf eine Bitt'
Hier aus den Briefen manches mit,
Was einerſeits wohl ziemlich Miſt,
Doch anderſeits belehrend iſt.

Woher ich dieſe Briefe hab'?
Die hab' ich, weil man ſie mir gab,
Ich habe ſie genau ſtudiert
Und dann poetiſch ſtiliſiert.

Nun folgt hier das Elaborat,
Worum man mich ſo dringend bat;
O, lieber Leſer, Leſerin,
Erfaſſet nur den rechten Sinn!

2. Der erſte Brief.

Wiesbaden, 1. Aug. 1929.

Liebe Eltern! Ich hab' hier
Ein wunderbares Notquartier,
Die Penſion iſt nämlich jetzt
Bis auf den letzten Platz beſetzt.
Ich wohne ziemlich unterm Dach
Und werde früh um fünf Uhr wach,
Und hab' ich mich dann angezogen
Und mein Gewicht genau gewogen,
Dann geh' ich mit dem ganzen Rudel
Noch nüchtern zu dem warmen Sprudel,
Dann trinken wir — das muß geſchehn,
Den Brunnen im Spazierengehn.
Ich ſage Euch, die reine Luft
Und dieſer friſche Morgenduft
Bekommen mir und Tante Ruth
Vorzüglich und beſonders gut,
Sie iſt ja hier im Taunuszeichen
Mit Herner Luft nicht zu vergleichen.

Und wenn wir dann zum Kaffee gehn,
Dann ſchmeckt das Frühſtück wunderſchön,

Dann eſſe ich, was ſtets geſchieht,
Mit Luſt und großem Appetit,
Und zur Verdauung hinterher
Leſ' ich den Herner Anzeiger",
Er kommt hier immer pünktlich an
Was ich hiermit bezeugen kann.

Dann geht es wieder in den Park,
Das iſt geſund für Blut und Mark,
Und wenn wir hier ſpazieren gehn
Und all' die große Pracht beſehn,
Den Blumenſchmuck, das zarte Grün,
Die in dem Strahl der Sonne glühn,
Der Bäume Pracht, das dichte Laub
Und alle Wege ohne Staub,
Dann fällt mir immer dabei ein:
So müßt es auch in Herne ſein!

Doch nach dem guten Mittagsſchmauſe
Folgt eine große Ruhepauſe,
Dann ſoll ich nämlich lange ruhn
Und gar nichts denken und nichts tun,
Ich ſoll mich vorher kalt abreiben
Und dann bis vier Uhr liegen bleiben.
Dann muß ich wieder Brunnen trinken,
Worin die blanken Perlen blinken.
Er riecht (ſo ſagte mir Frau Meier)
So ähnlich faſt wie faule Eier.
Ich weiß indeſſen, dieſe Frau
Nimmt's mit den Worten nicht genau;
Sie ſollte mal die Herner Luft
Mit ihrem Gas- und Schwefelduft
Beriechen, dann hätt' vielleicht die Meiſern
Wohl recht mit ihren faulen Eiern.

Dann muß ich auch zum Baden gehn,
Das ſoll nicht jeden Tag geſchehn,
Doch zwei- bis dreimal jede Woche
Empfiehlt es mir der Doktor Knoche;
Das will ich dann nebſt andern Sachen
Gewiſſenhaft und pünktlich machen.

Ich ſah hier geſtern einen Herrn,
Er kam aus dem Hotel zum Stern,
Er nannte ſich Herr Adrian
Und fuhr mit Tante in dem Kahn;
Er will, ſo habe ich vernommen,
In Herne uns beſuchen kommen.
Nun muß ich aber nebſt den Grüßen
Den langen Brief an Euch beſchließen.
Nun lebet wohl! Es iſt ſchon ſpäte.
Eure Tochter Margarethe.

Antwort der Eltern:

Herne, den 5. Auguſt 1929.

Margarethchen! Margarethchen!
Du biſt dort Erholungsmädchen,
Schreibe nur was du getan,
Aber nichts von Adrian.

Der zweite Brief.

Salzuflen, den 2. Aug. 1929

Mein lieber Onkel Kunibert!
Gerade iſt hier Kurkonzert,
Und weil ich für Muſik nicht bin,
So ſetz' ich mich zum Schreiben hin.
In dieſer Salz- und Badeſtadt,
Die ziemlich enge Straßen hat,
Iſt faſt die ganze Bürgerwelt
Auf Badegäſte eingeſtellt,
Und dieſe ſind auch, unbeſtritten,
Im ganzen Orte gut gelitten.

Hier iſt das Salz das Element,
Nach dem der Gaſt tagtäglich rennt,
Er nimmt das Salz in jeder Art,
Ob flüſſig oder feſt und hart,
Und alles, was man hier beleckt,
Beſtimmt nach Salz und Sole ſchmeckt,
Drum ſind die Taxen ſalzig teuer
Und ſteigen, wie bei uns die Steuer,
Man ſpricht hier täglich von der Sole,
Wie dort in Herne von der Kohle;
Ich ſage Dir, mir ſteht das Salz
Schön höher hier bis an den Hals.

Ich muß hier täglich inhalieren
Und dann den Arzt mal konſultieren
Und baden und dann ohne Mucken
Noch täglich dreimal Brunnen ſchlucken,
Und gurgeln muß ich hinterher,
Als ob der Hals von Eiſen wär;
In Herne habt ihr keine Spur
Von dieſer Salz- und Badekur.

Dann kann ich dir hier eingeſtehn,
Die Krankheit fängt an fortzugehn,
Und ganz beſtimmt iſt der Katarrh
Schon beſſer, als er vorher war,
Und auch die Naſe kriegt ſchon Luft
Wenn ſie auch noch zuweilen pufft;
Ich glaube nun, das Salzozon
Bewirkt bei mir die Heilung ſchon.
Zum Schluſſe kann ich dir noch ſchreiben,
Ich muß nun noch zwei Wochen bleiben,
Dann fahr' ich aber wieder gerne
Zurück zur Arbeit dort in Herne.
Vielleicht iſt dann die Schwefelei
In Herne endlich auch vorbei,
Ich glaube nämlich dann und wann,
Das Schwefelgas iſt Schuld daran,
Daß ich hier nun dir zum Verdruß
Noch Geld zum Baden haben muß.
Denn — lieber Onkel! — mit dem Geld
Bin ich zur Zeit recht knapp beſtellt.
Nun viele Grüße noch zum Schluß!
Dein kranker Neffe Julius

Antwort des Onkels:

Herne, den 8. Auguſt 1929.

Mein lieber kranker Julius!
Aus deinem Brief zieh ich den Schluß,
Dir ſteht was anderes als Salz
Bedenklich hoch bis an den Hals.

(Fortſetzung folgt.)

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Bericht des Arbeitsamtes für die Zeit vom 29. Juli bis 3. Auguſt 1929.

Die Beſſerung auf dem Arbeitsmarkt hat ſich fortgeſetzt. Die Zahl der Hauptunterſtützungsempfänger iſt von 2386 auf 2219, alſo um 177 Perſonen zurückgegangen. Arbeitslos meldeten ſich 421 Perſonen. Vermittelt wurden 267 Perſonen. Neben dem Bergbau haben Landwirtſchaft, Metall, häusliche Dienſte und Lohnarbeit zur Beſſerung des Arbeitsmarktes weſentlich beigetragen, während bei den handwerksmäßigen Berufen zwar bereits Aufträge an Arbeitskräften vorlagen, immer aber noch nicht von einer weſentlichen Beſſerung geſprochen werden kann. Zu wünſchen übrig läßt ferner die Entwicklung beim Baugewerbe, Verkehrsgewerbe und bei den Angeſtelltenberufen.

Bei Landwirtſchaft iſt das Angebot zwar nicht mehr ſo ſtark als in den Vorwochen, jedoch hat es ſich nur unweſentlich abgeſchwächt. Nach einer von uns aufgeſtellten Altersſtatiſtik wurden von Januar bis Juni 1929 von insgeſamt rund 1800 Vermittlungen 53,3 Prozent im Alter von 14—17 Jahren und 30,6 Prozent der ſogenannten ungelernten Burſchen von 18 bis 20 Jahren in Landwirtſchaft untergebracht. Aus dieſen Zahlen geht hervor, daß es bei intenſiver Arbeitsberatung durchaus möglich iſt, einen Teil der Jugendlichen von 14 bis 17 Jahren der Landwirtſchaft zur Verfügung zu ſtellen. Auch in der Berichtswoche wurden wiederum 62 Burſchen und 8 Mädchen vornehmlich von 14 bis 17 Jahren der weſtfäliſchen Landwirtſchaft zugeführt.

Beim Bergbau ſetzt ſich die Aufwärts-Entwicklung der Arbeitsmarktlage ſtändig fort. Die Ablegung von Arbeitskräften im Bergbau hat hier faſt ganz aufgehört. Die Inanſpruchnahme des Arbeitsamtes bei der Nachfrage von Fach- und ungelernten Kräften hält erfreulicherweiſe an. Die Beſchäftigungslage iſt gut. Feierſchichten wurden nicht eingelegt. Vermittelt wurden insgeſamt 46 Perſonen, darunter 22 Hauer, 5 Lehrhauer, 7 Gedingeſchlepper und 10 Schlepper. Arbeitsfähige Hauer und Lehrhauer ſtehen im Bezirk unſers Arbeitsamts faſt nicht mehr zur Verfügung.

Bei Metall iſt eine Beſſerung des Arbeitsmarktes inſofern eingetreten als 21 Perſonen in ein Arbeitsverhältnis überführt wurden bei 41 Neuaufnahmen. Auch hier zeigt ſich eine langſame und ſtete allerdings geringfügige Lageverbeſſerung.

Bei den handwerksmäßigen Berufen iſt die Ablegungsaktion immer noch bedeutend. Zwei Sattler, 17 Schreiner, 5 Bäcker und Metzger, 12 Schneider und 2 Schuhmacher meldeten ſich arbeitslos. Vermittelt wurden 3 Schreiner und 2 Bäcker in Caſtrop-Rauxel. Danach iſt die Lage-Entwicklung noch ſchlecht.

Beim Baugewerbe iſt die Situation außerordentlich ungeklärt. Angefordert wurden 8 Maurer, die einer Wohnungsbaugeſellſchaft in Caſtrop-Rauxel zugeführt werden konnten. Dagegen liegen Aufträge an Maurern und ſonſtigen Facharbeitern für Herne und Wanne-Eickel nicht vor. Es iſt auch kaum damit zu rechnen, daß eine weſentliche Beſſerung in dieſen Bezirken eintreten wird. Arbeitslos meldeten ſich 46 Perſonen, darunter allein 29 Maurer. Vermittelt wurden 16 Perſonen.

Beim Verkehr und Lohnarbeit iſt zwar eine geringfügige Verbeſſerung der Lage feſtzuſtellen. Immerhin ſind aber hier dieſelben Gründe als beim Baugewerbe für die recht langſame Lageverbeſſerung ausſchlaggebend. Wir glauben auch kaum, daß mit einer ſtärkeren und günſtigeren Entwicklung in den nächſten Wochen gerechnet werden kann.

Bei häusliche Dienſte hat ſich das Angebot etwas erhöht. 58 Hausgehilfinnen meldeten ſich arbeitslos. Vermittelt werden 36. Es beſteht eine ſtarke Nachfrage nach Hausgehilfinnen, vorwiegend nach ſolchen, mit Kochkenntniſſen. Es kann jedoch ein voller Ausgleich vorläufig nicht geſchaffen werden, da einmal perfekte Hausgehilfinnen fehlen, andererſeits im Bezirk unſeres Arbeitsamtes die Nachfrage noch viel zu wünſchen übrig läßt. Erſt, wenn die Haushaltungen im Bezirk alle offenen Stellen dem Arbeitsamt zur Beſetzung anmelden, wird der Ausgleich zwiſchen Angebot und Nachfrage ſich beſſer regulieren laſſen. Aus dieſem Grunde müſſen wir hauptſächlich auf offene Stellen im Rheinland und im Bergiſchen Land zurückgreifen.

Auf dem Angeſtelltenmarkt liegen bereits wieder 6 Vermittlungen vor, trotzdem liegen aber die Entlaſſungen höher. Die Arbeitsmarktlage neigt hier immer noch zur Verſchlechterung.

Bei Techniker hat eine geringfügige Aufwärtsbewegung eingeſetzt, als Entlaſſungen nicht vorgenommen wurden, dagegen 3 Techniker in ein Arbeitsverhältnis überführt werden konnten.

Bei den übrigen Berufsgruppen iſt die Lage unverändert. Vermittelt wurden: 2 Lehrlinge, 62 männliche und 8 weibliche Arbeitskräfte für die Landwirtſchaft, 46 Bergarbeiter, 21 Metallarbeiter, 5 Spinnerinnen, 3 Schreiner, 2 Bäcker, 1 Friſeur, 16 Bauarbeiter, 2 Buchdrucker, 1 Kellner, 2 Verkehrsarbeiter, 36 Hausangeſtellte, 54 Lohnarbeiter, 2 kaufmänniſche Angeſtellte, 1 Büroangeſtellter, 3 Techniker, zuſammen 267 Perſonen.

Notſtandsarbeiter wurden 539 beſchäftigt.

An Unterſtützung wurde gezahlt: in der Arbeitsloſen-Verſicherung 39 834,58 RM., in der Kriſenfürſorge 5 154,49 RM.

Nichtbeſuch der Berufsſchule.

Verwirkt ein Lehrling Strafe, wenn er auf Anordnung ſeines Lehrherrn bezw. ſeines Vertreters die Berufsſchule nicht beſucht?

Auf Anordnung ſeines Lehrherrn war ein Lehrling aus der Berufsſchule fortgeblieben und dieſerhalb mit einer Ordnungsſtrafe belegt worden. Er ſtrengte gegen den Strafbefehl richterliche Entſcheidung an. Das Kammergericht hob aber den Strafbefehl auf und ſprach den Lehrling aus folgenden Gründen frei: Der Lehrling unterliegt der väterlichen Zucht des Lehrherrn und iſt nach § 127 der Reichsgewerbeordnung dem Lehrherrn zur Folgſamkeit, Fleiß, Treue und anſtändigem Betragen verpflichtet. Das Gericht hat als erwieſen angeſehen, daß der Lehrling die Berufsſchule nicht beſucht und auf Anordnung ſeines Lehrherrn im Betriebe weitergearbeitet hat. Die Berufsſchulpflicht müſſe erfüllt werden, gleichwohl ſei ein Verſchulden des Lehrlings zu verneinen. Der Lehrling befand ſich in einem Pflichtenwiderſtreit. Einem jugendlichen Lehrling fehlen in der Regel die Unterlagen, **um feſtſtellen zu können, ob dem Lehrherrn ein ausreichender Grund zur Seite ſteht, ihn vom Schulbeſuch abzuhalten.** Ein ſolcher Grund ſei dann anzunehmen, wenn dringende Notſtandsarbeiten in Frage kommen oder wenn Arbeiten auszuführen ſind, von denen die wirtſchaftliche Exiſtenz des Lehrherrn abhängt. Von einem Lehrling könne man nicht verlangen, daß er ſich weigere, der ausdrücklichen Weiſung ſeines Lehrherrn nachzukommen. In ſolchen Fällen ſcheine es geboten, **den Lehrherrn zur Rechenſchaft zu ziehen.** Nur in Fällen, in welchen der Lehrling klar erkennen könne, daß ihn der Lehrherr unberechtigt vom Beſuch der Berufsſchule fernhalte, ſei anzunehmen, daß der Lehrling auch Strafe verwirke, wenn er in ſolchem Fall die Berufsſchule nicht beſucht.

Uebertragbare Krankheiten in Preußen.

Wie der Amtliche Preußiſche Preſſedienſt mitteilt, ſind in Preußen in der Zeit vom 2. Juni bis 29. Juni 1929 nachſtehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbare Krankheiten gemeldet worden: Bißverletzungen durch tollwutverdächtige Tiere 5 (—), Diphterie 1966 (114), Fleiſch-, Fiſch- und Wurſtvergiftungen 126 (3), epidemiſche Gehirnentzündung 4 (2), übertragbare Genickſtarre 54 (29), Kindbettfieber nach regelrechter und nach Frühgeburt 196 (43), nach Fehlgeburt 85 (41), epidemiſche Kinderlähmung 31 (3), Körnerkrankheit 130 (—), Lungen- und Kehlkopftuberkuloſe 3820 (1906), Milzbrand 11 (2), Pocken 1 (—), übertragbare Ruhr 149 (8), Scharlach 4258 (44), Unterleibstyphus 321 (20), Paratyphus 380 (6), epidemiſche Eurephalitis 4 (1).

Das Aufgabengebiet der Polizei.

Was die Bevölkerung darüber wiſſen muß.

Die vielfache Unkenntnis über die Befugnis und die Zuſtändigkeit der ſtaatlichen Polizei hat ſchon oft unangenehme Lagen verurſacht, ſo daß eine kurze Ueberſicht darüber auf allgemeines Intereſſe ſtoßen dürfte. Anläßlich der durch die Umgemeindung notwendig gewordenen Veränderungen gibt das Polizeipräſidium Bochum über das Aufgaben- und Zuſtändigkeitsgebiet der Polizei entſprechende Mitteilungen.

Zur Zuſtändigkeit der Polizei gehören:

1. die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit auf den öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen und Häfen, ſowie an anderen öffentlichen Orten aller Art einſchließlich des Nachtwachdienſtes, ſowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung;
2. die Politiſche Polizei, insbeſondere das Preſſe-, Vereins- und Verſammlungsweſen;
3. die Fremdenpolizei, d. h. die Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Verkehrswegen;
5. die Kriminalpolizei, einſchließlich der Verhütung und Verfolgung ſtrafbarer Handlungen gegen notwirtſchaftliche Beſtimmungen und einſchließlich der Ueberwachung des Koſt- und Quartiergängerweſens;
6. die Feuerpolizei, insbeſondere die Aufſicht über die Aufbewahrung und Beförderung von Sprengſtoffen, Mineralölen und anderen feuergefährlichen Gegenſtänden (die Feuerlöſchpolizei und die Feuerpolizei, ſoweit ſie zum Bereich der Baupolizei gehört, verbleiben den kommunalen Polizeiverwaltungen);
7. die den Ortspolizeibehörden auf dem Gebiete der Gewerbepolizei übertragenen Befugniſſe, ſoweit die Gewerbe ſelbſt der Aufſicht der ſtaatlichen Polizeiverwaltungen unterliegen, ferner die Befugniſſe die den Ortspolizei-Behörden durch das Stellenvermittlungsgeſetz vom 2. 6. 1910 übertragen worden ſind;
8. die Befugniſſe, die den Ortspolizei-Behörden überwieſen worden ſind: a) durch das Lichtſpielgeſetz vom 12. 5. 1920; b) durch das Reichsgeſetz vom 18. 12. 1926 zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzſchriften; auf dem Gebiete der Jagdpolizei;
9. alle nicht aufgeführten Zweige der Sicherheitspolizei, indes ohne die Obdachloſen- und die Fundpolizei, die den kommunalen Polizei-Verwaltungen verbleiben.

In den Polizei-Revieren und ihren Zweigſtellen befinden ſich für die genannten Bezirke auch das Meldebüro zur Entgegennahme der polizeilichen An-, Ab- und Ummeldungen. Die Polizeireviere ſtehen zur Entgegennahme von Anzeigen und Anträgen aller Art, deren Bearbeitung der ſtaatlichen Polizei obliegt, zur Verfügung. Auch mit allen ſonſtigen in die Zuſtändigkeit der ſtaatlichen Polizei fallenden Anliegen möge ſich die Bevölkerung an die Polizei-Reviere wenden, ſofern nicht ein Verhandeln mit dem Polizei-Präſidenten bezw. dem ſtaatlichen Polizei-Amt bevorzugt wird.

Für kriminalpolizeiliche Angelegenheiten ſtehen die genannten Kriminaldienſtſtellen zur Verfügung.

Die ſtaatlichen Polizeidienſtſtellen ſind auch außerhalb der eigentlichen Dienſtſtunden für dringende Fälle

Warum wird der Kampf im rhein.-weſtfäl. Holzgewerbe noch geführt?

Vom Zentralverband chriſtlicher Holzarbeiter wird uns geſchrieben:

Verſchiedene Tiſchlerinnungen haben vor einigen Tagen durch die Tagespreſſe und auch den ſtreikenden Schreinern bekanntgegeben, daß ſie nunmehr bereit ſeien, den mit Hilfe des amtlichen Schlichters zwiſchen dem Verein der Holzbearbeitungsfabrikanten und den Holzarbeiterverbänden abgeſchloſſenen Tarifvertrag vollinhaltlich anzuerkennen, wenn die Holzarbeiterverbände auf die tarifvertragliche Regelung von Teilen des Lehrvertrages verzichten würden. Auch ſei die zentrale Verhandlungskommiſſion der Tiſchlerinnungen dann ſofort bereit, unter den Bedingungen des in Dortmund gefällten Schiedsſpruches mit den Holzarbeiterverbänden einen Tarifvertrag abzuſchließen. Wenn nun trotz dieſem Angebot der Kampf weitergeführt werde, dann ſei klar erwieſen, daß der Kampf nur noch geführt würde um die Einbeziehung von Teilen des Lehrvertrages in den Tarifvertrag. Hierzu iſt folgendes zu ſagen:

Erſt nachdem der Kampf bereits 14 Tage gedauert hat und mit einem maßgebenden Arbeitgeberverband ein neuer Vertrag abgeſchloſſen wurde und der Baugewerbeverband ſeinen etwa 100 im Vertragsgebiet liegenden Mitgliedsfirmen die Annahme des neuen Vertrages empfohlen und dieſe den Vertrag ſchriftlich anerkannt haben; nachdem weiter eine Zahl größerer Firmen von Bedeutung dem Vertrag beigetreten ſind, erklären ſich nunmehr auch die Tiſchlerinnungen bereit, den abgeſchloſſenen Tarifvertrag anzuerkennen, allerdings unter der Bedingung, daß der von dem amtlichen Schlichter gefällte Schiedsſpruch über die Feſtſetzung der Lehrlingsvergütung und Ferien nicht in den Vertrag aufgenommen wird. Dieſes Angebot müſſen die Holzarbeiterverbände ablehnen, weil die für das hieſige Vertragsgebiet durch den Schlichter feſtgeſetzte Regelung über die Lehrlingsvergütung bereits im ganzen übrigen deutſchen Holzgewerbe mit Ausnahme einiger kleinen Bezirke, wo noch mit den Innungen darum gekämpft wird, auch von den Tiſchlerinnungen anerkannt wurde. Auch kann man den Holzarbeiterverbänden nicht zumuten, daß ſie den Schiedsſpruch wieder fallen laſſen, der auf Grund ihres Antrages von dem amtlichen Schlichter gefällt wurde. Auch nachdem der Tarifvertrag in ſeiner neuen Faſſung von einem großen Teil der Arbeitgeber anerkannt wurde, iſt es den Holzarbeiterverbänden nicht möglich, mit den Tiſchlerinnungen einen Tarifvertrag abzuſchließen, der wichtige Beſtimmungen dieſes Vertrages nicht enthält. Eine Beilegung des Kampefs iſt alſo nur dann möglich, wenn die Innungen den bereits abgeſchloſſenen Tarifvertrag vollinhaltlich anerkennen. Das was im übrigen deutſchen Holzgewerbe möglich iſt, kann für die Innungen des rheiniſch-weſtfäliſchen Holzgewerbes nicht unmöglich ſein.

Was enthält der Vertrag über Lehrlinge? Der Vertrag ſetzt für die Lehrlinge Koſtgeldſätze feſt und zwar für das 1. Lehrjahr 8 Proz. von dem Spitzenlohn eines 22jähr. Schreiners, für das 2. Lehrjahr 15 Proz., für das 3. Lehrjahr 20 Proz. und für das 4. Lehrjahr 30 Proz. Außerdem ſoll jeder Lehrling einmal im Jahr 5 Tage Ferien erhalten. Eine ſolche tarifvertragliche Regelung iſt möglich, ohne daß die übrigen Beſtimmungen des Lehrvertrages dadurch berührt werden. Auch iſt dieſes für das ganze übrige deutſche Holzgewerbe vereinbart. Eine ſolche Regelung bedeutet auch keinen Eingriff in das Recht des Lehrherrn. Er ſoll nach wie vor das Ausbildungs- bzw. Erziehungsrecht behalten. Andererſeits wird es aber durch die Feſtſetzung der Koſtgeldſätze möglich ſein, die großen Mißſtände, die im Lehrlingsweſen des Schreinerhandwerks beſtehen, in etwa zu beſeitigen. Doch über dieſe Frage muß in einer ſpäteren Notiz einmal beſonders berichtet werden. Wenn die Tiſchlerinnungen ernſtlich wollen, daß die im Schreinerhandwerk beſtehenden großen Mißſtände beſeitigt werden, dann muß ſchon bei dem Lehrlingsweſen angefangen werden. Man muß dann aber auch den Holzarbeiterverbänden als die eigentliche Berufsorganiſation erſt recht zugeſtehen, an der Beſeitigung der Mißſtände mitzuwirken.

Dieſes ſehen auch ein Teil Innungsmeiſter ein und wünſchen dringend, daß auch die Innungen bzw. der Innungsverband den bereits beſtehenden Vertrag mit der Lehrlingsregelung anerkennen.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand iſt Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen ſchmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Inſektenſtichen verhindert Creme Leodor, dick aufgeſtrichen, ſchmerzhaftes Anſchwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leiſtet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blütengeruch vorzügliche Dienſte.

Bei roten Händen und unſchöner Hautfarbe verleiht die ſchneeigweiße Creme Leodor den Händen und dem Geſicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünſcht iſt.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsſtellen zu haben.

Die Nebelfrau.

Roman von Anny Wothe.

30) (Nachdruck verboten.)

„Sie wollen mir helfen, Ebbo Klas? Gewiß, ich leſe es in Ihrem Geſicht. O, ich danke Ihnen, danke Ihnen aus tiefſter Seele. Ich werde ohne Ihre Einwilligung vorläufig nichts tun.“

„Wollen Sie mir den ominöſen Zettel geben?“

Einen Augenblick bohrten ſich beider Blicke feſt ineinander.

Fridrun ſchüttelte leicht den Kopf.

„Noch nicht,“ lächelte ſie, „aber ich verſpreche Ihnen, ‚Lutz‘ letzte Worte am Tage meiner Abreiſe in Ihre Hände zu legen. Leben Sie wohl Ebbo Klas. Ich glaube, Ihnen heute den Beweis gegeben zu haben, daß ich Sie für meinen beſten und treueſten Freund halte.“

„Das können Sie, Gräfin.“

Faſt mit hartem Druck umſchloß ſeine gewichtige Rechte ihre zarte Hand.

Noch ein flimmernder Blick, ein betörendes Lächeln, und Fridrun rauſchte aus dem Zimmer.

„Begleiten Sie die Frau Gräfin an den Wagen,“ herrſchte Ebbo Klas ſeinem Bürovorſteher zu. Seine Stimme war ganz heiſer.

Fridruns Hände ballten ſich zornig.

Nicht einmal das Geleit gab er ihr. Trotz aller Entrüſtung grüßte ſie aber dennoch voll gewinnender Liebenswürdigkeit die bis auf die Erde ſich verbeugenden Schreiber. Dann ſchritt ſie hinab zu ihrem Wagen, wo die Rappen ſchon ungeduldig ihrer harrten.

Dem Kutſcher die Zügel überlaſſend, lehnte ſie ſich behaglich in die weichen Polſter zurück. Sie wollte träumen auf der Heimfahrt von dem Manne, den ſie in den Staub treten wollte, weil er ſie verſchmähte.

Die alte, ſchläfrige Stadt, die Heide, ſchienen ihr plötzlich nicht mehr öde in dem herbſtlichen Nebelgrau, denn überall keimten ihr berauſchende Verheißungen.

Ebbo Klas, der ſollte ihr helfen. Er liebte ſie, und er war ihr Sklave, wenn er ſich auch noch ſo ſehr dagegen wehrte. Sie kannte ihre Macht.

Ebbo Klas ſaß in ſeinem Schreibſtuhl, den Kopf in beide Hände vergraben, und ſtarrte vor ſich hin.

„Sie iſt ſchrecklich,“ ſtöhnte er dann plötzlich auf, „und ich liebe ſie doch, liebe ſie bis zum Wahnſinn. Und ſie ſpielt mit mir, wie ſie ſchon mit allen geſpielt hat.“

Eine Weile ſaß er in dumpfem Hinbrüten. Dann aber ſprang er erregt auf.

„Nie, nie darf es geſchehen. Das verhängnisvolle Blatt muß mein werden, mit Liſt oder Gewalt, gleichviel. Undine ſoll nicht an der Rache dieſer Frau zu Grunde gehen, ſie darf nie von dem entſetzlichen Verdacht erfahren, der, wenn er ſich bewahrheitet, Undine ja auf ewig von dem Grafen trennt.“

Suchend ſtöberte er dann in ſeinen Papieren. Endlich ſchien er gefunden zu haben. Sein blaſſes Antlitz gewann wieder die gewohnten friſchen Farben, und faſt war es, als verſtecke ſich ein Lächeln in dem rotblonden Bart, der ihm lang auf die Bruſt wallte, als er ſich wieder an ſeinem Schreibtiſch niederließ und eifrig ſchrieb.

Der Herbſttag ging zur Rüſte, da legte er endlich tief aufatmend die Feder fort

Gräfin Undine wartete im Wohnzimmer am Kamin auf ihren Gatten, der, wie Dorret ihr geſagt, heute kommen wollte, Abſchied von ihr zu nehmen, bevor er ſeine Reiſe nach dem Süden antrat.

Undines Antlitz war bleich. Ihre Geſtalt war ſchlanker geworden, und um den Mund lag ein feiner Leidenszug, den ſie früher nicht gehabt. Ihre dunklen Augen hatten einen weichen, ſamtartigen Glanz. Sie ſaß in einem hochlehnigen Seſſel, das rotſchimmernde Haar feſt an die veilchenfarbenen Polſter geſtemmt. Dorret hatte fürſorglich eine graue Pelzdecke über ihre Füße gebreitet.

So ſaß ſie ſchon lange und wartete.

Draußen heulte der Wind. Und ſie dachte an die Nacht, die unheimliche Nebelnacht, die ſie mit Reimar in den Dünen durchwachte.

Wie lange das her war! Sie fand die Wochen nicht zuſammen. Und nun wollte er fort. Sie freute ſich deſſen. Der Gedanke war ihr in ihrer langen Krankheit unerträglich geweſen, ihn täglich, ſtündlich hier zu wiſſen.

Den Abſchied würde er ja wohl kurz machen. Auch das würde vorübergehen. Der Tag neigte ſich. Nun mußte er jede Minute kommen. Wie gut, daß Fridrun noch nicht aus der Stadt zurückgekehrt und die Großmutter in ihrem Zimmer ein wenig ruhte. Sie war jetzt oft ſo müde, die alte Frau. Nur im Wohnzimmer war neutrales Gebiet, da konnte ſie am beſten ihm ein paar Abſchiedsworte auf den Weg geben.

Und wie ſie noch ſann, da ſtand er ſchon plötzlich vor ihr, und um ſie her wehte es wie Veilchenduft.

Ein großer Strauß der blauen Blüten ruhte in Undines ſchmal gewordenen Händen. Einen Augenblick hielt ſeine lebenswarme Rechte auch ihre Hand umſchloſſen, dann ließ Graf Reimar ſie wie erſchreckt fallen.

Mit einem eigentümlichen Ausdruck ſeiner dunklen Augen ſah der Graf auf ſeine junge Gattin nieder.

„Ich freue mich, dich ſo viel beſſer zu finden, Undine,“ begann er mit etwas verſchleierter Stimme.

Sie barg wider Willen ihr Antlitz in den duftigen Strauß, dann deutete ſie auf einen Stuhl.

„Du kommſt, um Abſchied zu nehmen, Reimar?“

„Ja, es wird mir dieſes Mal etwas ſchwer, fortzugehen.“

Erſtaunt ſah ſie zu ihm herüber.

Er errötete unter dieſem Blick faſt wie ein junges Mädchen.

Haſtig erwiderte er:

„Es gibt ſo allerlei Widerwärtigkeiten, die mich eigentlich hier halten. Zuerſt wagte ich nicht zu reiſen, weil dein Zuſtand dem Arzte noch immer bedenklich ſchien.“

„O, auf mich hätteſt du keine Rückſicht nehmen ſollen,“ wehrte Undine herb ab.

Ein prüfender Blick traf ſie, als er unbeirrt fortfuhr:

„Dann kamen allerlei Mißhelligkeiten mit dem Inſpektor in Südegaarde. Der neue ſcheint ſich aber jetzt gut anzulaſſen, und ich glaube, daß ich es wagen kann, fortzugehen, wenn nicht wieder neue Hinderniſſe eintreten.“

Fragend ſah Undine zu ihm auf. Da gewahrte ſie ſeinen ſeltſamen Blick, der wie in heimlicher Zärtlichkeit ihre ganze Geſtalt umfing. Ein Schauer rann durch ihre Glieder.

Was ſollte das? Was wollte er von ihr?

„Du haſt Aerger gehabt?“

„Nein, das wäre zu viel behauptet. Ich bin nur in Sorge um dich.“

„Um mich?“ Es war ein unverholenes Erſtaunen, das aus Undines Worten ſprach.

Wieder färbte ein helles Rot den Bronzeton ſeiner Haut.

„Deine Stiefmutter haßt dich,“ kam es langſam aus ſeinem Munde. „Sie ſucht dir zu ſchaden. Ich möchte dich warnen.“

Undine lächelte leiſe.

„Du ſiehſt Geſpenſter. Fridrun iſt ja gar nicht ernſt zu nehmen.“

„Du täuſcheſt dich. Sie ſinnt auf Rache.“

„Sie trifft mich nicht. Im übrigen iſt ſie entſchloſſen, zu reiſen, und ich werde ſie kaum hindern können.“

„Es iſt vielleicht auch beſſer, als wenn ſie hier im Gorlingshof darauf ſinnt, dich zu kränken.“

Undine horchte auf. Jetzt alſo wünſchte er die Reiſe ſelbſt. Ein heißer Schmerz, ein tiefes, wildes Weh zuckte in ihr auf. Hatte Reimar es nicht früher ſelbſt angedeutet, daß Fridrun verſuchen wollte, ihn im Süden zu treffen, und nun redete er Fridruns Reiſe ſelber das Wort?

Wie Eiſeskälte legte es ſich plötzlich auf Undines Seele.

„Du haſt deine Anſichten über meine Stiefmutter geändert?“

Ihre Stimme klang ihr ſelbſt ganz fremd.

„Nein, aber ich hatte in letzter Zeit öfter Gelegenheit, Gräfin Fridrun zu ſprechen, und da iſt mir mancherlei aufgefallen.“

Undine ſchloß die Augen. Da hatte Dorret alſo doch recht gehabt, daß er jetzt öfter mit Fridrun zuſammen geweſen. Brach nun das Verhängnis doch herein? Nein, das durfte, das ſollte nicht ſein.

„Ich hätte ſo gern noch einiges Geſchäftliches mit dir beſprochen,“ lenkte ſie mit müder Stimme ab. „Es iſt ſo vieles noch unklar in Lutz' Verhältniſſen geblieben, und auch die Bücher meines Vaters geben keine genaue Auskunft. Vielleicht hilfſt du mir da ein wenig.“

Reimar war ganz blaß geworden.

Undine gewahrte es voll Staunen.

„Später gern,“ antwortete er haſtig. „Sobald ich zurückkehre, ſtehe ich gern zu deiner Verfügung.“

(Fortſetzung folgt.)

Tag und Nacht geöffnet und ſind durch Fernſprecher zu erreichen.

Die Leitung des geſamten ſtaatlichen Polizeidienſtes (Verwaltungsinnendienſt, Schutzpolizei und Kriminalpolizei) wird durch den Polizei-Präſidenten in Bochum, in den Polizeiämtern außerdem durch die ihm unterſtellten Polizeiamtsleiter ausgeübt.

Etwaige Wünſche, Anregungen oder Beſchwerden auf dem Gebiete der ſtaatlichen Polizei können bei dem Polizei-Präſidenten bezw. den Polizei-Aemtern angebracht werden.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken.

Auf meiner Sonntagswanderung kam ich am Ende der Stadt an einem großen, weiten Haus vorbei, umgeben von einem weiten Garten. Kein Laut drang aus den großen Fenſtern, grau waren die Wände, ſchmucklos die Simſe.

Hier konnte nicht das Leben und die Freude wohnen. Hier war es zu trüb für dieſe Gottesgaben. Da mußte das Elend hauſen und das Leid und der Schmerz und die Sorge.

Und ich ging hinein. —

Lange, endloſe Gänge, Zimmer an Zimmer, Schweſtern in Nonnentracht. Eine ſagte es mir: Armenabteilung im Krankenhaus. —

Ich betrete einen der Säle. In langen Reihen ſtehen die Betten, die einen belegt, die anderen leer. Da liegen ſie, die armen Kranken, hinter den Scheiben der vielen großen Fenſter, die ich von der Straße aus ſah. Und mir iſt, als würden die Kranken ihre Hände ausſtrecken nach mir, nach einem Menſchen, um wieder einmal einen hören zu dürfen, mit einem reden zu dürfen, der auch an ſie gedacht, der gekommen iſt aus der geſunden, lachenden Welt, der vielleicht einen Sonnenſtrahl davon bringen könnte. Denn ſo wenig kommen ja und kümmern ſich um Armut und Krankheit. Denn dieſe Armen nützen ja niemanden mehr, ſind nur Plage und Arbeit für andere. Glück und Freude findet man hier nicht.

Arme Augen ſchauen mich an. Dort in dieſem Saale liegen die Jungen, die keine Mutter mehr pflegt und für die kein Vater mehr ſorgen kann. Elternlos — verwaiſt. —

Und in einem anderen Saale ſind die Alten, die vom Leben müd und krank Gewordenen. Keine Seele auf Gottes Erde denkt mehr an ſie. —

Meine Sonntagswanderung war zu Ende. Durch die Halle im Erdgeſchoß trete ich wieder hinaus ins Freie. Da leuchten die Blumen der Wieſe und der blaue Himmel lacht, als gäbe es unter ihm kein Leid und keinen Schmerz. Noch einmal wende ich mich um und ſchaue das große graue Haus, in dem die armen Menſchen liegen, die keinen Sonntag haben und keine Freude und kein Glück mehr kennen und kein Lachen, bei denen das Glück begraben iſt und die Welten der Liebe verſchüttet liegen.

Denke auch du manchmal am Sonntag an dieſes graue Haus.

* * *

Schon wieder blühet die Heide ...

Nun ſchmückt ſich wieder die Heide mit ihrem ſchimmernden Feſtkleid, und es iſt ein leiſes Weben, wenn man jetzt am Frühabend durch die weite Heide dahinwandert. Mit ihrer weltfremden Stille, wie wir ſie in ihren früheren Jahren kannten, und wie ſie auch Hermann Löns in ſeiner großen Liebe immer wieder beſungen hat, iſt es freilich vorbei. Seit einigen Jahren iſt ſie in immer mehr anwachſendem Maße das Ziel des Zuſtroms der ſonntäglichen Ausflügler geworden. Wo vor ein paar Jahren nur noch vereinzelt ein paar Naturfreunde auftauchten, ziehen jetzt die Ausflügler in Scharen von vielen Tauſenden über die Heide und lagern auf der ſonnenbeſtrahlten, blühenden Weite.

Heideſchönheit und Heidezauber verpflichtet eigentlich im beſonderen, aber die Heide und auch ihre beſonderen Freunde ſind gewiß nicht immer erbaut, was ſich dort allſonntäglich begibt. Statt der andachtsvollen Heideſtimmung, wie die Hermann Löns anbetete, dudeln heute vor den grotesken Biwakgebilden die Koffergrammophone. Ein Kirmestrubel iſt ausgebrochen, und Butterbrotpapier, Bierflaſchen und andere Hinterlaſſenſchaften ſind in der Regel das Uebrigbleibſel von einem Sonntag, von dem die Ausflüglerſcharen ſagen, daß ſie ihn „ſchön" verlebt haben.

Die Heide in ihrer Blüte iſt der Anziehungspunkt vieler Maler, und ergriffen und mit einer Wanderſehnſucht im Herzen ſtehen wir wohl zuweilen vor den Bildern der Worpsweder Künſtlerzunft. Auch die Amateurphotographen, ſoweit ſie etwas davon verſtehen, haben Bilder und Sammlungen geſchaffen, in denen man immer gerne wieder herumſtöbern wird. Aber für die Naturſchutz- und Heimatpflege wird es ſich in dieſen Gebieten nur darum handeln, die Heideſchwärmerei in die richtigen Bahnen zu lenken. Dann iſt auch die Heide eine Erholungsſtätte für die vielen Stadtmenſchen, die natürlich am Wochenende nichts Beſſeres tun können, als ins Freie zu entfliehen. Dann können auch die kleinen Städtchen und Oertchen im Heideland, denen es allen durchweg ſchlecht geht, eine Fremdeninduſtrie aufmachen. Aber ſie muß Stil und Geſchmack haben und nicht in Kitſchpoſtkarten und ſogenannten „Andenken" verſacken, wie wir ſie immer noch von lieben Bekannten von ihren Erholungsreiſen mitgebracht bekommen.

Die Heide ſchmückt ſich mit ihrem Hochzeitsgewand — ſie iſt die Schönheitskönigin unter den Naturgebieten in dieſen Wochen. Das verpflichtet alle, ſie zu lieben!

* * *

Die Geſchäftsentwicklung in der Brau-Induſtrie.

In den letzten Wochen hat ſich die Preſſe wiederholt mit der Lage der Brauinduſtrie befaßt. Allen Berichten iſt die Anſicht gemeinſam, daß mit einer weiteren Abſatzſteigerung in Deutſchland kaum zu rechnen und daß hier das möglichſte bereits erreicht iſt. Wir werden damit rechnen müſſen, daß der heutige Konſum mit etwa 80 Prozent des Friedensverbrauchs den Höhepunkt darſtellt. Haben doch ſchon die letzten Jahre nur noch Steigerungen gebracht, die für einen wichtigen Aufſchwung der Produktion kaum ins Gewicht fallen. Somit kann man, wenn man die Abſtinenzſeite anſieht, von einer gewiſſen Stabiliſierung der Verhältniſſe ſprechen. Dasſelbe gilt von der Produktionsſeite. Rohſtoffeinkauf und Produktionsmittelbeſchaffung wieſen gegenüber dem Vorjahre kaum Preisdifferenzen auf. Eine Erhöhung der Löhne iſt allerdings in manchen Bezirken eingetreten. Die Brauerlöhne ſtehen heute mit an der Spitze ſämtlicher deutſcher Arbeiterkategorien. Die Preiſe ſind im abgelaufenen Jahre allgemein ſtabil geblieben. Auch vor der Steuererhöhung blieb die Induſtrie glücklich bewahrt. Man kann nach all dieſen Vorzeichen mit einer weiteren regen Entwicklung der Brauinduſtrie rechnen, wenn nicht als wirkliche Gefahr der ſich ſtändig verſchärfende Konkurrenzkampf wäre. In faſt allen Veröffentlichungen wird auf den Schutz für die Brauereien zur Erhaltung der Kundſchaft mehr und mehr Kapital in Darlehn uſw. zu inveſtieren, hingewieſen. Die Anſprüche der Wirtſchaft in dieſer Richtung wachſen ſtändig, wie die Differenzen der Aktienbrauereien deutlich zeigen. Unkoſten und Riſiko des Biergeſchäftes werden durch die Verpflichtung, nebenbei eine Art Bankunternehmen darzuſtellen, außerordentlich geſteigert und es iſt im Intereſſe der Induſtrie zu wünſchen, daß dieſer Entwicklung auf die eine oder andere Weiſe endlich gebremſt wird.

* * *

Die Preiſe auf dem Wochenmarkt.

9. Auguſt 1929.

Rindfleiſch Pfund 1,00—1,20; Schweinefleiſch (Schinkenſtück) 1,40, Nackenſtück 1,50, Koteletts 1,50, durchwachſen 1,30—1,40; Hammelfleiſch Pfd. 1,40; Kalbfleiſch 1,40—1,60; Speck (geräuchert fett) 1,30 bis 1,50, geräuchert durchwachſen 1,50—1,60.

Kartoffeln 16 bis 20 Pfund 1,00; Grüne Bohnen Pfund 0,20—0,25; Dicke Bohnen 0,10; Wurzeln, Bündchen 0,15—0,20; Zwiebeln 0,15; Zwiebeln zum Einmachen 0,25—0,30; Rote Beten 0,20; Rotkohl 0,20; Weißkohl 0,15; Kohlrabi Stück 0,10; Wirſing Pfund 0,15—0,25; Blumenkohl 0,70—1,00; Kopfſalat 0,10—0,15; Endivienſalat 0,20; Schlangengurken Stück 0,25—0,35; Aepfel Pfund 0,20—0,40; Birnen 0,20—0,40; Pflaumen 0,20—0,30; Weintrauben 0,40—1,00.

Molkereibutter Pfund 2,00; Landbutter 1,80; Eier 9 und 10 Stück 1,00; Holländer Käſe Pfund 1,20—1,50; Schweizer Käſe 1,50—1,80.

Schellfiſche, kleine Pfund 0,25—0,35, mittlere 0,35, große 0,60; Schollen 0,40; Kabeljau 0,40—0,60; Hechte 1,00; Breſen 0,60.

Spinat Pfund 0,15; Erbſen 0,25—0,30; Tomaten 0,20—0,30; Preißelbeeren 0,50—0,60; Stachelbeeren 0,15—0,20; Kirſchen 0,25—0,35; Melde 0,10.

* * *

* Der Tag der Verfaſſung in Herne.

Zum zehnten Male jährt ſich morgen der Tag, an dem das deutſche Volk ſich durch die Nationalverſammlung in Weimar eine neue Verfaſſung gab. Zur Feier dieſes Tages finden morgen zwei Veranſtaltungen ſtatt, zu denen die geſamte Bevölkerung aufs dringendſte eingeladen iſt. Zunächſt die Verfaſſungsfeier der Stadtverwaltung im Strickmannſchen Saalbau, die um 11.30 Uhr beginnt und dann die aus zwei Teilen beſtehende Feier des Stadtamtes für Leibesübungen und Jugendpflege, deſſen Feſtprogramm im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht iſt. Der Eintritt zu allen Veranſtaltungen aus Anlaß der Verfaſſungsfeier iſt frei.

* Temperaturen und Badezeiten im Sommerbad.

Die Höchſttemperatur der Luft betrug geſtern 19 Grad, die des Waſſers 19,5 Grad. Samstag und Sonntag iſt den ganzen Tag Familienbad.

Unſer Wetterbericht.

Ein neuer Tiefdruckausläufer iſt über Großbritanien vorgedrungen und hat das ſüdweſtliche Hochdruckgebiet zurückgedrängt, ſo daß die Witterung auch weiterhin unbeſtändig bleiben wird. In Deutſchland war es geſtern früh an der Küſte teilweiſe heiter, ſonſt ziemlich trübe und vielfach regneriſch. Die geſtrigen Morgentemperaturen lagen zwiſchen 13 und 21 Grad.

Wetterausſichten bis Sonntag: Veränderlich, zeitweiſe leichte Regenfälle bei weſtlichen Winden und geringer Wärmeänderung.

* Geſchäftseröffnung.

Wie aus dem Anzeigenteil erſichtlich, eröffnet die Firma Ernſt Mühlenſiepen, größtes Filialunternehmen in Rheinland und Weſtfalen, auch am hieſigen Platze und zwar Bahnhofſtraße 40, direkt neben der Bonifatiuskirche, eine Filiale. Die Firma Ernſt Mühlenſiepen unterhält in Rheinland und Weſtfalen ca. 100 Filialen. Das Unternehmen beſteht ſeit ca. 50 Jahren und wird von guten Fachleuten geleitet. Die Vorteile, welche ſie der Kundſchaft bietet, ſind bedingt durch die günſtigen Beziehungen ſowie den großen Einkauf.

* Sonderzüge nach Oſt- und Weſtpreußen.

Der für den 15. Auguſt eingelegte Sonderzug nach Inſterburg fällt wegen zu geringer Fahrtbeteiligung aus. Die beſtellten Fahrkarten für den 15. Auguſt werden für den Sonderzug am 19. Auguſt (nach Inſterburg) umgelegt. Es verkehren noch folgende Sonderzüge: 27. Auguſt nach Lyck, 10. September nach Inſterburg, 21. September nach Lyck, 2. Oktober nach Inſterburg. Außerdem noch 3 Weihnachtszüge am 19., 21. und 22. Dezember. Anmeldungen und Auskunft jeden Dienstag, nachmittags von 4½ Uhr ab, im Lokale Strickmann, und einen Tag vor Abgang eines jeden Sonderzuges durch Herrn Zirkel im genannten Lokal zu derſelben Zeit.

* Diebſtähle.

In der Nacht zum 8. Auguſt wurde von einem unverſchloſſenen Stall des Hauſes Werderſtraße 44 eine Stalltür ausgehakt und entwendet. — Am 9. Auguſt, gegen 5,45 Uhr, wurde dem Landwirt Sch. Herne, Caſtroper Straße wohnhaft, von der Straße in der Nähe ſeines Gehöftes eine Kanne mit Milch geſtohlen. Einige Tage vorher iſt ihm auf gleiche Weiſe eine Kanne Milch entwendet worden.

* Einbruchsdiebſtahl.

Aus einem verſchloſſenen Umkleideſchrank, welcher ſich in einer in der Sandgrube in der Cranger Straße in Herne aufgeſtellten Baubude befand, wurde am 6. Auguſt in der Zeit von 13—19 Uhr dem Arbeiter St. aus Wanne-Eickel eine ſilberne Herrenuhr mit Gliederkette geſtohlen. Auf dem Deckel trägt die Uhr die folgende oder eine ähnliche Inſchrift: „Zum 25jährigen Jubiläum, Harpener Bergbau-A.-G., Zeche Julia".

* Fahrraddiebſtähle.

Dem Schloſſer L. aus Herne, Jobſtſtraße, wurde am 7. Auguſt in der Zeit von 6—16 Uhr aus einem Unterſtellraum der Flottmannwerke ein Herren-Tourenrad, Marke Naumann-Germania, im Werte von 135 M. entwendet. — Am 3. Auguſt, gegen 22 Uhr, wurde dem Bergmann W. aus Herne-Börnig in Bochum-Grumme an der Tippelsbergerſtr. und Kaiſeraue, wo er geſchlafen hatte, ein Herren-Tourenrad, Marke Schaumburg, im Werte von 65 Mark von unbekanntem Täter entwendet.

Sport-Rundſchau

Der Sport am Wochenende.

Hertha-BSC. und Tennis-Boruſſia Berlin im Weſten. Deutſche Rudermeiſterſchaften in Berlin. — Deutſche Kraftſportmeiſterſchaften in Villingen. — Deutſche Tennismeiſterſchaften in Hamburg. — DT.-Volksturnmeiſterſchaften in Kaſſel. — Deutſche Kanumeiſterſchaften in Kiel. — Radweltmeiſterſchaften in Zürich. — Schwimmländerkampf Deutſchland — Schweden in Halberſtadt.

Die Tage und Wochen der Meiſterſchaften ſind noch nicht vorbei. Nach den Fußballern, Leichtathleten, Schwimmern und Radfahrern — die ihre Meiſterſchaften ſchon hinter ſich haben und jetzt zu den großen internationalen Feſten und Weltmeiſterſchaften übergehen — ermitteln an dieſem Wochenende die Ruderer, Schwerathleten (ſie waren in Amſterdam unſere ſchärfſte Waffe!!), Tennisſpieler und Volksturner ihre Meiſter. Gleichzeitig werden in der Schweiz die Weltmeiſter im Radfahren ermittelt, in Halberſtadt ſteigt ein Schwimmländerkampf zwiſchen Deutſchland und Schweden und auf der Kieler Förde ſteigt der zweite Teil der deutſchen Kanumeiſterſchaften.

Man ſieht, das Wochenendprogramm iſt wieder recht umfangreich. Neben dieſen großen Veranſtaltungen gibt es natürlich wieder zahlloſe kleine in der Leichtathletik, im Radſport, im Motorſport uſw. uſw. und ſelbſtverſtändlich auch im „neuerſtandenen“

Fußball.

In unſerm engeren Verbandsgebiet, in Weſtdeutſchland, ſetzt die Saiſon mit Macht ein. Zahlreiche Geſellſchaftsſpiele in Stadt und Land ſind zu verzeichnen, darunter auch einige überragende. So gaſtieren am Wochenende im Weſten die beiden führenden Berliner Mannſchaften Hertha-BSC. und Tennis-Buroſſia. Hertha ſtellt ſich ſchon am Samstag in Gelſenkirchen, Schalke 04 zur Revanche und iſt am Sonntag bei Sülz 07 zu Gaſt, während Tennis-Boruſſia am Samstag gegen Fortuna-Düſſeldorf und am Tage darauf gegen S. S. Vereinig. Barmen zwei ſchwere Kämpfe zu beſtehen hat.

Im Reich gibt es auch einige beſonders erwähnenswerte Freundſchaftsſpiele, zum Teil mit internationalem Gepräge. Der VfB. Leipzig, Mitteldeutſchlands Altmeiſter, hat „farbigen“ Beſuch und zwar die ägyptiſche Mannſchaft vom Sporting Club Kairo, die beſſer ſein ſoll, als die letzte Auswahlmannſchaft, die Deutſchland unſicher machte. Altona 93 hat die tſchechiſche Berufsſpielerelf von Sparta Prag zu Gaſt und in Süddeutſchland beginnen in Bayern bereits die Verbands-Spiele. FSV. Frankfurt — Bayern München iſt hier das überragende Geſellſchaftsſpiel. — Die deutſchen Arbeiterſportler tragen am Sonntag in Kopenhagen einen Länderkampf mit den ſtarken Dänen aus. — Im

Handball

iſt die Deutſchlandreiſe des öſterreichiſchen Meiſters, Floridsdorfer AC., zu erwähnen. Die Wiener ſpielen am Sonntag gegen den VfB. Aachen, nachdem ſie ſchon drei Spiele in Darmſtadt (2) und Siegen abſolviert haben. —

In der

Leichtathletik

überragen die Meiſterſchaften der Deutſchen Turnerſchaft in Kaſſel, die ſich über zwei Tage erſtrecken. Bei dem gewaltigen Aufſchwung, den die Leichtathletik innerhalb der DT. genommen hat, iſt auch in Kaſſel wieder mit einer allgemeinen Leiſtungsſteigerung zu rechnen. Wenn die äußeren Umſtände, alſo Wetter, Laufbahn und Sprunganlagen, gut ſind, dann wird es wohl zahlreiche Rekordverbeſſerungen geben. Das Meldeergebnis iſt ganz glänzend ausgefallen; die beſten Volksturner und -turnerinnen der DT. werden zur Stelle ſein.

Sonſt iſt das Leichtathletik-Programm nicht überaus umfangreich. Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Inkrafttretens der Reichsverfaſſung werden überall Verfaſſungskämpfe ausgetragen. In Schalke und Süchteln gibt es gut beſetzte Sportfeſte. In Bern geht ein Länderkampf Schweiz — Oeſterreich vor ſich und in Stuttgart veranſtalten die „Kickers“ ein internationales Feſt.

In Hamburg werden die internationalen deutſchen Meiſterſchaften im

Tennis

beendet. Die Ausländer — nicht überaus ſtark vertreten — ſind bereits alle ausgeſchieden, ſo daß damit zu rechnen iſt, daß — — — die meiſten Titel in Deutſchland bleiben. Bei den Damen werden ja die Engländerinnen ein gewichtiges Wörtchen mitreden, aber auch hier iſt ein deutſcher Erfolg nicht unmöglich. — In Bad Ems geht der ſchon als traditionell anzuſprechende Tennislehrer-Länderkampf zwiſchen Deutſchland und England vor ſich, den wahrſcheinlich die Briten für ſich entſcheiden werden.

Die

Schwimmer

haben nach ihren Titelkämpfen am letzten Sonntag nun einige ganz große Proben ihres Könnens abzugeben. Am Wochenende findet in Halberſtadt der zweite Länderkampf Deutſchland — Schweden ſtatt und wiederum acht Tage ſpäter beginnt dann das große Waſſerballturnier in Budapeſt verbunden mit einem Länderkampf Deutſchland — Ungarn. In Halberſtadt werden wir wohl einen ſicheren Sieg erzielen; die letzte Begegnung vor zwei Jahren in Stockholm wurde von uns mit 192:144 Punkten gewonnen und ſo ähnlich wird auch diesmal wohl das Endergebnis lauten. — Die

Ruderer

tragen ihre 18. Meiſterſchaftsregatta am Samstag und Sonntag auf dem Langen-See in Berlin-Grünau aus. Sechs Titel ſind zu vergeben: im Einer, im Zweier, im Doppelzweier, im Vierer mit Steuermann, im Vierer ohne Steuermann und im Achter. In den drei letztgenannten Bootsgattungen hat die Mannheimer Amicitia die beſten Siegesausſichten, doch ſind hier auch die Berliner Vereine, ferner Germania Köln, Germania Frankfurt und Etuf-Eſſen ſehr zu beachten. Im Einer verteidigt Walter Fliniſch (Frankfurt-Main) ſeinen Titel, obwohl er in dieſem Jahre überhaupt noch nicht geſtartet iſt. Im Doppelzweier iſt die Lage ebenſo, wo die Olympiaſieger Müller-Moecheter (Berlin) ihren Titel verteidigen wollen. — Die

Kanuſportler

bringen ihre Langſtreckenmeiſterſchaften auf der Kieler Förde zum Austrag, nachdem am letzten Sonntag in Hamburg die Kurzſtreckenmeiſter ermittelt wurden. Wie in Hamburg, ſo kann es auch hier einige neue Meiſter geben. Am ſtärkſten ſind wieder die Hamburger Mannſchaften und Einzelfahrer, die allerdings in den Oberbayern nicht zu unterſchätzende Gegner finden werden. Im Zweierfaltboot verteidigt Hanſeat-Hamburg und im Einerfaltboot Becher-München. Im allgemeinen blieb das Meldeergebnis weit hinter den Erwartungen zurück. 90 Nennungen waren im Vorjahre zu verzeichnen, diesmal nur 54.

In Villingen werden die Meiſterſchaftskämpfe der

Schwerathleten

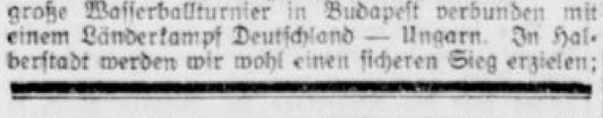
entſchieden. Im Ringen, Gewichtheben, Steinſtoßen uſw. werden die Meiſter ermittelt, auch zahlreiche Sondervorführungen ſind vorgeſehen. Ausrichter der Veranſtaltung iſt der Deutſche Athletik-Sportverband von 1891.

Radſport.

Das Ereignis im Radſport ſind natürlich die Radweltmeiſterſchaften in Zürich. Der Samstag und Sonntag bringt die Entſcheidungen bei den Fliegern, am nächſten Samstag wird die Straßenmeiſterſchaft und am Sonntag die Stehermeiſterſchaft ausgetragen. Deutſchland iſt in Zürich überaus ſtark vertreten, hat aber nur bei den Stehern reelle Siegeschancen. Weltmeiſter Walter Sawall verteidigt hier den Titel und ihm iſt noch der ausgezeichnete Kölner Paul Kremer beigegeben. Die ſchärfſten Gegner werden hier die Franzoſen Paillard und Groſſin, der Belgier Linart und der Italiener Toricelli ſein. Bei den Fliegern wird ſich Mathias Engel kaum gegen Michard, Faucheux, Moeſkops und Falck-Hanſen behaupten können. Bei den Amateuren ſind unſere Ausſichten recht ſchlecht, ein zweiter oder dritter Platz wäre ſchon ein großer Erfolg. — Der

Pferdeſport

bringt Galopprennen zu Karlshorſt (Sbd.), Halle (Sbd.), Köln, Hannover, Halle, Stettin, Königsberg, Deauville und Vichy. In Köln kommt als wertvollſte Prüfung das „Rheiniſche Zuchtrennen“ zur Entſcheidung. — Gelſenkirchen wartet wieder mit Trabrennen auf. —



Die Spiele im Ruhrgebiet.

1. Germania-Weſtfalia Herne — Preuß. Wanne-Caſtrop 02 (Samstag)
2. Schalke 04 — Hertha Berlin (Samstag)
3. Linden — Schwarz-Weiß Eſſen (Samstag)
4. Weſtfalia Herne — Hagen 05
5. Preußen Wanne — Germania Herne
6. T.-B. Eickel — Witten 92
7. Preußen Eſſen — Caſtrop 02
8. Union Gelſenkirchen — Herten
9. Schwarz-Weiß Barmen — Schw.-Weiß [illegible]
10. Iſerlohn — Schalke 04
11. Germania Bochum — Caſtrop 11
12. Alemannia Dortmund — Witten 07
13. Boruſſia Dortmund — Sportfreunde [illegible]
14. 08 Dortmund — Ahlen
15. Lütgendortmund — VfL. Herne
16. Herne 16 — Ruhrtaler-Fußballklub
17. Tus Wanne — Holſterhauſen
18. Herne-Süd — Weſtfalia 2.

Germnia-Weſtfalia komb. gegen Preußen Wanne-Caſtrop 02

Worauf die Herner Sportfreunde ſchon la[illegible] wartet haben, wird heute abend endlich Tatſa[illegible] den. Die beiden führenden Herner Vereine [illegible] ſich endlich gefunden zu haben, die Spielausſchüſſe der Germania und Weſtfalia haben in gemeinſam[illegible] ratung eine Mannſchaft aufgeſtellt, die mit gu[illegible] zeichnen iſt, und wohl in ganz Herne vollſte [illegible] mung finden wird. Falls der Wettergott au[illegible] ſein Einverſtändnis dadurch geben wird, in[illegible] mit dem Regen zurückhält, dann dürfte wo[illegible] einem Beſuch zu rechnen ſein, wie ihn der Ge[illegible] ſportplatz wohl lange nicht aufzuweiſen gehabt [illegible] wird. Wir laſſen die Namen der elf Herner Re[illegible] tanten nochmals folgen:

Kuhnert-Germania; Töpling-Weſtfalia; [illegible] Weſtfalia; Marich-Germania, Böing-[illegible] Schiwon-Germania; Wiegand-Germania, [illegible] Germania, Dietermann-Weſtfalia, Czaika-[illegible] Joswiak-Weſtfalia.

Caſtrop-Wanne: Pütter-Caſtrop; Fünfhöfer-[illegible] ne, Parſycz-Caſtrop; Jaraczebſki-Caſtrop, [illegible] Wanne, Friebel-Caſtrop; Glunz-Wanne, [illegible] krax-Caſtrop, Wolf-Caſtrop, Borgs-Wann[illegible] desmann-Wanne.

Als vorlaut würde es uns erſcheinen, bei dieſe[illegible] Mannſchaftsaufſtellungen den Sieger im Vo[illegible] beſtimmen. Anſtoß 6.30 Uhr nachmittags [illegible] Germaniaſportplatz.

Weſtfalia Herne - Hagen 05

ſo lauten die Gegner, die am Samstag nachmi[illegible] 5 Uhr am Schloß Strünkede ſich gegenübe[illegible] den. Es ſind ſchon ſicher 19 Jahre her, a[illegible] Gegner in Dortmund auf dem 95er-Pla[illegible] Ausſcheidungsſpiel um den Verbleib in der A-Klaſſe des 4. Bezirks gegenüberſtanden. [illegible] unterlagen die Herner nach überlegenem S[illegible] 2:3 Toren und mußten daher zur B-Klaſſe [illegible] Wohl ſpielen die Hagener ſeit Jahren in de[illegible] zirksklaſſe des Südweſtfalenbezirks, trotzdem [illegible] wir, daß ihnen die Herner erfolgreichen W[illegible] entgegenſetzen werden.

Germania Herne - Preußen Wanne.

Die Germanen beſuchen am Sonntag nach[illegible] die Wanner Preußen. Schon manchen Strauß [illegible] beide Kontrahenten in Meiſterſchafts- und [illegible] ſchaftsſpielen mit wechſelndem Erfolg ausge[illegible] Morgen dürften die Herner wohl die Oberhand [illegible] ten, weil uns die von den Germanen am letzten [illegible] tag gegen Düſſeldorf gezeigte Form hierzu Be[illegible] ſung zu geben ſcheint.

Sportprogramm

des Sport-Clubs Germania 09 e. V., für Son[illegible] 11. Auguſt 1929.

In Wanne: 5 Uhr nachmittags:
Germania 1. — Preußen 04 1.

Treffpunkt 3 Uhr nachmittags am Reſtaurant [illegible] denburg, Abfahrt 3,36 Uhr nachmittags.

3,15 Uhr nachmittags:
Germania Reſerve — Preußen 04 Reſerve.

Treffpunkt 1,45 Uhr nachmittags am Reſtau[illegible] Hindenburg, Abfahrt 2,04 Uhr nachmittags.

In Rotthauſen: 4 Uhr nachmittags:
Germania 2. — Viktoria Rotthauſen 1.

Treffpunkt 2 Uhr nachmittags am Reſtaura[illegible] denburg, Abfahrt 2,29 Uhr nachmittags.

2,30 Uhr nachmittags:
Germania Lehrm. — Viktoria Rotthauſe[illegible]

Treffpunkt 1,15 Uhr nachmittags am Reſtaura[illegible] Hindenburg, Abfahrt 1,42 Uhr nachmittags.

Schwarz-Weiß Herne - VV. Victoria Derne

Der Sport-Club Schwarz-Weiß 19, Herne fährt am kommenden Sonntag mit ſeiner 1. und 2. Mannſchaft abermals in den Dortmunder Bezirk. Diesmal iſt der Verein bei dem Ballſpielverein Viktoria 1911 Derne zu Gaſt. Hoffen wir, daß jeder einzelne Spieler ſeine Farbe zu würdigen verſteht und die Mannſchaft ſiegreich heimkehrt.

Jugendſpiele der Weſtfalia.

Weſtfalia-Platz.

Um 10 Uhr: Weſtfalia 1. Schüler gegen Ho[illegible] mark 2. Jugend.

Um 11 Uhr: Weſtfalia 1. Jugend gegen [illegible] mark 1. Jugend.

Die 2. Jugend fährt nach Recklinghauſen-Sü[illegible] ſpielt gegen die 2. Jugend von Union.

Anſtoß 11 Uhr. Treffpunkt 9,45 Uhr, Ecke Schl[illegible] und Strünkeder Straße.

Leichtathletiſche Wettkämpfe in Herne und Caſtrop am Verfaſſungstage.

Die D. J. K. Herne bei den Verfaſſungskämpfen.

Jugendkraft heraus, das iſt die Loſung am Tage der Verfaſſungskämpfe. Reſtlos hat jede Abteilung ihre Mannen zu entſenden, um mitzuhelfen am großen Werk. In einem ſchönen Artikel unſeres Kreisblattes „Sturm und Steuer“, wird uns die Bedeutung dieſes Tages kundgetan. Eingerahmt in den Reichsfarben liegt unſer Kreisblatt vor uns, in ſtiller Mahnung rüttelt es uns auf und läßt erkennen, daß wir bei unſerem Sport auch das Vaterland nicht vergeſſen dürfen, und uns einmal im Jahre im Dienſte der Verfaſſung und der Reichsfarben ſtellen ſollen. . . . Die DJK. Herne wird und muß da ſein, auch ſie ſoll ringen und kämpfen um die hohen Auszeichnungen des Reichspräſidenten. Darum hin zum Stadion.

> **„Wir ſetzen Deutſchland uns ins Herz hinein,**
> **Und wollen Herz vom neuen Deutſchland ſein.“**

N.B. Die DJK. Falkenhorſt ruft ihre alten Mitglieder ebenſo wie die jüngeren auf den Plan, um ſich als Kampfrichter oder Riegenführer zur Verfügung zu ſtellen. Um 2 Uhr hat alles im Vereinslokale Grothaus zu ſein, auch die Wettkämpfer, dieſe haben Grothaus gleich als Umkleidelokal.

*

Die Verfaſſungswettkämpfe des Stadtverbandes für Leibesübungen.

. . . . Leibesübung iſt ſchlichter Dienſt am Vaterlande.

Um die Plaketten und Urkunden des Reichspräſidenten zu erringen, werden ſich morgen die Sportler der Stadt Herne auf leichtathletiſchem Gebiete in der ſtädtiſchen Anlage am Rhein-Herne-Kanal ein Stelldichein geben.

Am Verfaſſungstage 1929, am 10. Jahrestage der Reichsverfaſſung, werden in ganz Deutſchland unzählige Sportler auf den Plan treten, getreu dem Wort: Leibesübung iſt ſchlichter Dienſt am Vaterlande. . .

Unſer Reichspräſident ſtiftete wertvolle Plaketten für die Sieger, und ſein Ruf ſollte Befehl ſein, ſämtliche Sportler herauszurufen. Vergeßt in ſchlichter Leichtathletentracht allen Haß und Hader, alle müſſen ein Ganzes ſein, am Tage der Reichsverfaſſung ruft der Reichspräſident, und darum darf kein Sportverein fehlen . . . .

Auch in Herne nicht . . .

Iſt es nötig, dieſe Mahnung zu erlaſſen? Kaum zu glauben iſt es, daß noch Sportvereine unſerer Stadt in den Meldeliſten der Kämpfer fehlen, Vereine deren Namen Klang haben im Sportleben unſerer Stadt. Wir hoffen aber, daß beim Erſcheinen dieſer Zeilen, auch die letzten Vereine gemeldet haben werden.

Die Zahl geht jetzt ſchon an die 200 Kämpfer und Kämpferinnen. Wegen der Wichtigkeit der Sache machen wir nochmals auf die Kampffolge aufmerkſam.

Sonntag vormittag 11 bis 12 Uhr

Wettkämpfe für die Damen

Das Sportfeſt der Schutzpolizei in Caſtrop-Rauxel am Verfaſſungstage.

Aus Anlaß des diesjährigen Verfaſſungstages finden am Samstag, dem 10. 8. 1929, ab 14,30 Uhr, im ſtädt. Schwimmbad zu Caſtrop-Rauxel und am Sonntag, dem 11. 8. 1929, ab 14,30 Uhr, im Stadion zu Caſtrop-Rauxel, Ecke Bahnhof- und Ludwigſtraße, ſportliche Veranſtaltungen der Schutzpolizei des Polizei-Präſidiums Bochum ſtatt.

Während der Sonntagsveranſtaltung werden gegen 17,00 Uhr eine Anzahl Flieger des Luftfahr-Vereins Eſſen über dem Stadion in Caſtrop-Rauxel kreiſen.

Die Veranſtaltungen am Samstag und Sonntag.

Schwimmen

am Sonnabend dem 10. Auguſt 1929, ab 15 Uhr, im Schwimmbad zu Caſtrop-Rauxel.

100 Meter Freiſtil, 100 Meter Bruſt, 100 Meter Rücken, 300 Meter beliebig, 1000 Meter beliebig, Streckentauchen, Bereitſchaftsſtaffel, (10 mal 50 Meter beliebig), Waſſerpantomime, Waſſerballſpiel.

Schutzpolizei gegen Stadtmannſchaft Caſtrop-Rauxel.

Leichtathletik am Sonntag.

14,30 Uhr: Aufmarſch ſämtlicher Teilnehmer (Stillauf),
14,35 Uhr: 100-Meter-Lauf,
14,40 Uhr: 3000-Meter-Bahn-Lauf,
14,55 Uhr: Polizeihunde-Vorführungen,
15,10 Uhr: Voltigieren (Turnen am galoppierenden Pferd),
15,10 Uhr: Kugelſtoßen,
15,10 Uhr: Hochſprung,
15,10 Uhr: Stabhochſprung,
15,30 Uhr: Inſpektions-Chargenſtaffel (1200 Meter),
15,40 Uhr: Jagdſpringen,
15,50 Uhr: 200-Meter-Lauf,
16.00 Uhr: Turneriſcher Sechskampf (Pflicht- und Kürübung an Reck, Barren und Pferd),
16,00 Uhr: Motorrad-Geſchicklichkeitsfahren,
16,00 Uhr: Speerwerfen,
16,00 Uhr: Weitſprung,
16,30 Uhr: Streifenſpringen,
16,45 Uhr: 400-Meter-Lauf,
16,50 Uhr: Tauziehen,
16,50 Uhr: Diskuswerfen,
17,20 Uhr: Nadelrennen,
17,30 Uhr: Handballſpiel,
18,00 Uhr: Pauſe im Handballſpiel; Bereitſchaftsſtaffel 6 mal 200 Meter,
20,30 Uhr: Preisverteilung im Lokale des Herrn Heinrich Zolper, Caſtrop-Rauxel 2, Bahnhofſtraße 295.

Anſchließend Feſtball — Eintritt frei.

*

Aus Anlaß der Verfaſſungsfeier

veranſtaltet die Gruppe Weſt des Deutſchen Luftfahrtverbandes am Sonntag, 11. Auguſt, einen großen Geſchwaderflug über den rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriebezirk. Es ſtarten die Flieger Bohnenkamp-

Flinsch (Frankfurt),
der deutsche Meister im Einer-Rudern.

Handball.

Preußen Essen — Westfalia.

Die Westfalen sind am Sonntag Gast bei den Essener Preußen, um mit ihnen die Kräfte zu messen. Preußen Essen, die schon wiederholt die Ruhrbezirksmeisterschaft innehatten, sind augenblicklich wieder in Hochform, auch spielten schon einige Spieler der Preu[illegible] in der Westdeutschen Elf mit. Für die Westfalia gilt es ein achtbares Resultat zu erzielen. Treffpunkt 2 Uhr am Bahnhof.

Turn- und Sportabzeichen in Bronze.

Frl. Gertrud Knapp vom Turnclub Herne wurde heute vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen.

Deutsche Jugendkraft

Bezirk Recklinghausen-Herne.

Die Gruppeneinteilung der A-Klasse ist geändert worden.

Den Wünschen der Arbeitsgemeinschaft Herne entsprechend, änderte der Fußballausschuß die Gruppeneinteilung der A-Klasse um, welches in Herne sehr begrüßt werden wird, nachdem sich außer der Arbeitsgemeinschaft auch die Presse dafür einsetzte. Die beiden Gruppen wurden durch das Los zusammengestellt und ergaben folgendes Bild:

Gruppe 1:

Sportfreunde 19 Herne — Jung Siegfried Hillerheide — Saxonia Marl — Herten 07 — Bestia Disteln — Henrichenburg — Eintracht Datteln — Haltern.

Gruppe 2:

Falkenhorst Herne — **Blau-Weiß Herne** — Win[illegible]ia Hochlar — Wacker 20 Recklinghausen-Süd — [illegible]ia Recklinghausen-Süd — Preußen Scherlebeck — [illegible]t-Verein Hillen — Tus Recklinghausen.

Nun [illegible] dieser Einteilung kann man zufrieden sein, [illegible], daß Recklinghausen viel tut, um Herne zu[illegible]stellen.

Am heutigen Samstag tagen im Bahnhofshotel Recklinghausen sämtliche Fußball-Schiedsrichter des Bezirkes, auch die Herner werden dringend gebeten, auf diesem Wege. Beginn 20 Uhr.

änzendes Abschneiden der Amerikaner.

Das internationale Leichtathletik-Meeting in Stockholm.

Der erste Tag des internationalen Leichtathletik-Meetings in Stockholm bildete für den Veranstalter einen großen Erfolg. Ueber 14 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, das ideale Wetter begünstigte die Austragung der Kämpfe wesentlich. In großer Form befanden sich die amerikanischen Leichtathleten, die in den Hauptkonkurrenzen die Sieger stellten.

Der kleine Neger Toolan ließ sich den 100-Meter-Lauf nicht nehmen. Unter dem tosenden Beifall der [illegible] siegte er in der Weltrekordzeit von 10,4 [illegible]unden vor Gillmeister-Stolp und dem Kölner [illegible]ermann. Für Freitag meldete der „schwarze" [illegible]erikaner einen Angriff auf den 100-Meter-Welt[illegible]ord an. Ebenso sicher entschied Bowen den 400-[illegible]ter-Lauf zu seinen Gunsten. Hammergren belegte [illegible] einer Sekunde Rückstand den zweiten Platz vor [illegible] Peltzer. Eine Ueberraschung brachte der 1500-[illegible]er-Lauf. Der Amerikaner Lermond lieferte Larva [illegible]nland) einen harten Brust-an-Brust-Kampf, den [illegible]m Ziel mit Handbreite für sich entscheiden konnte. [illegible] Kugelstoßen gewann der Amerikaner Sexton mit [illegible]3,91 Meter. Dobermann verwies den Olympia-[illegible]ehnkampfsieger Yrjölae (Finnland) auf den zwei[illegible] Platz.

Ergebnisse:

[illegible] **Meter:** 1. Toolan (USA.) 10,4 Sek., 2. Gill- (Stolp) 10,7 Sek.; 3. Dobermann (Köln) 10,8 [illegible] — **400 Meter:** 1. Bowen (USA.) 48,2 Sek.; [illegible]mmergren 49,2 Sek.; 3. Dr. Peltzer (Stettin) [illegible]0,3 Sek. — **1500 Meter:** 1. Lermond (USA.) 3:56,2 Min.; 2. Larva (Finnland) Handbreite zurück 3:56,2 Min.; 3. Jörgensen (Norwegen) 3:56,5 Min. — **Kugelstoßen:** 1. Sexton (USA.) 13,91 Meter; 2. Dobermann (Köln) 13,74 Meter; 3. Yrjölae (Finnland) 13,53 Meter. — **110-Meter-Hürden:** 1. Wennström 14,8 Sek.; 2. Rockaway (USA) disqualifiziert. — **Hochsprung:** 1. Sexton 1,90 Meter; 2. Nilsson 1,85 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Pentillae (Finnland) 62,14 Meter; 2. Szepes (Ungarn) 62,01 Meter.

Müller

Moeschter

Die beiden Olympiasieger werden bei den deutschen Rudermeisterschaften als Favoriten starten.

Die Volksturn-Meisterschaften der D. T. in Kassel.

Deutsche Volksturnmeisterschaften
Kassel 10. u. 11. August 1929

Hierzu schreibt uns ein Herner D. T.-Verein:

Den zahlreichen größeren Wettkämpfen, die in den letzten Wochen auf der Aschenbahn und dem grünen Rasen ausgetragen wurden, folgen am kommenden Sonnabend u. Sonntag die Meisterschaftskämpfe der Deutschen Turnerschaft in den volkstümlichen (leichtathletischen) Uebungen. Schauplatz der Kämpfe ist die bekannte Hessenkampfbahn in Kassel. Es kommen hier zunächst nur die Einzelkämpfe zum Austrag, während die Mehrkämpfe im September zusammen mit dem altbekannten Kaiserbergfest im Duisburger Stadion ausgetragen werden. Die Spitzenkönner der D. T. aus dem ganzen Reich werden sich in Kassel äußerst spannende und scharfe Kämpfe liefern, besitzt doch die Turnerschaft eine ganze Reihe Mitglieder mit hervorragendem Können in sämtlichen Uebungsarten. Wenn das Wetter nicht ungünstig ist, kann damit gerechnet werden, daß auch in Kassel wieder eine Reihe der bisherigen Höchstleistungen überboten werden wird. Für uns Herner ist es eine besondere Genugtuung, daß auch die Herner Farben in Kassel vertreten sein werden. Auf Grund der bei den Kreismeisterschafts-Kämpfen in Bochum vor einigen Wochen erzielten Leistungen sind zu den Meisterschaftskämpfen in Kassel zugelassen worden:

die 4mal 400-Meter-Staffel des Herner Turnklubs, die Turner Kramer vom Herner Turnklub für den 200-Meter-Lauf, Sievers vom Herner Turnklub für den 1500-Meter-Lauf, Kronberg vom Herner Turnklub für den 5000-Meter-Lauf, Bäcker vom Turnverein Börnig für den Marathon-Lauf, die Turnerin Erni Schulze vom Herner Turnklub für das Speerwerfen und das Kugelstoßen.

Die Kreismeisterschaft in der **4mal 400-Meter-Staffel** brachte der Herner Turnklub in der Zeit von 3,40.6 Min. an sich. Man hofft, diese Zeit in der neuen Besetzung Kramer, Rühl, Hosberg, Ahlmeier unterbieten zu können, jedoch wird eine ganz beträchtliche Verbesserung nötig sein, um in Kassel zu einem Platzsieg zu kommen, sind doch in andern Kreisen schon Zeiten von 3,29.5, 3,32 und 3,33 Min. erzielt worden. Der erste Sieger in dieser Staffel dürfte Kasseler Turngemeinde heißen, welcher Verein in Danz, der seine 400 Meter schon in der glänzenden Zeit von 49,5 Sek. bewältigte, seine beste Stütze hat. — Die **200 Meter** gewann Kramer bei den Kreismeisterschaften im Endlauf mit 23,1 Sek. Er schaffte sie im Vorlauf mit 22,8 Sek. und bewies damit, daß er unter günstigen Verhältnissen eine bessere Zeit herausholen kann. Bei seiner augenblicklich sehr guten Form ist damit zu rechnen, daß er auch in Kassel sich verbessern wird. Er wird allerdings sehr schwer zu kämpfen haben, wenn er zu einem Platzsieg kommen will, können doch die anderen Kreismeister aus dem Reich teilweise bereits Zeiten von 21,6, 22,4, 22,6 Sek. usw. nachweisen. Wenn Lammers nicht antreten wird, ist in dieser Konkurrenz Mährlein-Mainz als Sieger zu erwarten. — Die Zeit von Sievers im **1500-Meter-Lauf** mit 4,19,1 Min. ist nicht schlecht, aber auch er wird in Kassel sich sehr verbessern müssen, um sich durchzusetzen. Da Wichmann-Karlshorst nicht starten wird, ist die Entscheidung zwischen Bach-Barmen und Ast-Berlin zu erwarten, welche die Strecke bereits in 4.11 Min. hinter sich brachten. — Ebenfalls wird Kronberg im **5000-Meter-Lauf** sich gewaltig anstrengen müssen, um in der Spitzengruppe zu bleiben. Seine Zeit in Bochum betrug 16,54,7 Min. Er hat sich dort jedoch nicht ausgegeben. Kronberg ist ein talentierter Läufer und in aufsteigender Form. Er hat von Wettkampf zu Wettkampf Verbesserung gezeigt und dürfte auch in Kassel neben der stärkeren Konkurrenz eine günstigere Zeit herausholen. Hier dürfte aller Voraussicht nach der Sieger Spring-Wittenberg heißen. — Bäcker vom Turnverein Börnig wird an dem Marathon-Lauf erstmalig teilnehmen. Dieser über 42,2 km führende Lauf stellt an die Teilnehmer ganz gewaltige Anforderungen. Schon das Durchhalten des Laufes würde als außerordentliche Leistung anzusprechen sein. Theuerkauff und Tietz-Berlin heißen hier die ersten Siegesanwärter. — Fräulein Schulze steht im **Speerwerfen** mit ihrer Bochumer Leistung von 33,03 m an 3. Stelle auf der diesjährigen Leistungsliste der D. T. Sie hat darüber hinaus bei Uebungswürfen schon 34 m und mehr erreicht. Wenn sie auch in Kassel ihre augenblickliche Form bestätigt, wird sie also mit einiger Sicherheit unter den 3 ersten Siegerinnen zu erwarten sein. Der 1. Sieg ist in dieser Konkurenz Frl. Schumann-Essen nicht zu nehmen, die in diesem Jahre bereits 38,09 m erreichte, während an 2. Stelle Frl. Witowski-Charlottenburg erwartet wird. Im **Kugelstoßen** geht Fräulein Schulze mit weniger Aussicht auf Erfolg in den Kampf. Mit ihrer Bochumer Leistung von 9,65 m steht sie hier hinter ihren Mitbewerberinen, die teilweise schon Leistungen von 11 und 12 m nachweisen können, beträchtlich zurück. Wir erwarten jedoch, daß sie auch hier ihr ganzes Können einsetzen wird, um den Herner Farben ein ehrenvolles Abschneiden zu sichern, wie wir dasselbe auch bei allen übrigen Teilnehmern voraussetzen. Die Läufer des Turnklubs werden übrigens auch noch Gelegenheit haben, in der 10mal ½Rundenstaffel den Kreis Westfalen gegen die übrigen Kreise der D. T. zu vertreten. Mögen die Hoffnungen und Wünsche, welche die zahlreichen Freunde und Anhänger den Teilnehmern an den Kasseler Kämpfen mit auf den Weg geben, sich wenigstens zu einem Teile erfüllen!

Italien – Tiefschlag.

Diese beiden Begriffe scheinen neuerdings untrennbar voneinander zu sein und es kommt offenbar nur darauf an, ob ein Boxkampf, an dem italienische Boxer teilnehmen, in Italien oder außerhalb Mussoliniens Grenzen ausgetragen wird. Wird der Kampf in Italien ausgetragen, so gewinnt der Italiener ihn infolge eines oder mehrerer Tiefschläge, wie der Skandal von Turin uns lehrte, wo Hein Müller von Bonaglia mit Hilfe von Tiefschlägen erledigt wurde. Findet der Kampf aber nicht in Italien statt, so verliert der italienische Boxer den Kampf, indem er wegen Tiefschlag disqualifiziert wird. So erging es dieser Tage dem italienischen Schwergewichtler Panfilo, der gegen Pierre Charles um die Europameisterschaft kämpfte und nach zweimaliger Ermahnung und zweimaliger Verwarnung schließlich wegen immer wiederholten Tiefschlages disqualifiziert werden mußte. Vielleicht beschäftigt sich die internationale Boxsportbehörde nun doch einmal mit den eigenartigen Begriffen, die in den letzten Monaten im italienischen Boxsport Platz gegriffen haben.

Leibesübungen im Hause.

Der Hausfrauen- und Mütterlehrgang der Deutschen Hochschule für Leibesübungen hat in Frauenkreisen soviel Interesse und Zustimmung gefunden, daß vom 2. bis 7. September eine zweite Hausfrauenfreizeit im Deutschen Stadion unter Leitung der Hochschulärztin stattfindet, um neuzeitliche Leibesübungen — deren Wert die Schule und öffentliche Gesundheitsfürsorge bereits erkannt hat — auch im Elternhaus heimisch zu machen. Bisher setzten die Mütter ihre Kraft für Schutz und Pflege der Kinder ein und für Sauberkeit und gute Ernährung. In dem letzten Jahrzehnt haben sie auch die Bedeutung von Luft, Licht und Abhärtung kennen gelernt. Es ist jetzt an der Zeit, sie mit der ebenso lebensnotwendigen Wirkung der Bewegung, der Leibesübung, bekannt zu machen, von der gesundes Wachstum der Jugend und gesunde Erhaltung der Erwachsenen abhängt. Aerztliche Vorträge über „Hausfrauen-Krankheiten und ihre Verhütung", „Bewegungsreiz und Körperwachstum in der Kindheit und im Entwicklungsalter", „Leibesübungen und Mutterschaft", „Bedeutung und Technik der Abhärtung", „Gesunde Ernährung" geben die Grundlage für die praktischen Uebungen. Die Einteilung in Leistungsgruppen hat gezeigt, daß auch die über 40 Jahre alten Frauen zu ihrem Recht kommen und ohne Ueberanstrengung frisch und bewegungsfreudig werden.

Die praktischen Uebungen geben Bewegungs- und Körperschulung durch Gymnastik, Lauf- und Ballspiel, leichtathletische und Bodenübungen. Sie sollen später Anwendung im Alltag und der Kindererziehung in gesunder Arbeitsbewegung und täglicher Ausgleichsgymnastik finden können.

Die auswärtigen Teilnehmerinnen werden im Deutschen Stadion in großen Schlafsälen untergebracht. Für die Berliner Frauen ist der Kursus so gelegt, daß der Unterricht erst um 9 Uhr beginnt und um 17 Uhr schließt. Aerztliche Ueberwachung wird durch die Hochschulärztin gewährleistet.

Die Teilnahmegebühr einschließlich Lehrgeld, Unterkunft und Verpflegung beträgt 38,— M für die auswärtigen Teilnehmerinnen. Die Berliner Teilnehmerinnen, die im Stadion nur Mittagessen und Getränk zum zweiten Frühstück erhalten, zahlen 20,— M. Die Gebühren sind mit der Anmeldung der Kasse der Deutschen Hochschule für Leibesübungen auf das Postscheckkonto Berlin 126 912 zu überweisen. Der Postabschnitt muß Namen und Anschrift der Teilnehmerin, genaue Bezeichnung sowie zeitliche Lage des Lehrganges enthalten. Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Gebühren. Meldeschluß am 22. August 1929.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Westdeutsche Herrenmeisterschaft.

An den beiden nächsten August-Sonntagen, am 11. und 18. August veranstaltet die Gelsenkirchener Trabrennbahn zwei Renntage, deren Programm in der westdeutschen Herrenmeisterschaft gipfelt. Mit diesem Ereignis zu dem am nächsten Sonntag die beiden Vorläufe entschieden werden, erreicht die westdeutsche Trabrennsaison einen ihrer Höhepunkte, der seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird, zumal die westdeutschen Herrenfahrer alles daran setzen werden, diesen begehrenswerten Titel zu erringen. In beiden Vorläufen werden, wie überhaupt in allen Rennen des kommenden Sonntags gutbesetzte Felder zu erwarten sein. Im ersten Vorlauf müßte man Diktat und Minka L. in erster Linie für den Sieg in Aussicht nehmen, falls sie beim Start dabei sind. In ihrer Abwesenheit muß Diagonale den ersten Vorlauf gewinnen, in dem sie vor allem Goldfink und Heriana zu schlagen hat. Im zweiten Vorlauf wird Volker beweisen müssen, daß er auch unter einem Herrenfahrer ein schnelles Pferd ist. Ihm ist in erster Linie der Sieg zuzutrauen vor Peter Mochester und Bidassoa.

Im Preis von Köln, der den Tag einleitet, treffen sich die Zweijährigen. Salvator, der bereits gutes Können gezeigt hat, sollte hier den Sieger stellen. Zu schlagen hat er vor allem Laudon und Mamertus.

Matthias Engel

Der deutsche Fliegermeister vertritt bei den Radweltmeisterschaften in Zürich die deutschen Farben.

Ein großes Feld wird im Preis von Krefeld am Start erscheinen, trotz vieler Vorgaben trauen wir Facette zu, das sie das Rennen siegreich nach Hause fährt. Leicht wird ihr der Sieg nicht gemacht durch Niersperle, so daß es hier zu einem interessanten Duell zwischen diesen guten Dreijährigen kommen wird. Neben ihnen wird Steinprinzeß und Angelmaid in die Entscheidung eingreifen.

Der Preis von Düsseldorf ist der internationalen Klasse reserviert. In dem ausgeglichenen Felde geben wir Stapellauf, falls er am Start erscheint, das größte Vertrauen. Die schärfsten Gegner hat er in Anvil jr., Hagenbeck jr. und Nachtfalter zu schlagen. Interessant wird der Verlauf des Rennens durch den Start von Peter A., der hier zeigen kann, wie es um seine Form bestellt ist.

Im Preis von Aachen müßte Facette, falls sie dieses Rennen vorzieht, den Sieger stellen. In ihrer Abwesenheit sollte Petronella vor Barcarole und Margar 2, das Rennen gewinnen.

Abgeschlossen wird der Tag durch den Preis von Koblenz, den Rosenblüte, von einem Berufsfahrer gesteuert, sicher gewinnen müßte. Monika und Heriana haben neben ihr die besten Aussichten. Aus dem übrigen Felde weisen wir auf Lebedame und Justus hin. —

Die Rennen beginnen pünktlich 15 Uhr.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Salvator — Laudon — Mamertus.
2. Rennen: Facette — Niersperle — Steinprinzeß
3. Rennen: Diagonale — Goldfink — Heriana.
4. Rennen: Volker — Peter Mochester — Bidassoa.
5. Rennen: Stapellauf — Anvil jr. — Hagenbeck jr.
6. Rennen: (Facette) — Petronella — Barcarole — Margar 2.
7. Rennen: Rosenblüte — Monika — Heriana.

Kurze Neuigkeiten.

Die westdeutsche Rugby-Saison

wird am 18. August mit einem Treffen zwischen Düsseldorfer RC. und Blau-Weiß Düsseldorf eröffnet.

Auer 1 in Stuttgart.

Der bekannte Stürmer der Sp.-Vg. Fürth, Auer 1, ist nach Stuttgart übergesiedelt, wo er in Zukunft für die Kickers spielen wird.

Die DT. bestraft . . .

Wichmann und Schlie zwei Monate disqualifiziert.

Die Deutsche Turnerschaft hat jetzt die Schwärzung ihrer Mitglieder Wichmann (Karlshorst) und Schlie (Berlin) in eine Disqualifikation bis einschl. 29. September 1929 umgewandelt. Die Schwärzung der beiden Turner erfolgte bekanntlich wegen ihrer unerlaubten Teilnahme an den Meisterschaften der DSB. in Breslau. Der Karlshorster TV. hat in Anlehnung an diese Disqualifikation nun sämtliche Meldungen zu den DT.-Meisterschaften in Kassel rückgängig gemacht. Gerüchte, die von einem Uebertritt des Vereins zur DSB. wissen wollten, sind völlig aus der Luft gegriffen.

Eintracht Frankfurt geschlagen.

Rot-Weiß Frankfurt siegt mit 2:1 (1:0).

In Frankfurt a. M. standen sich am Dienstagabend zwei der führenden süddeutschen Vereine, Eintracht und Rot-Weiß Frankfurt, in einem im Hinblick auf die kommenden Meisterschaftsspiele recht bedeutsamen Freundschaftsspiel gegenüber. Vor über 4000 Zuschauern konnte Rot-Weiß, das den Schweizer Robert Pache auf halbrechts stehen hatte, einen bemerkenswerten 2:1-(1:0-)Sieg feiern. Beide Mannschaften waren komplett. Rot-Weiß hatte in Kreß einen Torhüter internationalen Formats zur Stelle.

Tennis-Borussia Berlin im Westen.

Am Samstag in Düsseldorf, am Sonntag in Barmen

Der zweite Berliner Vertreter in den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft, Tennisklub „Borussia" Berlin, wird am Wochenende in Westdeutschland gastieren. Am Samstag treffen die Berliner auf Fortuna Düsseldorf und am Tage darauf auf SSV. Barmen.

Auch Hertha/Berliner SC. weilt am Sonntag im Westen. Der Berliner Meister trifft in Köln auf die Sp.-Vg. Köln-Sülz 07.

Wiese schlägt Dr. Peltzer.

Internationales Abendsportfest in Stettin.

Das internationale Abendsportfest der Stettiner Preußen ging bei besten Witterungsverhältnissen vor etwa 2500 Zuschauern vor sich. Die Sensation des Tages war die Niederlage Dr. Peltzers durch den Charlottenburger Wiese im 400-m-Lauf. Es ist eigentlich unverständlich, daß Dr. Peltzer immer noch die für ihn viel zu kurzen Strecken läuft und noch nicht zu der Erkenntnis gekommen ist, daß es hier für ihn nichts mehr zu „erben" gibt.

nur mit OZONIT kochen.

Dieſe Jungfrau hier, edler Vater, iſt der Schatz, den mir die weiſe Frau bot. Mit ihr ſollte ich in die Tiefe ſteigen und eine Heimat ſuchen unter den Menſchen!“

In überwältigender Eingebung riefen die Greiſe und die Prieſter wie aus einem Herzen, daß ſie das Volk mit aufleuchtenden Augen verſtand:

„Folge uns, o Jüngling, Deine Heimat erwartet Dich!“

Der Jüngling verbeugte ſich tief und ehrfurchtsvoll und ſchritt, die Jungfrau an der Hand führend, beſcheiden hinter den Greiſen und Prieſtern einher.

Schweigend, aber vom Wirbel großer Hoffnung erfaßt, folgten die Zehntauſende. Aller Augen hingen voll Entzücken an den beiden edeln und reinen Geſtalten.

Sie zogen durch das letzte Tor. Aller Erwartung ſtieg aufs höchſte, und als die beiden reinen Menſchen die unterſte der Stufen, die zum Allerheiligſten emporführten, betraten, ſprangen die ehernen Tempeltore mit gewaltigem Brauſen und Klingen angelweit auf.

Still und beſcheiden, ohne ſich nach dem Volke zu wenden, das plötzlich in ungeheuren, unbeſchreiblichen Jubel ausbrach, gingen ſie in den heiligen Raum.

Ein goldenes Jahrtauſend hindurch regierten ihre Nachfahren das glücklichſte Volk unter der Sonne — bis die Eroberer kamen und ſie hinmordeten um elendes, gelbes Metall.

Sieben Wörter Ruſſiſch

Von Haus Riebau.

In Hannemanns Grog-Keller fingen die Balken langſam an, ſich durchzubiegen. Die zehnte Runde dampfte auf dem Tiſch. Der erſte Offizier von der „Holſatia“ wiſchte ſich den Bart und ſagte: Proſt! Denn er war es, der die Runde beſtellt hatte, und er war es, der eben erzählt hatte, wie der Fiſchdampfer „Elſe“, auf dem er als Steuermann gefahren war, nördlich von Spitzbergen von Eisbären überfallen und im weſentlichen mit Mann und Maus aufgefreſſen worden war.

Die Tafelrunde nickte beifällig. So was kam vor! Tſchawoll, ſo was kam vor! Da paſſierten manchmal noch ganz andere Dinge!

Nur Kap'tän Klaus ärgerte ſich. Denn ſo ſchön lügen wie die anderen konnte er nicht. Und darum konnte er auch nicht ſo ſchön zuhören.

„Tſchä“, gab er ſich da plötzlich einen Ruck, da paſſiert ſo mancherlei in der Welt. Aber was ich da erſt voriges Jahr in Rußland erlebt habe, das — — — —“ Kap'tän Klaus wiegte den Kopf hin und her.

„Man to!“ rief die Tafelrunde.

„Tſchä“, fuhr Kap'tän Klaus fort, „ich fahr da nun all drei Jahre von Bremen nach den ruſſiſchen Häfen. An Land bin ich da weiter nie gegangen, denn mit den Bolſchewikis will ich nichts zu tun haben. Neulich aber — da ging das nicht anders. Ich ſollte da einen Kaufmann Gontſchow beſuchen, der vor dem Kriege mit unſerer Reederei was zu tun hatte. Ich gehe alſo in Kronſtadt an Land und ſehe mich um. Da kommt ein Mann über die Straße, fragt mich auf deutſch, ob er mir helfen könnte.

„Gott ſei Dank“, denke ich und zeig ihm die Adreſſe von Gontſchow.

„Das iſt ziemlich ſchwierig“, ſagt der Mann, als er ſie geleſen hat. „Aber ich will Ihnen die Adreſſe auf ruſſiſch aufſchreiben, dann brauchen Sie den Zettel nur überall vorzuzeigen, und man wird Ihnen ſchon Beſcheid ſagen.“

Und der Mann ſchreibt denn auch wirklich irgendetwas, es waren ſieben Wörter, in ruſſiſcher Schrift auf einem Zettel.

Ich ſage Dankeſchön und ziehe los, immer die Straße entlang. Als da aber eine andere Straße abzweigt, gehe ich auf einen Arbeiter zu und zeige ihm meinen Zettel. Der Arbeiter lieſt, guckt mich an, macht kehrt und läuft, was er laufen kann.

„Nanu?“ denke ich, was iſt denn das für'n Kerl?“ Und ich gehe auf einen Poliziſten zu. Der lieſt den Zettel, knüllt ihn zuſammen, wirft ihn mir vor die Füße, ſchreit mir irgendwas ins Geſicht und geht weg.

Ich ſtehe da und weiß nicht, was ich ſagen ſoll. Sind die Leute in Rußland alle verrückt oder — — — oder was hat der Mann am Hafen mir da auf den Zettel geſchrieben?

Da kommt ein Kohlenwagen gefahren. „He!“ rufe ich. Der Wagen hält. Ich reiche dem Kutſcher den Zettel hinauf. Der Kutſcher lieſt, nimmt die Peitſche und klatſch, habe ich einen tiefen, roten Striemen im Geſicht.“

„Gottsdunner!“ murmelt die Tafelrunde, „und dann?“

Käp'tän Klaus nimmt ſein Glas, trinkt. „Tjä“, ſagt er, „was ſoll ich da noch viel erzählen! Auf der Straße habe ich den Zettel niemandem mehr gezeigt, und ich hab' die Adreſſe von Gontſchow denn auch ſo richtig gefunden. Ich beſpreche mit ihm, was da zu beſprechen iſt, er ſchenkt mir Schnaps ein, wir trinken. Und dann kriege ich meinen Zettel aus der Taſche, halte ihn Gontſchow vor die Naſe. „Was ſteht da nun eigentlich drauf?“ frage ich. Gontſchow ſetzt ſich erſt ſeine Brille auf und lieſt. Springt mit einem Satz vom Stuhl. „Schuft!“ ſchreit er, „Betrüger! Raus! Nichts als raus!“ Und eh ich weiß, was los iſt, bin ich wieder auf der Straße.“

Die Tafelrunde ſitzt atemlos. Kap'tän Klaus trinkt ſein Glas leer. „Noch eine Runde!“ beſtellt er. Und dann erzählt er weiter:

„Tſchä, alſo die ganze Fahrt nach Bremen denke ich über den albernen Zettel nach. Was das wohl drauf ſtand? Und kann man überhaupt in ſieben Wörtern was auf einen Zettel ſchreiben, daß alle Leute wild davon werden?

In Bremen, kaum haben wir neben einem Lloyddampfer feſtgemacht, gehe ich los, zum ruſſiſchen Konſulat. Jetzt, denke ich, wirſt du es gleich wiſſen. Und ich habe ordentlich Herzklopfen, als ich die Treppe zum Konſulat raufſteige.

Der Konſul iſt ein netter Mann. Ich aber gebe ihm nicht gleich meinen Zettel, ſondern fange vorſichtig an zu erzählen: Ich habe, ſage ich, in Kronſtadt von einem Mann einen Zettel bekommen. Ich kann nicht ruſſiſch. Ich weiß nicht, was darauf ſteht. Aber alle Leute, denen ich den Zettel gezeigt habe, haben mich rausgeworfen oder mit der Peitſche geſchlagen oder — — — —“

„Zeigen Sie mir den Zettel“, ſagt der Konſul ruhig.

Na, ich greife in die Taſche und dann — — —“

Kap'tän Klaus macht eine Pauſe. Die Tafelrunde ſitzt mit vorgebeugten Köpfen. — „Und dann? Wat dann?“

„Tjä“, ſagt der Kap'tän Klaus und nimmt ſeine Mütze vom Haken, „da war der Zettel nicht mehr da. Ich muß ihn wohl unterwegs verloren haben.“

Macht der Tiefe

Von Guſtav Halm.

Was in dieſen Zeilen berichtet wird, — ob es ſchon wie eine von Willkür und Laune erfundene Geſchichte klingt —, iſt wirkliches Ergebnis, das ſich vor nicht langer Zeit in einer weſtlichen Stadt zugetragen hat.

Vom Fluſſe her, deſſen offenes Tal Winden und Stürmen die Tür in die große Stadt weit auftut, peitſchten wahre Schauer von Regen und Hagelgraupen in die Straßen und Gaſſen. Der Wind blies mit vollen Backen; Dachſchiefer, Kendelröhren, Scheiben, ja, ganze Ladenſchilder polterten aufs Pflaſter herab und vertrieben jeden von der Straße, der nicht unbedingt dort zu tun hatte.

Eine einzelne Dame erkämpfte ſich gegen Sturm und Regen ihren Weg über eine der Geſchäftsſtraßen nahe dem Fluß. Den Schirm hatte ſie längſt geſchloſſen, angeſichts der Unmöglichkeit, ihn heil durch das tobende Unwetter zu bringen. Sie wollte unter allen Umſtänden nach Hauſe, ſchon um der alten Mutter willen, die ſich um ſie ängſtigen würde. Aber was zuviel iſt, iſt zuviel. Als ihr wieder ein kalter Wind entgegenſchlug, der ihr den Atem benahm und ſie umzuwerfen drohte, als zugleich ein ſcharfkörniger Hagel ihr ins Geſicht peitſchte, rettete ſie ſich auf den Gehſteig und in den offenen Flur eines Juweliergeſchäftes, der ihr wenigſtens einen augenblicklichen Schutz bot. Sie warf einen Blick auf ihre Armbanduhr und ſagte halblaut vor ſich hin: „In fünf Minuten acht Uhr. Vielleicht läßt der Wind bald nach.“

Dann betrachtete ſie durch die Spiegelſcheibe die flimmernde Auslage in dem noch hell erleuchteten, doch ſchon [illegible] einer Stunde geſchloſſenen Laden.

Ein raſſelndes und quietſchendes Geräuſch veranlaßte ſie, ſich umzublicken. Im Flur ſelb[illegible] wahrte ſie nichts. Als ſie [illegible] nach der Straße [illegible] ſie [illegible] schnell, automatiſch betrieben, nach oben bewegte. Schirm und Handtaſche an den Arm hängend, griff ſie mit beiden Händen in das Geſtänge, das ſie von der Straße ſchied, und verſuchte, es nach unten zu drücken. Vergeblich. Die Gewalt, die von der Tiefe her die Eiſenſtäbe hob, ſchien ihrer ſchwachen Kraft zu ſpotten. Unaufhaltſam, Zoll um Zoll, gingen die Stäbe nach oben und ſchloſſen endlich den Flur, der ihr hatte Rettung und Schutz bieten ſollen, ſo von der Straße ab, daß ſie wie in einem eiſernen Käfig darin gefangen ſaß und einem gefangenen Tiere gleich, nichts tun konnte, als darin auf- und niederzugehen, ſchreien und an den Eiſenſtangen rütteln.

Zuerſt lachte ſie ob des ſeltſamen Abenteuers und ſeiner unfreiwilligen Komik. Dann, ſeinen Ernſt erkennend, wandte ſie ſich in die Tiefe des Flurs, hoffend, eine Haustür, eine Klingel zu finden; aber ſie befand ſich in einem jener Häuſer, die getrennte Eingänge zu Geſchäft und Wohnungen haben; nur die Ladentür war vor ihr, kein Schellenknopf fand ſich, der die Bewohner der höherern Stockwerke hätte aufmerkſam machen können. Sie rief und winkte nach der Straße zu, ſie rüttelte an dem Gitter, — niemand kam. Erſt nach einer qualvollen Viertelſtunde lockten ihre Rufe ein paar Gaſſenjungen, ein paar Herumtreiber an, die höhnend und gaffend ſich vor dem Gitter ſammelten und ihrer Not mit ſo derben Worten und Späßen ſpotteten, daß ſie zurückwich und ſich vor ihnen im Dunkeln barg, wie ein ſcheues Tier, das der Freiheit eben erſt beraubt und der Neugier der Gaffer preisgegeben iſt. Aber Angſt und Kälte trieben ſie doch wieder hervor, und ihr flehentliches Bitten bewog ſchließlich einen ihrer Quälgeiſter, den nächſten Polizeipoſten zu benachrichtigen.

Auch der, — auch die nun alar[illegible] Hausbewo[illegible]er konnten nichts ausri[illegible] eiſerner Klammer. Erſt längeres Hin und Her brachte Rat; aus einem Adreßbuch ſtellte man die Privatwohnung des Geſchäftsinhabers feſt; man telephonierte ihm. Und das gleiche Unwetter, das mit ſeinen Tücken ſie in ihr Gefängnis gebracht hatte, ward ihr nun Erlöſung: denn der Juwelier, der ſonſt als Junggeſelle kaum einen Abend zu Hauſe verlebte, hatte ſich geſcheut, bei ſolcher Witterung auszugehen, — und mußte es nun doch:

Es dauerte eine weitere Viertelſtunde, während deren Verlauf ſich ein ganzer Menſchenhaufe vor ihrem Zwinger angeſammelt hatte, bis der Juwelier in einem Automobil vorfuhr und mit einem einzigen Handgriff das heimtückiſch der Tiefe entſtiegene Gitter verſenkte. Faſt haltlos vor Froſt, Zorn und Scham, taumelte ihm ſeine Gefangene entgegen und verſuchte, dem ſpähenden und lärmenden Zuſchauerhaufen zu entrinnen. Der Juwelier aber, ſie auffangend, ſagte:

„Nicht gar ſo flink, mein Fräulein! Sie werden doch ihrem Befreier geſtatten, Sie nun auch nach Hauſe zu begleiten. Und wollen Sie ſich nicht auch nach Brauch und Sitte auslöſen?“

So ſprechend, ſchob er ſie ſanft in den Wagen, bat um ihre Adreſſe und ließ ſie nach Hauſe fahren. Er ſelbſt führte ſie zu ihrer Mutter und berichtete lachend von dem Abenteuer, das die „Macht der Tiefe“ über das junge Mädchen gebracht hatte.

Und da er am anderen Tage wiederkam, ſich nach den Folgen jener Haft zu erkundigen, — und da er wieder einen Tag ſpäter einen Strauß ſeltener Roſen brachte, um ihren ſeelenvollen Duft die ſeelenloſe Mechanik [illegible] entſchuldigen zu laſſen, — iſt wohl an[illegible] die Geſchichte, die mit einer un[illegible] [illegible]eiviertelſtündiger Dauer [illegible]illigen. [illegible] [illegible]glichen

---

Am Herdfeuer

Nr. 92 · Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger · 1929

„TRANSOZEAN“ MI

Ein Flieger-Roman
von Paul G. Ehrhardt

Am weſtlichen Ende des dſchungelartigen Dickichts war unvermittelt ein kleines Waldſtück, das dicht mit kräftigen und hohen Kokospalmen bewachſen war. Hartmut bahnte ſich einen Weg zu den Bäumen und fand, daß das Unterholz durch die Wühlarbeit ſeiner vierfüßigen Mitbewohner auf dieſer Inſel regelrecht ausgerodet war. Eine dicke Schicht von feuchtem, aber in keiner Weiſe moraſtigem Humus lag über einer Geröllſchicht, die an verſchiedenen Stellen von den Schweinen freigelegt war.

Hartmut fand keine Erklärung, warum die Tiere hier mit beſonderem Eifer gewühlt hatten. Es ſchoß ihm aber ſofort der Gedanke durch den Kopf, daß er hier eine Stelle gefunden hatte, auf der er in einem ſeine Bedürfniſſe weit überſteigenden Umfang Ackerbau treiben konnte.

In der eiſernen Ration, den letzten Reſten ſeines Vorrats an Nahrungsmitteln, waren noch genügend große Mengen von heimiſchen Hülſenfrüchten, insbeſondere von Erbſen, Bohnen und Linſen, die als Saatgut dienen konnten. Ob ſie allerdings in dieſem Klima gedeihen würden, war eine offene Frage. Der Verſuch mußte jedenfalls gemacht werden. Zu dieſem Zwecke mußte Hartmut vor allem die wilden Schweine von der Saat abhalten, er mußte alſo einen regelrechten Pflanzgarten anlegen mit einem Zaun darum, der auch ſtarken Angriffen der emſigen Wühler ſtandhalten konnte.

Doch all das waren Zukunftspläne. Noch hatte Hartmut in keiner Weiſe die natürlichen Nahrungsquellen, die die Inſel ihm bot, kennen gelernt. Vielleicht bot ihm die über alle Maßen üppige, natürliche Vegetation einen Ueberſchuß an Nahrungsmitteln, ohne daß er eine Hand zu regen brauchte. Bis auf wenige Ausnahmen wußte er gar nichts von der Flora und Fauna, die hier beheimatet war. Pflanzen, die er vielleicht heute noch wie Feinde behandelte und beim Wegebahnen mit ſeiner Axt niedermähte, waren vielleicht morgen ſeine Freunde geworden und wurden von ihm in ihrem Wachstum unterſtützt, weil ihre Früchte, Stengel oder Wurzeln ſeine Küche freigiebig verſorgten. Beeren, die er jetzt noch für giftig hielt, galten ihm vielleicht ſpäter als Leckerbiſſen. Ueberall rings um ihn lag Neuland, das er im rechten Sinne erwerben mußte, um es zu beſitzen.

Während er dieſen Gedanken nachging, war Hartmut weiter vorangeſchritten und erreichte nach einem Marſch im glühenden Sonnenbrand den Rand des Kraters. Entenartige Vögel ſtrichen mit klagenden Rufen aus dem Waſſertümpel, der das Innere der Kraeröffnung füllte, und ehe Hartmut recht wußte, was geſchehen war, hatte er ſein Gewehr hochgeriſſen, geſchoſſen, und einer der Vögel war zur Erde gefallen.

Hartmut ſtand vor einem wahren Wunder von Farbenpracht des Gefieders. Der breite, ſtahlblau, gelb und rot getönte Schnabel des Vogels kennzeichnete ihn tatſächlich als zur Familie der Enten gehörig. Er wog das Tier in den Händen und fand, daß es feiſt und wohlgenährt war und einen ſchmackhaften Braten abzugeben verſprach.

Nun hielt Hartmut Umſchau mit ſeinem Glas. Der Horizont des Meeres war leer wie beim erſtenmal, als er hier oben geſtanden hatte. Es wollte Hartmut ſcheinen, als hätte von Anbeginn der Welt bis heute dieſe Unendlichkeit von Luft und Waſſer noch nie ein Schiff durchfahren, und als könne niemals ein von Menſchen gelenktes Fahrzeug in der Ungewißheit der blauen Ferne vor ihm auftauchen.

Glühender Sonnenbrand vertrieb ihn von ſeinem Platz. Er ſuchte den Schatten des weſtlichen Vegetationsrandes auf und ging kreuz und quer durch das Gelände, immer in der Richtung des nördlichen Inſelendes. Mehrere Male unternahm er den Verſuch, das Geſtrüpp zu durchdringen, um an den Strand zu gelangen, ohne Erfolg. Erſt am nördlichſten Ende der i[illegible] abfallenden Steppe fand er einen Pfad, d[illegible] treten hatten. [illegible] lich dem Strande genähert [illegible] Brandung [illegible] immer ſtärker an — als er an eine Stelle des Waldes kam, an der große Geſteinsblöcke völlig von der Vegetation eingeſponnen waren. Als er einen der Blöcke überkletterte, wurde unmittelbar unter ihm eine ganze Herde der Wildſchweine flüchtig, die dort in einem kleinen Waſſertümpel geſuhlt hatte.

Von ſeinem hohen Sitz aus ſah er vor ſich das Meer durch die Bäume ſchimmern. Er bahnte ſich einen Weg durch den ſchmalen Streifen des Dickichts, der ihn noch vom Strande trennte, und ſtand nun unmittelbar vor dem engen Durchlaß zwiſchen der unterſeeiſchen Klippe im Norden der Inſel und dem Feſtland.

Gurgelnd ſchoß der Ausgleichſtrom zwiſchen den glatt geſchliffenen Wänden des Abbruches hindurch. Trotz der Klarheit des Waſſers konnte Hartmut keinen Grund ſehen. Der Durchlaß ſchien von einem Spalt zwiſchen den Felsmaſſen der Inſel und dem unterſeeiſchen Höhenzug herzurühren. Vielleicht war der unterſeeiſche Felsrücken im Norden der Inſel im Unterſinken begriffen und hatte ſich durch dieſen Riß von dem noch feſtſtehenden Teil der Inſel gelöſt. Der vulkaniſche Urſprung der Inſel ſtand ohne Zweifel feſt. Es lag dann die Annahme vor, daß die Erdbewegung, die die Inſel aus dem Meer herausgehoben hatte, noch lange nicht beendet war und ſie ebenſo raſch, wie ſie aus den Fluten aufgetaucht war, wieder in ihnen verſinken konnte.

Nach der ſehr genauen Ortsbeſtimmung, die Hartmut in einer der Nächte vorgenommen hatte, lag die Inſel auf 238 Grad 24 Minuten öſtlicher Länge von Grennwich und 6 Grad 11 Minuten ſüdlicher Breite. Die Karte, die Hartmut an Bord des „Transozean“ mit ſich führte, zeigte an dieſer Stelle eine Meerestiefe von 400 Meter, während die benachbarten Teile des Meeres ganz weſentlich größere Tiefen zeigten. Von 1914 an waren größere Forſchungsreiſen in der Südſee nicht unternommen worden. Die Meſſungen mit dem Echolot erſtreckten ſich auf das Gebiet des Nördlichen Wendekreiſes bis nahe zum Aequator. Die Fahrten dieſer internationalen Expeditionen waren noch im Gange — vielleicht wurde auf dieſe Weiſe die unbekannte Inſel, auf der Hartmut lebte, entdeckt.

Den Rückmarſch beſchloß Hartmut, wenn irgend möglich, längs der Felſenküſte auszuführen. Er kundſchaftete auch wirklich einen Weg aus, bei dem es nur geringer Arbeit mit der Axt bedurfte, um eine direkte Verbindung mit der Wohnbucht nach dem Ausgleichſtrom zu ſchaffen.

*

Während der nächſten Wochen wiederholte Hartmut ſeine Wanderungen kreuz und quer durch das Inſelinnere, bis er jeden Winkel kennen gelernt hatte. Ueberall hatte er Markierungen angebracht, die ihm das Aufſuchen gewiſſer Ziele erleichtern mußten.

Außer den wilden Schweinen fanden ſich größere Säugetiere auf der Inſel nicht vor. Nur eine Rattenart hatte Hartmut an gewiſſen Plätzen beobachtet und zwei verſchiedene Arten von Fledermäuſen, die abends und in der Nacht unermüdlich über die Inſel huſchten und von weither herangeflogen kamen, wenn Hartmut ein Licht anzündete

Außer den zahlloſen Möven auf den Klippen am Südkap und zwei verſchiedenen Papageienarten gab es noch eine kleine Anzahl von droſſelähnlichen Vögeln, deren an und für ſich melodiſcher Geſang jedoch nur in einer einzigen, wehmütigen Strophe beſtand.

Durch ſeine Erkundungswanderungen glaubte Hartmut alle Möglichkeiten, die die Inſel für ihn bot, kennengelernt zu haben, und dieſe Möglichkeiten erſchienen Hartmut ebenſo klein und eng beieinanderliegend, wie die Inſel ſelbſt war. Er konnte auf ihr vegetieren, mehr nicht. Sie barg keine Gefahren für ſein Leben, das Klima erſchien durchaus erträglich trotz der Nähe des Aequators. Hunger und Durſt brauchte er nicht zu fürchten.

Hartmut konnte alſo völlig in Ruhe warten, bis irgend ein Schiff durch einen Zufall die Inſel fand und ihn zurückführte, ihn aus einem Stadium des Vegetierens ins Leben zurückführte.

Die Einſamkeit, die ihn hier umgab, ſchreckte ihn nicht. Er hatte von Jugend auf gelernt, einſam zu ſein, und oft die größte Befriedigung darin gefunden, allein und mit ſich ſelbſt fertig zu werden. Was er bisher kennengelernt hatte, war freiwillige Einſamkeit geweſen, aus der er heraus konnte, wann er wollte und wann er es brauchte. Aber ſeine jetzige Einſamkeit — auf ihr lag der ſchwere Druck des Abwartens, des Wartens auf fremde Hilfe, ohne daß es eine Möglichkeit gab, aus eigener Kraft dieſe Hilfe aufzuſuchen oder ſich ſelbſt zu befreien.

Hartmut litt ſchwer unter dieſen Gedanken. Sein Tagewerk hatte er nach einem ganz beſtimmten Stundenplan geregelt. Aber immer mehr wurde es nur noch verbiſſene Verdroſſenheit, mit der er ſein Penſum erledigte.

Das wilde Durcheinander in der Höhle war Hartmut ſo unleidlich, daß er ſich oft vor dem Schlafengehen fürchtete und ſtundenlang in der Nacht auf den Felſen am Eingang der Wohnbucht ſaß und ſeinen Gedanken nachhing.

So kam es, daß ihn das Heimweh erfaßte und in ſein Inneres eine Wunde riß, deren Schmerz ſein ganzes Fühlen und Denken beherrſchte und für die es kein Heilmittel zu geben ſchien als die Heimkehr.

Nur ſelten gelang es ihm, ſich von dieſen Stimmungen loszureißen. Dann packte ihn ein blindwütiger Schaffensdrang, der ſeine Körperkräfte verdoppelte und alle Widerſtände, die ſich ihm entgegenſtellten, mit einem ſie gewiſſermaßen überliſtenden Scharfſinn überwand.

Aus der „Triftbucht“ hatte er ein ganzes Floß von Balken und Brettern mit ſeinem Boot herbeigeſchafft. Aus den Stahlbändern, die die Betriebsſtofftanks des „Transozean“ feſthielten, hatte er eine Säge hergeſtellt, mit der er das Holz zerſchnitt und ſeine Wohnbucht mit Regalen für die Vorräte, einem Fußboden und einem geräumigen Tiſch verſah. Werkzeug war in großer Menge vorhanden, und da Hartmut bei ſeinem Lehrgang auch in der Modelltiſchlerei gearbeitet hatte, ging dieſe Arbeit nicht nur raſch vonſtatten, ſondern lieferte ihm Gegenſtände, die in Ausführung und Brauchbarkeit ſich überall ſehen laſſen konnten. Aber Hartmut empfand keine Freude über dieſe Erfolge ſeiner Arbeit.

*

Als er eines Tages die Akkumulatorenbatterien, die in einer kleinen Höhle neben der Wohnhöhle untergebracht waren, durch einen Deckel vor dem Höhleneingang ſchützte, unterſuchte er die Akkumulatoren näher und ſtellte mit dem Voltmeſſer feſt, daß die Batterien ſich in der Ruhezeit ſchwach regeneriert hatten.

Von dieſem Augenblick an war Hartmut wie umgewandelt. Er vergaß ſeinen Stundenplan, er vergaß Eſſen und Trinken und Schlafen — unermüdlich arbeitete er daran, die Radioanlage betriebsfertig zu machen. Ohne Bedenken wütete er in ſeinen Vorräten und verbrauchte den Leitungsdraht bis zum letzten Endchen. Zwiſchen den höchſten Palmbäumen auf dem ſteilen Ufer vor der Bucht ſpannte er in mühevollſter Arbeit eine Hochantenne von faſt 200 Meter Länge.

Die Empfangsanlage arbeitete beim erſten Verſuch einwandfrei. Sofort legte Hartmut dieſen Teil der Anlage ſtill, um den ſchwachen Reſt von elektriſcher Energie, der ihm in den Akkumulatoren noch zur Verfügung ſtand, aufzuſparen. Wenn es ihm nur gelang, einmal das SOS-Zeichen, ſeinen Namen und den Inſelort hinauszufunken, irgend eine Station würde ihn hören, und dann war er gerettet.

Mit dem letzten Vorrat von Taſchenbatterien unterſuchte Hartmut die nun zuſammengeſtellte Senderanlage. Immer von neuem prüfte er die Anſchlüſſe kontrollierte an Hand des Schaltſchemas, und erſt als allerletzte Arbeit ſollten die Akkumulatoren an dem kleinen Umformeraggregat, das den Strom für die Senderanlage lieferte, angeſchloſſen werden.

Die Arbeiten nahmen viele Tage in Anſpruch, in denen Hartmut hungerte, ohne ein Schwächegefühl zu empfinden. Immer häufiger aber begannen vor ſeinen Augen blaue Kreiſe zu tanzen, er mußte ſeine Arbeit unterbrechen, um auszuruhen. Endlich war es ſo weit, daß er den großen Verſuch unternehmen konnte. Er beſchloß, ſeinen Ruf zum erſtenmal um Mitternacht hinauszuſchicken und dann, falls die Akkumulatoren noch Strom hergaben, am folgenden Morgen und am Spätnachmittag.

Hartmut ging ſehr frühzeitig ſchlafen, um nachts friſch zu ſein. Seinen Wecker ſtellte er auf zwölf Uhr. Bevor er ſich niederlegte, hielt er noch einmal Umſchau vom Steilrand des Ufers aus. Die Luft war unwahrſcheinlich klar.

Zum erſtenmal, ſeit er in dieſen Gegenden weilte, ſah Hartmut die Trennungslinie zwiſchen Himmel und Waſſer fern am Horizont ſcharf vor ſich ſtehen. Die Sonne brannte barbariſch trotz ihres abendlich tiefen Standes. Aber keine Wolke war am Himmel zu ſehen, die auf Regen oder Gewitter hätte ſchließen laſſen.

Hartmut ging zurück zur Höhle, ſchaltete die Antenne an die Senderanlage an und verband die Pole des Akkumulators mit dem Anlaßſchalter, ſo daß er in der Nacht mit einem Griff die Anlage ſendebereit hatte. Dann legte er ſich nieder und fiel erſchöpft in Schlummer.

Was ihn aufweckte, wußte er nicht zu ſagen: in das Raſſeln eines Weckers miſchte ſich das wilde Brauſen der Brandung, das Pfeifen des Sturmes. Gleichzeitig zuckte es im fahlen Lichte auf, mehrere Male nacheinander, und der Donner brüllte alle anderen Geräuſche nieder.

Hartmut wollte aufſpringen, aber ſeine Glieder waren ſchwer wie Blei. Er kämpfte mit aller Energie gegen ſeinen Körper an. Nur ein Wille war in ihm: aufſpringen und das Verbindungskabel der Antenne von ſeinem Kontakt losreißen.

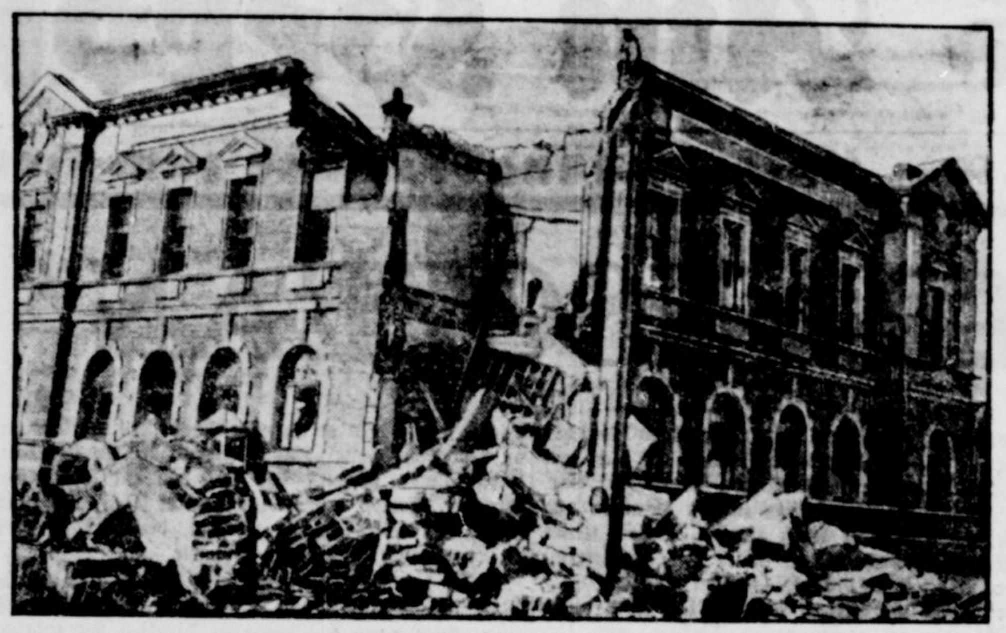
Die Leitung von den Akkumulatoren zu dem Anlaßſchalter war in Griffweite von ſeinem Lager an der Wand befeſtigt. Auf ſie fiel ſein Blick, als ſich ſeine Starrheit löſte. Mit einem Ruck hatte er die beiden Drähte durchgeriſſen und ſaß aufrecht auf ſeinem Bett.

Im Augenblick, in dem er ſich auf die Senderanlage ſtürzen und den im fahlen Lichte der Blitze immer wieder deutlich ſichtbar werdenden Verbindungsdraht mit der Antenne mit einem Sprunge abreißen wollte, in dieſem Augenblick erfüllte den ganzen Raum eine einzige, ſprühende und kniſternde Lichtgarbe. Der Luftdruck des Blitzes warf Hartmut mit ſolcher Gewalt an die Wand der Höhle und auf ſein Lager, daß ihm die Sinne ſchwanden.

Während er das Bewußtſein verlor, ſah er eine Rauchwolke aus der Senderanlage hervorquellen, und das Praſſeln des Donners verlor ſich in das Nichts und die Dunkelheit der Bewußtloſigkeit.

(Fortſetzung folgt.)

Erſtes Originalbild von der Erdbebenkataſtrophe auf Neuſeeland



Das eingeſtürzte Schulgebäude in Weſtport.

Neuſeeland wurde kürzlich von einer ſchweren Erdbebenkataſtrophe heimgeſucht, die viele Tote und Schwerverletzte forderte. Beſonders ſchwer betroffen wurden bei Städte Weſtport und Nelſon, in denen zahlreiche Häuſer einſtürzten und die Bewohner unter ſich begruben.

Brief aus dem Urwald

Auf Java, 1929.

Der „freie" Naturmenſch iſt eine Fabel!

Seit Jean Jaques Rouſſeau ſchwärmen viele Menſchen von dem überaus glückſeligen Daſein der „freien Naturmenſchen", die, von Sorgen unbeſchwert, in der Wildnis leben, ohne von Vorſchriften und Verboten behelligt zu ſein, die unſer Leben beeinfluſſen. Aber wie ſind wir von dieſer vielgeprieſenen Freiheit enttäuſcht, wenn ſie uns genauer bekannt wird.

Den „freien" Naturmenſchen gibt es nicht. Kein Menſch der ziviliſierten Geſellſchaft iſt ſo vielen Vorſchriften unterworfen wie beiſpielsweiſe die Bewohner des malaiiſchen Urwaldes.

Allerdings gibt es dort keinen Poliziſten, der darauf achtet, ob die Beſtimmungen über Teppichklopfen übertreten werden. Dort ſteht nicht an jeder Ecke ein Schutzmann, der mit einer Bewegung den Verkehr dirigiert; es beſteht kein Tanzverbot, keine Strafe für Unratabladen an verbotener Stelle, es gibt keine geſperrten Trottoirs, und „Rechtsgehen" wird nicht gefordert. Aber weniger unfrei ſind die Menſchen dieſer Gebiete doch nicht. Denn ſtatt der Vorſchriften der ziviliſierten Geſellſchaft beſtehen bei den „Wilden" eine Reihe von Verbotsvorſchriften, denen gegenüber unſere Einſchränkungen geradezu harmlos ſind. Auf die Befolgung achtet bei ihnen keine Schar ſtrenger Polizeibeamter, ſondern ein Heer viel wachſamerer Wächter und Strafrichter: nämlich die ganze Geiſterwelt, welche unſichtbar ihre Umgebung durchſtreift und ſie bei der geringſten Uebertretung viel ſtrenger ſtraft als unſere Polizeigeſetze.

Bei den Dajaks auf Borneo kann der einzelne Menſch faſt nichts tun, was auch nur ein wenig aus dem gewöhnlichen Alltagsleben fällt, ohne daß unterſucht werden muß, ob er damit nicht gegen die „Beſtimmungen" ſündigt und gegen eine der zahlloſen „Pantang"-Verbotsregeln handelt, die mit Rückſicht auf die Rache der Geiſter beachtet werden müſſen. Wenn man den umfangreichen und komplizierten ungeſchriebenen Geſetzen genügt hat, dann iſt man trotzdem noch nicht frei in ſeiner Handlungsweiſe, ſondern man hat auch noch mit der „Sial"lehre zu rechnen, der großen Weisheit der warnenden Vorzeichen. Werden dieſe Zeichen nicht beachtet, ſo bringt das ebenſo unvermeidliches Unheil wie das Uebertreten der Pantangvorſchriften.

Iſt in einem großen Dajakhaus, in dem oft vierzig Familien zuſammen wohnen, jemand geſtorben, dann iſt es allen Bewohnern dieſes Hauſes und auch den außerhalb des Hauſes wohnenden Familienmitgliedern verboten, während einer beſtimmten Anzahl von Tagen irgendweiche Arbeit zu verrichten. War der Verſtorbene von „hoher Herkunft", dann wird die Verbotsbeſtimmung oft auf Wochen ausgedehnt.

Wird in einer Familie ein Kind erwartet, dann müſſen allerlei „Pantangs" berückſichtigt werden. Wenn eine dieſer Beſtimmungen übertreten wird, könnte das Kind verunſtaltet zur Welt kommen, oder die Mutter müßte ſterben. Die Eltern dürfen dann keine Tiere töten, außer einigen Fiſcharten; ſie dürfen keine Gruben graben, kein Leck in ihrem Boot ſtopfen, keinen Nagel einſchlagen, keinen Stock in den Boden ſtecken, ja, nicht einmal ein Bündel zuſammenbinden. Und wenn die werdende Mutter etwas weben will, dann muß erſt eine andere Frau kommen, die ſorgfältig einige Kettenfäden aus dem Gewebe zieht, um ſo den böſen Einfluß dieſer Tätigkeit aufzuheben.

Will man ein Ackerfeld im Wald anlegen oder ein Haus bauen, dann muß äußerſte Vorſicht walten. Trifft man beim Aufhacken des Bodens auf ein Schlangenneſt oder Gruben, die nicht von Menſchen gegraben ſind, dann iſt das ausgeſuchte Terrain „pantang" und alle getane Arbeit nutzlos. War jemand ſo unvorſichtig, in ein im Bau begriffenes Haus eine friſch geflochtene Matte zu bringen, dann wird ſich das ſchwer rächen; böſe Geiſter werden das Haus bewohnen. Er kann nichts Beſſeres tun, als es ihnen überlaſſen und irgendwo ein anderes Haus zu bauen beginnen.

Es gibt noch zahlloſe andere Verbotsbeſtimmungen. Noch unüberſehbarer jedoch ſind die „Sial"vorzeichen, die von ſtärkſtem Einfluß auf das Leben des Dajaks ſind. Vorzeichen warnen vor nahendem Unheil und müſſen deshalb genau beobachtet werden. Auch Träume enthalten oft Warnungen. Träumt ein Dajak, daß er aus einem Boot ins Waſſer fällt oder nackt herumläuft, ein großes Feuer ſieht oder daß jemand ſtirbt, dann ſteht ſicher ein großes Unglück bevor, das nur abgewendet werden kann, wenn man drei Tage lang keine Arbeit verrichtet.

Träumt man dagegen von einem Bären oder von einem Krokodil, dann braucht die Arbeit nur einen Tag zu ruhen, aber eine angeſetzte Eheſchließung muß drei Tage verſchoben werden. Indes würden ſo ſchlimme Träume während des Baues eines neuen Hauſes unwiderruflich verhindern, daß man es fertigſtellt, man könnte ſich gezwungen ſehen, es auf einem anderen Platz neu zu beginnen, ohne die zuſammengetragenen Bauſtoffe dazu verwenden zu dürfen. Wer ein Haus baut, muß ſich während der Bauzeit hüten, ſich den Magen zu überladen. Ein Alpdruck als Folge davon würde ſeine Arbeit vernichten.

Auch von Tieren werden zahlreiche Vorzeichen gegeben. Will man eine Reiſe unternehmen und hört man das Schreien des Hirſches oder Bären, dann verſchiebt der Dajak ſeine Reiſe um drei Tage. Hört man während der Arbeit oder bei Hochzeitsvorbereitungen das Rufen beſtimmter Vögel an der rechten Seite ſo muß auf die Dauer von drei Tagen alles liegen bleiben und alle Arbeit ruhen. Noch ſchlimmer iſt es, wenn man, eben verheiratet, einen unheilvollen Vogel ſchreien hört. Dann muß Scheidung eingeleitet werden. Will man die Ehe trotzdem fortſetzen, ſo muß ein koſtſpieliges Opfer gebracht werden. Wenn man dieſen Laut während der Urbarmachung eines Waldſtückes für die Bebauung vernimmt, muß der Platz preisgegeben und ein neues Terrain angelegt werden. Hört man ihn, während man mit dem Errichten eines neuen Hauſes beſchäftigt iſt, ſo muß der Erbauer drei Jahre auf einen neuen Wohnort verzichten. Alle anderen Dorfbewohner dürfen dann während eines ganzen Jahres nicht an „Neubauten" denken. Soll eine Hochzeit gefeiert werden und hört man einen Hirſch oder Bären, dann iſt die Ehe ungültig, und die Braut wird den Eltern zurückgegeben. Denn, wie lieb man ſie auch hat, das eigene Leben, das ſonſt unwiderruflich verſpielt ſein würde, ſchätzt man doch höher.

Das ſind nur wenige Beiſpiele, die dafür ſprechen mögen, wie es mit der geprieſenen „Freiheit" der Naturmenſchen ſteht. Gewiß iſt, daß wir u[illegible] Zwang unſerer Ziviliſation doch frei[illegible] leben als die von manchen be[illegible]

Wenn Eingeborene Schulden machen . . .

Den meiſten Eingeborenen des Malaiiſchen Archipels ſcheint es angeboren zu ſein, Schulden zu machen. Hat der Malaie ein Stückchen Boden, ein paar Fruchtbäume, etwas Vieh oder ſonſtigen Ertrag bringenden Beſitz, dann borgt er entweder auf die zukünftige Ernte, auf erwartete Früchte oder auf ein Kalb, das ſein Rind einmal bekommen wird. Iſt ihm ſein derartiges Pfand für den Kredit eigen, iſt es auch nicht ſchlimm; dann ſucht er auf Zukunftsmöglichkeiten zu borgen, da er hofft, vielleicht doch einmal irgend etwas erwerben zu können. Iſt ihm das Glück nicht hold, dann zahlt er mit der eigenen Perſon. Er arbeitet für ſeinen Gläubiger, bis es dem gefällt, die Schuld ſamt Zinſen und erlebtem Aerger als getilgt zu betrachten, was meiſt lange dauert.

Um derartige Schulden machen zu können, muß es auch Leute geben, die leicht Kredit gewähren. Zur Sicherung des Gläubigers ſind im Lauf der Zeit viele Vorſchriften entſtanden, die ihm dem Schuldner gegenüber zu ſeinem Recht verhelfen ſollen. Umſtändliche gerichtliche Prozeſſe vor einem Richter gibt es nicht, auch die Hilfe eines Gerichtsvollziehers brauchen inländiſche Gläubiger nicht; nach dem Geſetz dürfen ſie ſich ſelber helfen, und das verſtehen ſie im allgemeinen recht gut, wofern nicht die Beamten der unbequemen, ſich in alles miſchenden holländiſchen Verwaltung ſich um dieſe Angelegenheiten kümmern, was übrigens auch den Schuldnern nicht erwünſcht iſt.

Die Methoden, die herkömmlich ſind, um Gläubiger zu ihrem Reſpekt zu verhelfen, ſind vielgeſtaltig. Auf verſchiedenen Inſelgruppen des Malaiiſchen Archipels geht ein Gläubiger, wenn er zu lange mit leeren Verſprechungen und Ausreden hingehalten wurde, eines Nachts zu den Obſtbäumen des Schuldners oder auf eines ſeiner Felder und bringt dort ein ſogenanntes „Verbotszeichen" an. Meiſt iſt das eine primitiv hergeſtellte Puppe, die als übernatürlicher Wächter anzuſehen iſt; oft iſt es ein Blätterbündel, das auf beſondere Art an Bäumen befeſtigt oder an den vier Ecken des Feldes angebracht wird. Kommt dann am folgenden Morgen der rückſtändige Zahler daher, um Kokosnüſſe zu pflücken, oder Palmwein abzuzapfen, dann ſieht er zu ſeinem Schreck die wohlbekannte und anerkannte „Verſiegelung" ſeines Beſitzes. Kein Malaie würde wagen, etwas von den Bäumen zu nehmen, oder auf dem Feld zu arbeiten. Er weiß, daß die Geiſter ihn für ſolches Tun ſtrafen würden. Er geht heim und überlegt, wo er eine neue Anleihe aufnehmen kann, um ſeine alten Verpflichtungen abzulöſen. Denn ſolange er das nicht getan hat, darf er weder Früchte von Bäumen noch irgend etwas von den Feldern holen.

Bei den Bewohnern von Wettar und der Geelvinkbai geht der Schuldforderer, wenn er nicht mehr länger warten will, in das erſte beſte Haus des Dorfes, in dem ſein Schuldner wohnt, ergreift irgendeinen Gegenſtand und erklärt, er nähme ihn mit als Abzahlung auf die Schuld des ſäumigen Dorfgenoſſen. Der ſo Geſchädigte ſchlägt nun gewaltigen Lärm gegen den Schuldenmacher, dem er dieſe „Pfändung" verdankt. Der faule Zahler iſt meiſt ſo beſchämt, daß er alles aufbietet, um ſo ſchnell als möglich den weggenommenen Gegenſtand auszulöſen. Obendrein muß er noch Strafe zahlen. Iſt ihm das nicht möglich, dann bezahlt der Dorfoberſte für ihn, und der Schuldner wird nun ſo lange ſein Leibeigener, bis die Schuld getilgt iſt.

Auf der Inſel Nias kann ſich ein Gläubiger mit einer Zwangsmaßregel helfen. Will er nicht mehr warten, ſo packt er ein Bündel Kleider zuſammen, geht in das Haus ſeines Schuldners und macht es ſich da ſo gemütlich wie möglich. Er ſucht ſich den beſten Platz aus, der ſonſt nur für geehrte Gäſte beſtimmt iſt, und erwartet die beſte Bewirtung. Kein Niaſſer würde in ſolchem Fall wagen, den Gläubiger hinauszuweiſen oder ihm nicht anſtändig zu eſſen zu geben. Das Herkommen verpflichtet ihn ſogar, dem eingedrungenen Gaſt Feſtmahle vorzuſetzen. Niemand fragt danach, wie er ſich das, was er dazu braucht, verſchafft. Er muß den Gläubiger ſo lange verköſtigen, bis er auf irgendeine Art ſeine Schuld begleichen kann. Der Gläubiger muß aber auf Koſten des Schuldners ſo lange bei ihm bleiben, bis alles beglichen iſt; geht er vorher weg, dann iſt ſeine Forderung verfallen.

Wenn ein ſchlechter Zahler geſtorben iſt, bevor er ſeine Schulden bezahlt hat, dann gehen die Angehörigen einiger Stämme auf Timor, Solor und in Mittelcelebes mit größter Strenge vor. Der Gläubiger läßt die Leiche ſeines Schuldners beſchlagnahmen. Solange die Angehörigen die Schuld nicht bezahlt haben, darf die Leiche nicht der Erde übergeben werden. Das iſt die ſchlimmſte Strafe für ſchlechte Zahler. Dem Verſtorbenen wird auf dieſe Weiſe verwehrt, ins Seelenland zu ziehen, wo er ſonſt Ruhe vor allem irdiſchen Jammer fände. Die Seele irrt verzweifelt umher, und der ſpukende Geiſt ängſtigt ſeine Familie, die alles aufbietet, um die Leiche ſo ſchnell wie möglich auszulöſen.

M. A. Penard.

Der Schatz vom Silberſee

Eine Sage aus Mexiko.

Von Joſeph Stollreiter.

Von Ozean zu Ozean dehnte ſich das Reich der Kaziken. Von den leuchtenden Geſtaden des ewig blauen Meeres ſtieg es empor bis zu ſchneebedeckten, feierlich-einſamen Bergketten. Urwälder und Paradieſe, üppige Sümpfe und kahle, graſige Hochflächen, rauſchende Ströme und kriſtallene Seen, goldene, fruchtbare Täler, im Sonnenglanze flimmernd und funkelnd, und enge, bis in das Erdinnere hinuntergähnende Schluchten verflochten ſich zu einem überwältigenden, unausſprechlichen Märchen.

Der letzte König aus dem uralten Herrſchergeſchlechte war geſtorben und in goldenem Schreine beerdigt und die drei erhabenſten Greiſe des Landes — niemand mehr vermochte ihre Jahre zu zählen — traten nach dem Geſetze zuſammen, ein neues Geſchlecht der Könige zu wählen.

Auf dem heiligen Berge, unter dem lodernden, blitzenden Kreuz des Südens, empfingen ſie durch den Mund des Orakels die Kunde:

„Wer mit dem Schatz vom Silberſee in der Hauptſtadt einzieht und vor deſſen Nahen die Tore zum Tempel des Höchſten Gottes von ſelbſt aufſpringen, wird der Ahnherr des neuen Herrſchergeſchlechtes ſein!" — — —

Mit mächtigen Gefolgen zogen die Jünglinge aus den edelſten Geſchlechtern hinauf zum ſagenhaften Silberſee, der träumend, wie das Auge einer keuſchen, ganz in ihren eigenen Zauber verwobenen Jungfrau, eingebettet lag zwiſchen dunklen, ſchweigenden Wäldern, überragt von den Zacken und Zinnen phantaſtiſcher Porphyrfelſen, die im Sonnenglanze flammten wie ehernes Gold.

Aber ſo breit die mit Gold gepflaſterten Pfade auch waren, viele der zukunftstrunkenen Jünglinge gerieten auf Irrwege, gelangten in Gegenden, die nie ein Menſchenauge geſehen, und kehrten nach langen, grauenhaften Irrfahrten mit verwirrten Sinnen zurück. Keiner konnte ſagen, wo er geweſen, jede Erinnerung an das Geſchaute war verſchollen.

Nur drei der Jünglinge erreichten den feierlichen See, deſſen Ufer gewaltige Baumrieſen umſtanden, und ſuchten nach dem Schatz.

Am Südende des Sees ſtand eine alte, halbverfallene Hütte, aus deren Fenſtern eine häßliche Alte mit teufliſchen Augen und verfilztem Haarſchopfe lauerte und die drei Jünglinge einlud, in ihrem Hauſe zu wohnen. Sie kehrten ihr aber lachend den Rücken und ſchlugen ihre Zelte am nördlichen Geſtade auf.

Tagelang durchwühlten ſie die [illegible] durchwühlten die Wurzeln der Bäume, klopf[illegible] Stämme und durchkletterten alle Krone[illegible]

Endlich [illegible] der Erſte ei[illegible] unſchätzba[illegible] Schwert aus, deſſen Klinge mit ſeltſamen Zeichen und Inſchriften überſät war. Der Dritte baute ein Floß, fuhr in die Mitte des Sees und tauchte auf den Grund der heiligen Waſſer. Dreimal mußte er ſich in die Fluten niederlaſſen und kehrte endlich mit einem Diadem zurück, herrlich und blitzend in überwältigendem Feuer, von unbeſchreiblich ſeiner Arbeit und niegeſchauter Form.

Lächelnd ſah der Jüngling auf die beiden anderen herab und ſagte, als ſie abends gemeinſam um das lodernde Feuer ſaßen:

„Ich habe den Reif der Herrſchaft gefunden und Ihr Eure Aemter in meinem Reiche. Das Schwert wird meine Heere führen und der herrliche Armreif bedeutet die Treue des Miniſters, der alle widerſtrebenden Elemente durch die Klugheit ſeines Geiſtes zuſammenhält. — Die Tore des Tempels werden jubelnd aufſpringen, wenn ich den königlichen Reif erhebe!"

„Beſtimmt iſt noch nichts!" antwortete der Zweite. „Der Tempel kann ſich auch vor dem Schwerte öffnen!"

„Nie!!" rief der Erſte wieder. „Gott achtet das Wiſſen — nie die Waffe!"

„Tor Du!" höhnte der Zweite. „Gott erkennt unſer Wiſſen als Taſten, als Nichtigkeit. Er beugt ſich nur der Treue, denn ſie iſt ganz allein auf ſich geſtellt!"

„Du irrſt!" rief der Dritte abermals. „Die Treue braucht einen Gegenſtand, dem ſie treu ſein kann!"

„Man kann auch ſich ſelbſt treu ſein!"

„Dann wirſt Du bald Deinen König und Dein Land verraten!" fuhr der Dritte empor.

Und Du erhebſt Dich bereits über uns — und weißt noch nicht einmal, ob Du der Sieger ſein wirſt!"

„Ich werde der Sieger ſein!"

„Niemals!" ſchrie der Zweite. „Das Orakel wird ſprechen. Wir wollen ihm nicht in den Arm fallen!" Und da der Dritte höhniſch lachte, fuhr er fort: „Es wird gut ſein, wenn wir den Heimgang getrennt antreten, jeder ſeinen Gedanken und Träumen überlaſſen!"

„Ganz recht," gab der Dritte ſpitz zurück. „Damit Ihr Euch den Gang zum Tempel ſparen könnt, wenn Euch vor den Toren der Stadt entgegenſchallt, daß ich bereits den Thron der Könige beſtiegen!"

„Wenn die Tempeltore vor Dir ſich öffnen, kehre ich niemals zurück!" rief der Zweite.

„Auch ich nicht!" ſetzte der Erſte hinzu.

„Dann — lebt auf ewig wohl!"

Am nächſten Morgen brachen ſie auf und zogen auf drei verſchiedenen Straßen der Hauptſtadt des Reiches zu.

— — — — — — — — —

[illegible] ſich der Dritte [illegible] ſtadt nahte, [illegible] jubelnde [illegible] Pauken. Das Volk geleitete ſeinen Zug in feſtlichem Putz unter unaufhörlichem Jauchzen vor die Tempelſtadt. Dort erwarteten ihn die Greiſe, die Prieſter, die Edeln des Landes in glanzvoller Runde. Die Straßen waren mit Blumen überſät und mit leuchtenden Matten ausgelegt. Rauchpfannen ſpendeten köſtlichen Duft und die Lüfte hallten wider von Liedern und Geſängen.

Hoch hielt der Jüngling das funkelnde Diadem empor und zeigte den Schatz vom Silberſee dem ſtaunenden Volke, das ſich vor Jubel und Hingeriſſenheit nicht mehr zu faſſen wußte.

Vor dem Eintritt in die heilige Tempelſtadt geboten die Prieſter Schweigen, und ſtumm und feierlich, mit glänzenden, erwartungsvollen Augen fluteten die Zehntauſende in den heiligen, gottgeweihten Bereich.

Das Diadem aus dem Silberſee hoch emporhaltend, ſchritt der Jüngling auf das Tor des Allerheiligſten zu. Aller Herzen ſtanden ſtill vor Erwartung, aller Lungen holten Atem, in hinreißendes Jauchzen ausbrechen zu können — aber die ehernen Tore bewegten ſich nicht — ſo lange der Jüngling auch davorſtand und den funkelnden Reif noch emporhielt und funkeln ließ in der Sonne.

Als die drei erhabenen Greiſe endlich winkten, die Tempelſtadt zu räumen, fiel das Diadem raſſelnd und klirrend zu Boden und zerbröckelte zu Staub.

Wie ein gehetztes Wild floh der Jüngling aus der Stadt.

Auch vor dem Schwerte des Zweiten und dem Armreif des Dritten ſprang das Tor nicht auf und das Volk verließ jammernd und wehklagend die Tempelſtadt.

Ein fremder Jüngling kam aus der Tiefe herauf und verneigte ſich ehrfürchtig vor den drei erhabenen Greiſen. Ihm zur Seite ſchritt eine Jungfrau von wunderſamer, reiner und ſchimmernder Schönheit, wie ein Menſch gewordener Stern. Blütenduft ſtrömte von ihr aus.

„Wer biſt Du, Jüngling?" fragte der weihevollſte der erhabenen Greiſe, plötzlich bewegt und einer göttlichen Eingebung gehorchend. „Und wer iſt die edle Jungfrau an Deiner Seite?"

„Weiß nicht, wer ich bin!" antwortete der Jüngling. „Hoch oben auf den Bergen wuchs ich auf und in meine Wiege haben Adler und Kondore geſchaut. Die mich zeugten und um meine Kindheit waren, ſind lange tot. Doch lebte ich nach den Wünſchen meiner Mutter, die mir ſterbend anbefohlen, am Tage, da ich dreimal [illegible]ben Jahre alt ſein werde, hinunterzuſteigen [illegible] ſagenhaften Silberſee, dort auf den Ruf ein[illegible]en, mei[illegible] Hütte einzutreten [illegible]

*** Verkehrsunfälle.**

Am 6. August, gegen 15,50 Uhr, stießen an der Ecke Marien- und Lönsstraße zwei Personenkraftwagen, Führer Erich R. aus Herne, Horsthauser Str., und Wilhelm K. aus Herne, Bahnhofstr., zusammen. Ein Auto mußte abgeschleppt werden, das andere wurde weniger schwer beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

*** Wieder die Sturzecke!**

In den Abendstunden des Donnerstags kam ein Motorradfahrer an der Ecke Bahnhof- und Vinckestraße zu einem schweren Sturz. Ein Kraftradfahrer war auf dem Heimwege nach Recklinghausen begriffen, als er kurz vor der genannten Ecke ein Lieferauto überholen wollte. Doch an der bösen Sturzecke stehen zwischen lückenhaftem Pflaster, ca. 2 Zoll hoch, die Ausweichschienen der Straßenbahn. In dieses Sturzloch geriet der Fahrer und kantete mit dem Vorderrad gegen die hochstehenden Straßenbahnschienen, wobei er sich überschlug. Hilfreiche Passanten und ein Polizeibeamter halfen dem Verletzten. Mit erheblichen Kopf- und Beinverletzungen sowie einem Bruch des rechten Armes mußte der Verunglückte mittels Autos die Heimfahrt antreten. Das beschädigte Motorrad wurde abtransportiert. Wann wird die Unglücksecke wie auch die gegenüberliegende Ecke ausgebessert werden?

*** Von einem Motorradfahrer überfahren und verletzt**

wurde Donnerstag nachmittag die 16jährige Tochter der Eheleute L. auf der Dorstener Straße. Beim Ueberschreiten dieser Straße wollte das Mädchen einem Fuhrwerk der Schlegel-Brauerei Bochum ausweichen und wurde darauf von einem Motorrad erfaßt. Während der Motorradfahrer sich beim Sturze nur leicht verletzte, trug das Mädchen einen Bruch des linken Oberschenkels und mehrere Fleischwunden davon. Mittels Krankenautos wurde die Verletzte dem kath. Krankenhaus zugeführt.

*** Was nützet mir ein schöner Garten!**

Ein Bewohner des Grenzweges hatte sich in diesem Frühjahr eine schöne Holzlaube in seinem blühenden Garten aufgebaut, ebenso seinen Garten schön hergerichtet. Nach einigen Tagen Abwesenheit betrat er wieder den Garten. Doch o Grauen! Andere waren darin spazieren gegangen, nicht nur das, von den noch unbekannten Rowdies war auch die schöne Sommerlaube zerstört worden.

*** Beim Aufrichten eines Gerüstes schwer verletzt**

wurde in den Morgenstunden des Donnerstags der Schlosser Albert F. von der Wiescherstraße. Beim Aufrichten eines Stützmastes gab das Fundament nach und der Aufzug brach zusammen. Hierbei geriet F. mit noch einem Arbeiter unter das Aufzuggerüst. Während letzterer mit leichteren Verletzungen davonkam, mußte F. dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt werden.

*** Zu einem Zusammenstoß**

zwischen zwei Radfahrern kam es Donnerstag abend an der Ecke Bahnhof- und Neustraße. Durch den Scheinwerfer eines Personenautos wurden beide Fahrer geblendet, so daß sie stürzten. Während einer eine Kopf- und Armwunde davontrug, zog sich der andere Verstauchungen zu. Die Räder mußte beschädigt fortgetragen werden.

*** Kaum versöhnt,**

gerieten gestern mittag nach einem Termin einige Parteien nach dem Verlassen des Gerichtsgebäudes wieder aneinander. Frauen lagen sich nach unschönen Kosenamen in den Haaren und schlugen sich zur Erde nieder. Aus Mund und Nase blutend wurden die streitenden Schönen getrennt.

*** Schwer verletzt geborgen.**

Der Montageschlosser H. W. war mit dem Ausprobieren einer Förderanlage beschäftigt, als er von mehreren Förderwagen erfaßt wurde und unter dieselben geriet. Mit starken Kopfverletzungen, Brust- und Schulterquetschungen sowie einem Oberschenkelbruch wurde der Verunglückte mittels Rettungsautos dem ev. Krankenhaus zugeführt.

*** D. H. V. Deutschnat. Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Herne.**

Am Mittwoch, dem 7. August, fand im Vereinslokale Hirdes, Ostentor die übliche Monatsversammlung statt. Nach Zahlung der Beiträge eröffnete in Vertretung des 1. Vorsitzenden der 2. Vorsitzende die Versammlung und begrüßte die Anwesenden, vor allem auch 3 Kollegen die sich zur Aufnahme gemeldet hatten. Infolge des starken Regens war der Besuch nicht so stark. Zu Punkt 1 wurde das Protokoll der letzten Monatsversammlung verlesen und einstimmig angenommen. Alsdann wurde ein Bericht über den so schön und harmonisch verlaufenen Ausflug zum Hengstensee am letzten Sonntag gegeben. Hier war die Beteiligung eine sehr gute und wurde daraufhin gleich beschlossen, in diesem Jahre nochmals eine Wanderung und zwar in die blühende Heide (Haard) zu machen. Das eingegangene Schreiben des Magistrats betr. Einladung zur Verfassungsfeier im Saalbau Strickmann wurde verlesen und die Anwesenden gebeten, daran teilzunehmen. — Es wurde dann auf das Stiftungsfest des Vereins Recklinghausen welches am 31. August stattfindet hingewiesen und auch hier um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. — Zum Gaubildungstag nach Düsseldorf werden der 1. Vorsitzende sowie der Geselligkeitsobmann entsandt. — Sodann wurde der Versammlung Kenntnis von dem Ableben des früheren Mitgliedes der Ortsgruppe, Herrn Merle, der in Essen auf einem Ausflug in der Ruhr ertrunken ist Kenntnis gegeben. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Den schwergeprüften Eltern wurde ein Beileidstelegramm übersandt. — Die Ortsgruppe Herne feiert am 5. Oktober ds Js. in den Räumen des Vereinswirtes Hirdes ein Herbstfest und erfolgen nähere Einzelheiten noch an dieser Stelle. — Zu Punkt Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen und konnte der 2. Vorsitzende gegen 10½ Uhr die Versammlung schließen.

*** Simson, der Mann mit den eisernen Haaren,**

der zur Zeit im Cafe Steffen gastiert, wird heute abend 7 Uhr den Beweis seiner ungewöhnlichen Haarkraft erbringen. Zu diesem Zwecke wird er einen mit 10—12 Personen besetzten Wagen durch verschiedene Straßen der Stadt mit seinen Haaren ziehen. Der Ausgangspunkt der Fahrt ist in der Behrensstraße, am Sparkassenneubau. Von hier aus führt der Weg durch die Markgrafenstraße, Bebelstraße, Behrensstraße zum Ausgangspunkt zurück. Jeder, der diesem imposanten Schauspiel beiwohnen will, sei um 7 Uhr zur Stelle.

*** Casino Friedrichseck.**

Sonntag erstklassiges Stimmungskonzert mit Tanzeinlagen.

*** Restaurant „Zum Feldkamp".**

Jeden Sonntag Künstler-Konzert mit Tanz.

*** Restaurant „Alt-Bauxau".**

Morgen Sonntag Konzert mit Tanz. Großer Kinderspielplatz.

*** Cranger Kirmes 1929.**

Im angrenzenden Crange, dem Wanne-Eickeler Stadtteil, begann gestern wieder mit dem berühmten Pferdemarkte die Riesenkirmes. Sie wird bis einschließlich Sonntag stattfinden. Die Kirmes hat denselben Umfang wie im Vorjahre. Das braungebrannte Völkchen der Pußta ist auch zahlreich vertreten.

An der erdig-sulfatischen Kochsalzquelle des Hauses Wittkämper.

Eine natürliche Mineralquelle in Herne? Ausgeschlossen! wird der Herner sagen, dem nur das Mineralwasser berühmter Kurorte imponiert und schmeckt. Bitte schön, trinken Sie mal „Rhenser" und dann „Minerva", das Mineralwasser der Mineralwasserfabrik Wittkämper von der Shamrockstraße. [illegible] Morgen. Sie werden kei und letzte Tag führt uns auf Haupt- dieses Herner quer über den Kamm des Rothaar- Quelle ausgered hinter Berleburg streifen wir die ralwasserfabrik Kolonie von Meckesen (Mischlinge von bigte Vorgeschic geunern), wir biegen links auf einem res 1928 ließ d s wir nach 30 Minuten zum Trüfts- ten, direkt nebe Nun beginnt der Tageswanderung Wasser bohren. durch Hochwald steigend gelangen wir ser nicht genüg fast 300 Meter höher als Berleburg. Kohlensäure im Kopf, dessen Kuppe mit 740 m selbst Beim ersten Bo eits bleibt, stehen wir 710 m hoch und 29,80 Metern a uptwanderstrecke 6. Sogleich gehts diesem nicht im abwärts. 50 Minuten Zickzackwege holte man 10 2 undurchdringlich erscheinenden Hoch- brauchte man a nd in der kleinen, am Talabschluß ge- Metern. Beide frische Latrop (460 m) angelangt. die 10 000 Liter lich gelegenen Fleckchens heißt es 40 000 Flaschen m empor zu klettern. Während des der beiden Quelle hallenberger Höhe (65. m), der etwa sache, daß in ei t, erfreuen wir uns [illegible] prächtig 440,00 Milligramm stück nimmt [illegible] ein [illegible] hlen- säure vorhanden war. [illegible] hrt durch [illegible] menge der gelösten Stoffe, also Mineralien, betrug im Liter 2095,00 Milligramm, erforderlich waren nur 1000,00 Milligramm, um als erdig-sulfatische Kochsalzquelle zu gelten. Fast eineinhalb Jahr lang ließ Herr Wittkämper die Quelle durch Autoritäten auf diesem Gebiete wie Dr. Sander und Dr. Lohmann aus Berlin, untersuchen und kontrollieren. Er befolgte ihren Rat und ließ beide Brunnen luftdicht abschließen. Und diese luftdichte Abgeschlossenheit zeitigt vollständig keimfreies, kohlensäurehaltiges Mineralwasser, das niemandem zugänglich ist, auf daß er es verunreinigen könnte, erst am Abfüllort, in der Maschine, tritt es zutage. Damit hat Herr Wittkämper zur Beruhigung der bazillenängstlichen Leute das getan, was menschenmöglich war. Wenn man den inneren Betrieb mit den modernsten Maschinen und ihrer fabelhaft einfachen Bedienung sieht, z. B. die Spülmaschinen, die jede Flasche von außen und innen dreimal besser als von Menschenhand zu reinigen verstehen, oder die Füllmaschinen, die Schnellfüller- und Saftfüllmaschine, dann staunt man über den automatischen Prozeß, ist zugleich aber auch sehr beruhigt angesichts der hier herrschenden vorbildlichen Sauberkeit. Die Mineralquelle erhält die Bezeichnung „Minerva-Brunnen". Die besondere Genehmigung der Regierung ist vorhanden.

Und so wollen wir hoffen, daß auch der „Minerva-Brunnen" nicht nur in Herne, sondern auch in der weiteren Umgebung seine Heilkraft an den ihn trinkenden Menschen beweisen wird. Der Firma Wittkämper aber alle Anerkennung für das Auffinden und Verwerten dieses Gesundheitswassers.

Stadt Wanne-Eickel.

Jugendtag am 11. August 1929.

Sonntag wird von der Stadt Wanne-Eickel unter Mitwirkung der Turn- und Sportvereine ein Ju- Rhein anzutreffen [illegible] mit der Einweihung sehen. Des Rheines und seiner Menschen [illegible] Die keit ist sparsam, dafür aber maßvoll ausgelassen, sprudelt aus der Tiefe, ist echt und manchmal derb, ist stark und eigenartig. Sie ist jubelnd, weil das Leben am Rhein arbeitsreich ist. Der irrt, der glaubt, am Rhein wäre die Arbeit nicht härter als sonst irgendwo. Wenn auch die übersonnte Landschaft einen steten Sonntag in den Alltag hineinzaubert. Wer um die schwere Arbeit der Winzer in den Weinbergen weiß, um die der Schiffer in den Schleppkähnen und der Heizer in den Maschinenräumen der Salonschiffe, um die der Arbeiter in den Werken der Industriestädte, der Bauern in den steinigen Aeckern des Rheinischen Schiefergebirges, der weiß, daß die Arbeit das ganze Leben des rheinischen Menschen ausfüllt. Aber darum auch nimmt sich der rheinische Mensch ein Recht auf Fröhlichkeit heraus, darum ist seine in ihm steckende Freude, die er ob der langen und harten Arbeit zügeln mußte, urwüchsiger und weltvergessender …

So ward der Rhein, Strom der Schelme!

Aber nicht, daß nur der Strom und die Schelme, die an ihm wohnen, den Schalk im Nacken sitzen hätten. Die ganze Landschaft um den Strom, also: Hunsrück Moseltal, Eifel und Ahrtal, gar der Niederrhein (man denke an Köln, die Narrenstadt und Dülmen, die Geckenstadt), das Ruhr- und Wuppertal, die Schelme des Bergischen Landes und des Sauerlandes, der Westerwald und der Taunus, allüberall sin hier Schelme und Schabernacktreiber daheim wie anderorts die Duckmäuser und Griesgrämer, allüberall hat hier das Volk Schnurren und Witze auf [illegible]. Eine Fundgrube für Dichter also, die [illegible]

Aus Castrop-Rauxel.

Verkehrsunfall. Am 9. August 1929, gegen 11,30 Uhr, wurde der 13jährige Schüler G., Loh bei Hörde wohnhaft, von dem Radfahrer Franz N., Castrop-Rauxel wohnhaft, an der Ecke Recklinghauser- und Kronprinzenstraße in Castrop-Rauxel von hinten angefahren und am Kopfe leicht verletzt. Aerztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Was ist „Da-Fu-Kur"?

Das von der Firma Apotheker Buchholz u. Co., Köln, in den Handel gebrachte Spezialpräparat „Da-Fu-Oel" ist chemisch reines Mineralöl, und zwar das beste und feinste, das Industrie und Arzneibuch kennen. Die vielen zum Teil geradezu begeisterten Dankschreiben zeugen von der hervorragenden Wirkung dieses Heilöles bei den verschiedenartigsten inneren und äußeren Krankheitserscheinungen. Auch in Fällen ganz schwerer Art, in Fällen, in denen alle möglichen Medikamente, Krankenhausbehandlung usw. restlos versagten, trat nach Anwendung dieses Mittels oft sogar überraschend prompt der Heilerfolg ein. Dabei hat das Präparat den außerordentlichen Vorteil, daß es nie schaden kann. Jeder, der leidet, sollte mit diesem wirklich hervorragenden Mittel einen Versuch machen.

Vereinskalender

K. K. V. Jugendabteilung. Sonntag, den 11. August ist gemeinschaftliche heilige Kommunion in St. Bonifatius. Nach derselben gemeinsamer Kaffee im Gesellenhaus. Es wird erwartet, daß die Mitglieder sich an der Kommunionbank vollzählig einfinden.

Kriegerverein Herne Bahnhof. Am Sonntag, dem 11. August 1929, um 17 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim Meinhardt. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Garde-Verein Herne. Am Sonntag, dem 11. August 1929, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Sassenhoff: Monatsversammlung. (4023a) Der Vorstand.

Frauengruppe des Garde-Vereins. Am Mittwoch, dem 14. August, Kaffeetrinken beim Wirt Paul Finkemeyer, Bochumer Straße. Kaffee kostet 50 Pfennig, Zubrot ist mitzubringen. (4008a) Der Vorstand.

Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten u. Beamtenverbände. (Hirsch-Dunkersche Gewerkschaften und Gewerkschaftsbund der Angestellten.) Wir laden unsere Mitglieder zu der am 11. Aug. 1929, vormittags 11½ Uhr, im Strickmannschen Saale seitens der Stadtverwaltung angesetzten Verfassungsfeier ein. Wir erwarten gute Beteiligung. (4022a) Der Vorstand.

Versammlung der Obst- und Gemüsehändler am 11. August 1929, nachmittags 5 Uhr, bei Wirt Mumme. Es spricht Landtagsabgeordneter Perske der Wirtschaftspartei Berlin. (4039a

V. f. B. Börnig. Sonntag morgen 10 Uhr außerordentliche Versammlung, wozu vor allem beide Mannschaften geladen werden. **Der Vorstand.**

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwaschseife
für jedes Haar, auch als Shampoon
für 30 Pfennig

Neu eröffnet!
Filiale
Herne, Bahnhofstr. 40
neben der kath. Kirche

Was ist „Ermüzi"?

„Ermüzi" ist das Produkt ca. 50jähriger, durch zwei Generationen hindurch gesammelter Erfahrung.
„Ermüzi" ist das Kennzeichen, das der Qualitätsraucher verlangt.
„Ermüzi" bürgt für Preis und Qualität.
„Ermüzi" ist die Schutzmarke der im Jahre 1880 gegründeten Firma Ernst Mühlensiepen.
„Ermüzi" ist in über 90 Zweiggeschäften erhältlich.

„Ermüzi" ist das was Sie suchen!

Ernst Mühlensiepen
Hamburg Düsseldorf Bremen
Großfilial-Unternehmen der Branche in Rheinland und Westfalen.
Gegründet 1880.
4025a

Wollen Sie Ihr
Piano
gut u. preiswert repariert und gestimmt haben wenden Sie sich an
Gebr. Schmehl
Klavierbauer,
Herne,
Bahnhofstr. 121
Ruf 50237.

Einzelmöbel!
Kleiderschränke 1,- 2- und 3-türig
Bettstellen, Sofas
Chaiselongues
Küchenbüfetts
Eimerschränke
Herde
Flurgarderoben u. s. w., sowie sämtliche ander. Einzelmöbel erhalten Sie bei geringer
An- u. Abzahlung
im 3071a
Möbelhaus
Enker & Co.
Herne
Bahnhofstr. 111.

Kaufmänn. Privatunterricht
H. J. Vogel
kaufm. Privatlehrer
Herne, Bochumer Straße 23

Buchführung (einf., dopp., amerik.)
Stenographie
Maschinenschreiben
kaufm. Schriftverkehr
Deutsch
Rechnen
Schönschreiben
Rundschrift

wird durch gründlichen Einzelunterricht billig und verhältnismäßig schnell gelehrt. Sämtliche Fächer und Fächer nach Wahl. Anmeldungen: Dienstags Donnerstag u. Sonnabends v. 3 bis 8 Uhr.

Wer zieht
nach Oberhausen od. Dortmund?
Biete in beiden Städten je 3-Zimmer-Wohnungen. Miete in Oberhausen 60.— Mk., in Dortmund 42.— Mk.
Suche in Herne oder Recklinghausen-Süd ähnliche.
Offerten unter R. M. 420 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers erbeten.

Technikum Lemgo (Lippe)
Ingenieur-Werkmeisterschule
Bauschule: Hochbau, Tiefbau

Auf nach Hardenberg!

Wallfahrts-Büchlein
zur unbefleckt empfangenen Gnadenmutter
von Hardenberg

Zum Gebrauch für Prozessionen sowie für einzelne Pilger, von P. B. Pfannenschmied, Guardian und Pfarrer. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 19. Auflage. . Preis 30 Pfg.

Kreuzweg-Andacht

wie sie auf dem Kreuzwege zu Hardenberg gehalten wird. Von P. Basilius Pfannenschmied, Guardian und Pfarrer. Mit Genehmigung geistlicher Obrigkeit. Vierzehnte Auflage. . . . . Preis 20 Pfg.

Zu haben in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt.

Café Steffen

Täglich abends 8 Uhr
Sonntags, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Das fabelhafte Cabaret-Programm

Willi Düding mit seinen Jazzsymphonikern spielt zum **TANZ**

Samstag und Sonntag verlängerte Polizeistunde!

4026a

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund

Die schönsten Attraktionen
Morgen, Sonntag
Große Verfassungs-Feier
veranstaltet von der Stadt Dortmund.
Konzert von 3 Musikkapellen
unter Mitwirkung des
Evang. Männer-Gesang-Vereins.
Eintritt frei! 4012a

„Zum stillen Winkel"
Rosen- und Straßburger-Straßen-Ecke

SAMSTAG **Neue Kapelle!** SONNTAG
Tanz!!

4009b

---

us dem Urwald

Auf Java, 1929.

turmenſch iſt eine

ſeau ſchwärmen viele Men-
üſſeligen Daſein der „freien
Sorgen unbeſchwert, in der
Vorſchriften und Verboten
Leben beeinfluſſen. Aber
elgeprieſenen Freiheit ent-
ner bekannt wird.
ichen gibt es nicht. Kein
ellſchaft iſt ſo vielen Vor-
ſpielsweiſe die Bewohner
einen Poliſiſten, der dar-
nen über Teppichklopfen
ht nicht an jeder Ecke
den Ver-

dieſe Zeichen nicht beachtet, ſo bringt das ebenſo vermeidliches Unheil wie das Uebertreten der tanavorſchriften.

Iſt in einem großen Dajakhaus, in dem oft vie Familien zuſammen wohnen, jemand geſtorben, d iſt es allen Bewohnern dieſes Hauſes und auch außerhalb des Hauſes wohnenden Familienm gliedern verboten, während einer beſtimmten An von Tagen irgendwelche Arbeit zu verrichten. der Verſtorbene von „hoher Herkunft", dann wird Verbotsbeſtimmung oft auf Wochen ausgedehnt.

Wird in einer Familie ein Kind erwartet, da müſſen allerlei „Pantangs" berückſichtigt werd Wenn eine dieſer Beſtimmungen übertreten wi könnte das Kind verunſtaltet zur Welt kommen, o die Mutter müßte ſterben. Die Eltern dürfen d keine Tiere töten, außer einigen Fiſcharten; ſie dü keine Gruben graben, kein Leck in ihrem Boot ſto keinen Nagel einſchlagen, keinen Stock in den B ſtecken, ja, nicht einmal ein Bündel

---

Restaur. „Zum Dortmunder"
Inh.: Ed. Köster, Bahnhofstr. 103

Diner: Samstag, den 10. August.
Kartoffel-Suppe

0.90	Westf. Mettwurst mit Kraut und Püree
1.20	Glasierte Kalbsbrust mit Spinat, Dessert
1.50	Pökelrinderbrust garniert, Dessert
2.00	Paprikaschnitzel garniert, Dessert

Diner: Sonntag, den 11. August.
Bouillon nach Carmen-Art

1.00	Gespickte Ochsenbü'te mit Compott
1.50	Kalbsschnitzel mit Blumenkohl, Dessert
1.80	Lendenschnitte mit Spargel, Dessert
2.00	Junger Hahn mit Kompott und Salat, Dessert, Dessert: Weincreme mit Sahne.

---

l erſchöpft in
lagen; in das
pilde Brauſen
Gleichzeitig
Male nachein-
ren Geräuſche
keine Glieder
aller Energie
war in ihm:
der Antenne
n zu dem An-
em Lager an

Neuſeeland wurde
benkataſtrophe heimgeſucht,
Schwerverletzte forderte. Beſonde
der Wand befeſtigt. Auf ſie fiel ſei
ſeine Starrheit löſte. Mit einem K
beiden Drähte durchgeriſſen und
ſeinem Bett.
Im Augenblick, in dem au
ſtürzen und den im fahlen Lichte
wieder deutlich ſichtbar werdender
mit der Antenne mit einem Spru
in dieſem Augenblick erfüllte de

gegen
Beamte
ſoldete auf 9 Monate
zu 6% ohne Vorkoſten und ohne Verſicherung prompt
durch Höwing,
Bochum, Yorkſtr. 10pt.
Ruf 625 11.

uche
Arbeiten und Vervielfältigungen
Bochumer Str. 69,
Part. r. (607b

Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch imi rein und klar!
imi
Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel

imi, das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vortrefflichen Helfers! imi reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. – imi macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer: 1 Eßlöffel imi, so ergiebig ist

Ihr zeitsparender Helfer

imi Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Rundfunk-Programm vom 11. Auguſt bis 17. Auguſt.

Das gute „GEADEM"-
Netzanschlußgerät kostet . . Rm. 375.–
Vorführung unverbindlich durch
Julius Berke, Herne Spezialhaus für Elektrotechnik Bahnhofstr. 53 Ruf 513 05

Der neue Ortsempfänger mit Röhren
kostet nur noch **36.50** Mark im
Radio- und Elektro-Spezialgeschäft **Erich Steinbeck**
Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 516 16
Führe von jetzt ab auch sämtliche **elektrische Artikel.**

Rundfunk-Programm Köln (227 und Langenberg (473).
Zwiſchenſender: Aachen (453) und Münſter (234).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Wetter. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Send. für Verſuche u. die Induſtrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.10: Mechaniſche Muſik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Nauener Zeit. ● 15.30: Wirtſchaftsber. ● 16.25: Zweite Wirtſchaftsmeldungen. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtſchaftsmeldungen und Wetter.

Sonntag, 11. Aug. 6.50: Selbſtverteidigungskurſus. ● 7.10: Olly Wirtz-Koort: Unterricht in der Stößellaut. ● 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Städt. Orcheſter Trier. Soliſt: O. Backhaus (Cello). ● 8.30: Eſperanto. ● 9: Geläut der Trinitatiskirche Köln. ● 9.05: Evangeliſche Morgenfeier. Redner: Pfarrer Treichel, Eſſen. Mitw.: Wolowinſky (Tenor), H. Schlüter (Baß), Beerſcher Chor Düſſeldorf. ● 10.30: Fr. Worm: Wert und Ehre deutſcher Sprache. ● 11: Vom Wandern in Wort, Lied und Muſik. Ausf.: Touriſten-Verein „Die Naturfreunde", Bezirk Ruhrgebiet. ● 12: Berlin: Verfaſſungsfeier. Feſtakt der Reichsregierung im Reichstag. Berliner Sinfonie-Orch. Leitung: Generalmuſikdir. Dr. Kunwald. u. a.: Rede des Herrn Reichsminiſters des Innern Severing. ● Anſchl.: Konzert. Soliſt: K. Munk (Lieder zur Laute). ● 14.30: Funkliteratur. ● 14.50: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 15.10: Dir. Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzſchriftler. ● 15.35: Dr. Rockenbach: Die Zeit im Buch. ● 16: Berlin: Feſtſpiel im Deutſchen Stadion, veranſtaltet von der Reichsregierung, der Preußiſchen Staatsregierung und der Stadt Berlin. Leitung: Reichskunſtwart Dr. Redslob. Mitw.: Geſangs-Chor: 7500 Schulkinder (Leitung: Muſikdir. Wiedemann); Bewegungs-Chöre: 3000 Schulkinder; Männer-Sprech-Chor: Deutſcher Arbeiter-Sänger-Bund. Fünfkampf und rhythm. Vorführungen: Liſelotte Ball und ihre Gruppe, Verband Brandenburg. Athletik-Vereine. Vereinigte Kapellen der Schutzpolizei, drei Kapellen des Reichsbanners, Fanfarenbläſer der Staatsoper. ● 17.30: Halberſtadt: Schwimm-Länderkampf Deutſchland—Schweden. Waſſerball. ● 18: Prof. Dr. Ebner: Phyſik und Chemie bei den alten Kulturvölkern. ● 18.20: Dr. Weiſe: Bismarck und das Sozialiſtengeſetz. ● 18.45: Berlin: Eröffnung des Welt-Reklame-Kongreſſes. ● 19.50: Die Anekdote. ● 20.15: Aus Münſter: Verfaſſungsfeier. Aufmarſch der Fahnen der verſchiedenen Vereine. Muſik: Kapelle des 2. Batl. des Reichswehr-Inf.-Rgts. 18. — Weinzierl: Segenswunſch. Männerchorbund der Stadt Münſter, Leitung: Dr. Predeek. — Rütliſchwur für Sprechchor. — Anſprache: Reg.-Präſ. Dr. Amelunxen, Münſter. — Deutſchlandlied. — „Deutſchland" (Fichte), für Sprechchor. — Beethoven: Feſtmarſch aus dem F-dur-Klavierkonzert. ● Anſchl.: Kammermuſik. Ausf.: Das Weſtdeutſche Trio. Mozart: Trio für Klavier, Violine und Cello G-dur. — Schubert: Trio B-dur. ● Anſchl.: Nachtmuſik und Tanz.

Montag, 12. Aug. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. Kurkapelle. ● 13.05: Konzert der Kapelle Robert. ● 15: Kinderſpielſtunde: Helene Guermanova ſingt Kinderlieder. — Prof. Heggen erzählt Märchen. ● 16.30: Frauenſtunde: Elſe Wirminghaus: Körperkultur als ſoziale Aufgabe. ● 16.55: Jugendfunk: Drei luſtige Schwänke von Grimm, Jannert und Kopiſch. — H. Raaſch: Werkarbeit für die Jugend. ● 17.35: Konzert. Intermezzo. ● 18.30: Fritz Seemann: Leo Janacek. ● 19.15: J. Mollath, M. d. R.: Die Bedeutung des deutſchen Kaufmanns im Ausland. ● 19.40: Dr. Huſten: Was die Großſtadt dem Stadtkinde erzählt. ● 20: Abendmuſik, ausgef. v. Reichsbund ehemaliger Militärmuſiker, Münſter. Döring: Gruß in die Ferne, Marſch. — Strauß: Bei uns zu Haus, Walzer. — Roſenkranz: Ein Immortellenkranz auf Lortzings Grab. — Reindel: Rhapſodie über ungariſche Nationalmelodien. — Lübbert: Helenen-Marſch. — Fabiani: Venezia-Marſch. ● 20.50: Volk und Heimat: Das Münſterland. Eine Funkfahrt mit verbindendem Dialog von Karl Wagenfeld. Mitw.: E. Reichke, W. Wahl, A. Lorenz (Sprecher), A. Imkamp (Baß). Orch.: Reichsbund ehemaliger Militärmuſiker, Münſter; Weſtfäliſcher Singechor. Meyerbeer: Krönungsmarſch aus „Der Prophet". — Eine Reiſe nach Münſter. — Haslinde: Lied: Du alte Stadt im Kranz der Linden (Caſtelle). — Bei Romberg und Landois. — Volkslied: Münſter, dich muß ich verlaſſen. — Muſikaliſches Zwiſchenſpiel. — Zwiſchen Hecken und Halmen. — Droſte-Hülshoff: Das Haus in der Heide; Der Knabe im Moor. — Löns: Ein Heidelied. — Volkslied: Es waſſen twe Künningskinner. — Bürgenfahrt. — Der Münſterländer. — Zwei münſterländiſche Volkstänze. — Otterlin: Int' Hei. — Münſterländiſche Schildbürgerſtreiche. — Weſtfalenlied. ● Darauf: Nachtmuſik und Tanz. Leitung: Enſoldt.

Dienstag, 13. Aug. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. Die Kurkapelle. ● 13.05: Konzert der Kapelle Robert. ● 15: Kinderſpielſtunde: Ferienfreuden. ● 16: Prof. Dr. Löffler: Das Buch im Mittelalter. ● 16.30: Dr. Hahn, Prof. der Univerſität Irkutsk: Drei Jahre unter den Bekennern des ſchwarzen und des gelben Glaubens am Baikalſee. ● 17.05: O. Behrens: Filmamerika. ● 17.35: Schallplatten. ● 18.30: Leſeſtunde. Rud. Rieth: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfr. Keller. ● 19.15: M. Ophüls: „Beilagen". ● 19.40: Wirtſchaft und Geſellſchaft im Buch. Dr. Stein: Amerikaniſche Wirtſchaftsideen. ● 20: Der Erbförſter. Trauerſpiel in fünf Aufzügen von O. Ludwig. Perſ.: Stein, ein reicher Fabrikherr und Güterbeſitzer; Robert, ſein Sohn; Chriſtian Ulrich, Förſter des Gutes Düſterwalde genannt der Erbförſter; Sophie, ſeine Frau; Andres, Forſtgehilfe bei Ulrich; beider Kinder: Marie und Wilhelm; Wilkens, ein großer Bauer, der Förſterin Oheim; der Paſtor von Waldenrode; Möller, Steins Buchhalter; Jäger Gottfried, genannt der Buchjäger; Weiler, Ulrichs Holzhüter; der Wirt von der Grenzſchenke; Wilddiebe: Frei, Lindenſchmied; Kathrine. Das Stück ſpielt abwechſelnd im Jägerhaus von Düſterwalde und in Steins Schloß zu Waldenrode, einmal im dritten Aufzug in der Grenzſchenke und im heimlichen Grunde.

Mittwoch, 14. Aug. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. Kurkapelle. ● 13.05: Konzert der Kapelle Robert. ● 15: Kinderſpielſtunde am Strand. ● 16: Hilde Hirſch-Stern: Gymnaſtik für die Hausfrau und Mutter. ● 16.45: Rennbahn Köln-Merheim: Der Große Preis von Köln. ● 17.35: Münſter: Gartenkonzert. Ausf.: Trompeterkorps der 1. Abtlg. Art.-Reg. 6, Münſter. Soliſt: Hoffmann (Trompete). ● 18.30: Leſeſtunde: R. Rieth: „Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller. ● 19.15: Heinrich Lerſch: Von Dampfkeſſeln und Keſſelſchmieden. ● 19.40: Aus der modernen Statiſtik: Dr. Gumbel: Die Lebenserwartung. ● 20: Irgendwo in Weſtdeutſchland: Driburger Glasfabrikation. ● 20.45: Der heitere Mittwoch. Ein Verſuch künſtleriſchen Humors in Worten und Tönen. Lausbübereien.

Donnerstag, 15. Aug. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. ● 13.05: Konzert. Ouvertüren und Ballettmuſik. ● 15: Kinderſpielſtunde: Hänneschen-Theater. ● 16: Dr. Wolff: Trugſchlüſſe. ● 16.35: Dr. Ulmann: Neue Erzählungen und Geſchichten. ● 17: Dr. Hahn, Prof. an der Univerſität Irkutsk: Drei Jahre unter den Bekennern des ſchwarzen und des gelben Glaubens am Baikalſee. ● 17.35: Konzert Georg-Jokl-Stunde. Ausf.: Lore Schröter (Sopran), Fr. Lindlar (Baßbariton), E. Rummel (Klavier). ● 18.30: E. Bergmann: Zwiſchen Atlantik und Eismeer. ● 19.15: L. Hardt: Aus Matthias Claudius Werken. ● 19.40: Dr. Looſe: Die internationale Vieh- und Viehproduktenwirtſchaft. ● 20: Elberfeld: Sommerkonzert. ● Darauf: Konzertübertr. aus Elberfeld: Kapelle Arthur Gröſchler.

Freitag, 16. Aug. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Städt. Orch. Trier. ● 13.05: Soliſten: Enſoldt, Wielſch (Klavier). ● 15: Kinderſpielſtunde: Luſtige Zeichenſtunde. ● 16.30: P. Ludwig: Aus eigenen Dichtungen. ● 17: Jugendfunk: Japaniſche Volksmärchen, erzählt von Prof. Heggen. ● 17.35: Konzert der Kapelle Robert. Soliſtin: Marianne Pott (Sopran). ● 18.30: Roli Lenhartz: Südtirol. ● 19.15: A. Ortkamp: Photographieren und Zeichnen auf Reiſen. ● 19.40: Hauſer: Pſychologiſches und Pädagogiſches aus dem Strafvollzug. ● 20: Abendkonzert des Kleinen Funkorch. Beliebte Märſche und Walzer. Fucik: Einzug der Gladiatoren, Marſch. — Koſchat: Am Wörther See, Walzer. — Zwei Armeemärſche. — Strauß: Roſen aus dem Süden, Walzer. Intermezzo: Der Schatten. Hörſpiel von H. J. Gramatzki. ● Anſchl.: Fortſetzung des Abendkonzerts. Linde: Vater Rhein, Marſch. — Becucci: Mein Schätzchen, Walzer. — Lehnhardt: Ehrenwache, Marſch. — Reinecke: Erinnerung an Schweden, Walzer. — Teike: In Treue feſt, Marſch. ● Darauf: Konzertübertragung aus Münſter. Kapelle Waſciniak.

Samstag, 17. Aug. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Städt. Orcheſter Trier. Soliſt: R. Kirchner (Flöte). ● 10.35: Arbeitsmarktbericht. ● 13.05: Konzert. ● 15: Kinderſpielſtunde. Spiel und Tanz im Freien. ● 16: Grundlagen der Funktechnik. Studienrat Brüls: Kunſtſchaltungen. ● 16.30: Dr. Stein: Amerikaniſche und ruſſiſche Wirtſchaftspolitik. ● 17: Ad. Ujarſki: Humor der Weltliteratur. ● 17.35: Bad Rothenfelde: Konzert der Kurkapelle. ● 18.30: Lektor Le Bourgeois: Eine Reiſe in die Normandie. ● 19.15: Fr. Irwahn: Die Rechtsſtellung des reiſenden Kaufmanns. ● 19.40: Marie Theres van den Wyenbergh: Was ſagt die Ausſtellung „Die wachſende Wohnung" der Hausfrau? ● 20: Luſtiger Abend. Konzert- und Jazzſinfonie-Orch. Karl Buchholz, Düſſeldorf. ● Darauf: Nachtmuſik und Tanz.

Elektro-Haus Wilh. Pott
Telefon 50783 HERNE, Wilhelmstr. 5. Telefon 50783

Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telefon- und Signalanlagen. — Ankerwickelei. — Große Ladestation für Radio- und Autobatterien.

Meine Spezialität: **Rheinstrom-Anoden-Batterien** neu eingetroffen.
90 Volt M. 9.50, 100 Volt M. 10,50, 120 Volt M. 11.50

Moderne
Kraftverstärker-Anlagen
mit Großlautsprecher für Restaurants, Cafés und Garten-Restaurants . von Mk. **450.-** an
H. Stakemann, Herne, Bahnhofstr. 19
Telefon 505 28.

Selten
günstige
Gelegenheit!

Echt eichenes
Schlafzimmer
schwere, voll abgesperrte Ware, bestehend aus:

- **1 Kleiderschrank,** 180 cm breit, mit Innenspiegel, Türen von innen mahagoni poliert
- **1 Waschkommode** mit Spiegelaufsatz
- **2 Bettstellen**
- **2 Nachtkonsolen**
- **2 Patentmatratzen**
- **1 Garnitur echt italien. weißen Marmor**
- **2 gepolst. Stühlen**
- **1 Handtuchhalter**

solange der Vorrat reicht zusammen nur

790.- R.-M.

Enker & Co.
Herne,
Bahnhofstraße 111.

Aelteres, beſſeres
Alleinmädchen
das kochen kann, für kl. Haushalt geſucht. Zu erfragen Behelſtr. 8, (im Hauſe des Herner Anzeig.) Zigarrengeſchäft.
4010a

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten geſucht.
Wirtschaft Luttich,
Neuſtraße 42.

Putzfrau
geſucht.
Drogerie Hans Roß
Fritz Ebertſtraße 25

Saubere 4011a
Schlafſtelle
evtl. mit Koſt.
Herne, Eckſtr. 15 II

Schöne abgeſchl. herrſchaftliche
5-Zimmer-Alt-Wohnung
mit Zubehör, 1. Et., im Zentrum der Stadt, gegen Erſtattung der Barauslagen ſofort zu vermieten. Gr. Karte erford., oder Tauſch nach Düſſeldorf.
Näh. Sonnt. 1–4 Uhr, Markgrafenstr. 1, 1. Etg., links.

Junges, kinderl. Ehepaar ſucht ſofort oder 1. 9.
1–2 Zimmer
als Untermieter, gegen gute Bezahlung. Offerten unter H. C. 424 an den Herner **Anzeiger.**

Ein
Ladenlokal
paſſend für Kolonialwarengeſchäft, in der Umgebung v. Herne, mit Wohnung geſ. Offerten unter R. D 423 an den Herner **Anzeiger.**

Freundlich möbl.
Zimmer
(Frontſeite), ſofort zu vermieten.
M.-Genis-Str. 96.

Saubere möbl.
Schlafſtelle
frei. 4038a
Goetheſtr. 23,
part

Modernes
Ladenlokal
mit 1 Schaufenſter, für jedes Spezialgeſchäft geeignet, beſonders für Friſeur dergl., in beſter Lage der Bahnhofſtr., ſofort zu vermieten. Offerten unter J. T. 425 an den Herner **Anzeiger.**

Gutgelegenes
Bauland
i. Herne-Sodingen z. verkaufen. Näheres unter B. T. 426 an d. Herner **Anzeiger**

Danksagung.
Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern koſtenfrei mit, was meine Frau ſchnell und billig kurierte. 4016a
15 Pfg. Rückporto erbeten.
Müller, Oberſekretär a. D., **Dresden 915,** Neuſtädter Markt 12.

Tücht. Malergehilfe
der an ſauberes und ſelbſtändiges Arbeiten gewöhnt iſt, ſofort geſucht.
Eugen Sollmann, Herne-Sodingen
Freiheitſtraße 65 4027a

Ausflugsort Waldſchlößchen
Recklinghauſen-Süd, Halteſtelle Konſum König-Ludwig, Linie C.

9 Morgen gut gepflegter Waldpark, große und kleine Geſellſchaftszimmer, Saal,
Tierpark und Geflügelhof
Täglich Kaffee-Reſtauration
Täglich Konzerte
Bei größeren Veranſtaltungen erbitte vorherige Anmeldung. 1314b
Ruf: Amt Recklinghauſen 327.

Dauer- und Wasserwellung
ist eine Wohltat für die Damenwelt, einmal richtig und gut gewellt, bleibt die Dame der Dauerwellung treu.

Eugen-Dauerwellung
verbreitet zu 80% in der Welt, ist und bleibt die gute, dauerhafte Krause. Beratung kostenlos.

Wickel 75 Pfg. Kopfwaschen u. Wasserwellen gehört dazu

Für diese Arbeiten, wie für Frisieren, Ondulieren, Haarfärben, Manicure, im Haarschneiden für Damen, Herren und Kinder, nur erste Kräfte. 4004a

Salon Kusenberg
Bahnhofstraße 8b, Telefon 508 08
woselbst auch alle Toilettenartikel billigst zu haben sind.

Hoher Verdienst!
Alleinvertrieb eines neuartigen Konsumartikels, der überall dring. benötigt wird, für versch. Bezirke noch zu vergeben. Tägl. Kasseeingänge. Gesich. Einnahme auf Jahre hinaus. Fachkenntn. u. Kapital nicht erforderl. Haupt- od. Nebenberuf. Kein Kundenbesuch. Offerten unter **F. S. M. 1710** durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 4030a

---

Neueröffnung!
GRATIS
erhält jeder Kunde
1 Anzug aufgebügelt.
4040a
Deutsche Kunststopferei
Färberei, chem. Reinigung.
Behrenstr. 5, Tel. 51190
Anzug, Paletot chem. reinigen und auf neu gebügelt **5 Mk.**

Die offizielle
Gewinnliste
der **7. Wohlfahrts-Geld-Lotterie** zugunsten verschiedener Wohlfahrtszwecke ist für

10 Pfg.

zu haben bei
Koethers & Röttsches, Herne
neben dem Postamt.

Ford

Allein zuständiger Fordhändler für Herne
Personen- u. Lieferwagen
8/28 und 13/40 PS
sämtliche Typen vorrätig und **sofort** lieferbar.

Rullich & Bettray G. m. b. H.
Bochum, Wittener Straße 102
Ruf 67507
3059a

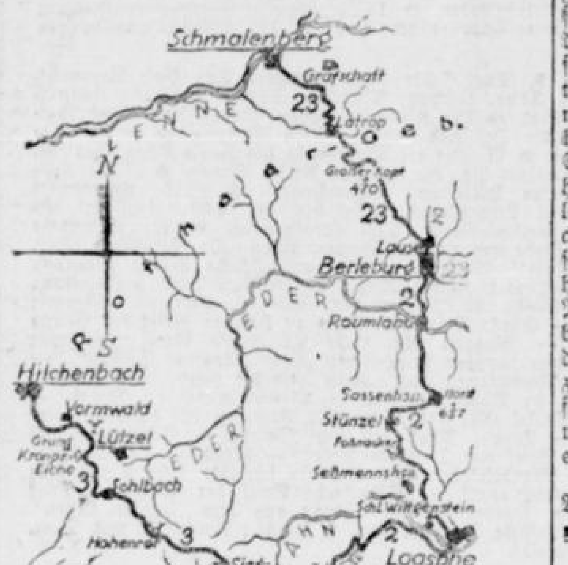
Aus Bädern und Sommerfriſchen.

Und wieder durchs ſchöne Sauerland.

16. In 3 Tagen vom Siegerland durchs Wittgenſteiner Land ins Hochſauerland.

Noch blüht die holde Ferienzeit, darum noch einmal für mehrere Tage in die grünen Sauerlandberge! In Hilchenbach im Ferndorftal verlaſſen wir den Zug und beginnen dieſe abwechſlungsreiche dreitägige Wanderung, wobei wir nicht vergeſſen, unſerem Ruckſack auch die Blätter Siegen, Laasphe und Schmallenberg der Sauerlandkarte 1 : 50 000 des Sauerland-Verlages zu Iſerlohn anzuvertrauen.

Vom Bahnhof Hilchenbach (360 m) aus ſuchen wir zunächſt den Mühlenweg. An der Sägemühle ſitzt das erſte weiße liegende Kreuz der „Hauptwanderſtrecke 3 des Sauerländiſchen Gebirgsvereins. Durch den Herrenberg, ſpäter Hochwald und zwiſchen Haubergslaubgängen des Rehberges ſteigen wir aufwärts. Dreimal kreuzen wir die in zahlreichen Windungen ebenfalls dieſe Anhöhe erkletternde Bahn. Mehrfach haben wir herrliche Rückblicke über das ſchöne, in einem grünen Kranze von Bergen gebettete Städtchen Hilchenbach. Nahe dem ſchon 490 m hoch gelegenen Bahnhof Vormwald führt ein ſchöner Hochwaldweg weiter aufwärts zum Schloßberg mit den Ruinen der einſtigen Burg Ginsberg, dann weſtlich des Gillerturmes, deſſen Beſteigung ſich wegen der wundervollen Fernſicht ſehr lohnt (653 m), zur Kronprinzeneiche. Hier genießt man einen ſchönen Blick in die Tiefe zu den winzig erſcheinenden Häuſern von Grund, dem Geburtsort des bekannten Jugendfreundes von Goethe, Jung-Stilling. Nun fällt der Weg ſtark im Netphebachtal, bis er 50 Minuten von der Kronprinzeneiche entfernt das Dörflein Sohlbach (390 m) durchkreuzt. Eine gute Stunde ſteigts zur Abwechſelung mal wieder, doch iſt der Hochwaldweg durch die Hohlnetphe ſehr angenehm zu gehen; faſt 250 m höher liegt friedlich im meilenweiten Hochwald das Forſthaus Hohenroth (635 m). 1½ Stunde lang verfolgen wir bald danach die prächtige Eiſenſtraße, einen breiten Fahrweg über die Hochfläche, auf der die Sieg, Lahn und Eder entſpringen. An der Siegquelle kommen wir nahe vorbei, ebenſo an dem Urſprung der Ilm, eines Nebenbächleins der Lahn, um endlich im Keller des Lahnhofes am Quell der Lahn zu ſtehen. (Die Ederquelle liegt ½ Stunde öſtlich von Hohenroth.) 35 Minuten hinter dem Lahnhof verlaſſen wir die Eiſenſtraße und die Hauptwanderſtrecke 3, um auf Hauptwanderſtrecke 2, links abbiegend, in 15 Minuten nach Heiligenborn zu gelangen, wo wir Raſt halten wollen (605 m), etwa 6½ Stunden vom Ausgangspunkte entfernt.



Am zweiten Tage halten wir uns an Hauptwanderſtrecke 2. Gleich 10 Minuten hinter Heiligenborn ſtoßen wir auf die Ilſequelle und 1½ Stunden lang folgen wir dem Laufe des kleinen plätſchernden Baches. Nur hier und da iſt dieſes einſt liebliche Tal noch beſonders reizvoll. 40 Minuten hinter Lindenfeld macht der Wanderweg plötzlich eine ſcharfe Biegung nach rechts über die Ilſe hinweg. Wir geraten in herrlichen Buchenhochwald, der uns kurz bis vor Laasphe treu bleibt. Nach der erſten halben Stunde kommen wir am Kleinen Buchholzberg vorbei, bald danach am Großen und nach 25 Minuten zur Sange, endlich nach weiteren 35 Minuten zum Bahnhof Laasphe-Friedrichshütte (320 m). Die Stadt ſelbſt bleibt 10 Minuten rechts davon liegen. Wer ſie noch nicht kennt, verſäume den kleinen Abſtecher nicht. Sonſt halten wir uns auf einem ſchönen Fahrweg aufwärts und ſtehen nach 25 Minuten, 470 m hoch, vor dem ſchlichten Schloſſe Wittgenſtein mit entzückenden Anlagen und einem weiten parkartigen Forſte. An der „Alten Burg" mit überwachſenem Ringwalle vorbei leitet die Hauptwanderſtrecke 2 immer im ſchönſten Hochwalde auf gepflegten Wegen über den Erbachskopf in 1¾ Stunden bis zum Stünzel (600 m), einem ſtimmungsvollen Waldplatze, auf dem alljährlich die Wittgenſteiner ihr Tierſchaufeſt mit Kirmes und allerhand Betrieb feiern. Nach Saſſenhauſen gehts etwas bergab, dann bis zum Saſſenkopf (606 m) wieder ein wenig bergan (¾ Stunde ſeit dem Stünzel). Am Gehöft Eiſenſtein leitet der Weg endlich in einer Stunde zum Schieferdorfe Raumland und auf ſchöner Landſtraße im Odeborntal in weiterer gut ½ Stunde zur Hauptſtadt des Wittgenſteiner Ländchens, Berleburg (420 m). 7½ Stunden Wegs von Heiligenborn aus. Sind wir noch nicht zu müde, ſuchen wir, nachdem wir Quartier gefunden haben, noch den prächtigen Schloßpark und das Schloß ſelbſt auf, ſonſt verſparen wir uns dies für den nächſten Morgen.

Der dritte und letzte Tag führt uns auf Hauptwanderſtrecke 23 quer über den Kamm des Rothaargebirges. Gleich hinter Berleburg ſtreifen wir die „Lauſe", eine Kolonie von Meckeſen (Miſchlinge von Weißen und Zigeunern), wir biegen links auf einem Feldweg ab, bis wir nach 30 Minuten zum Trüftsbach gelangen. Nun beginnt der Tageswanderung ſchönſter Teil. Durch Hochwald ſteigend gelangen wir in einer Stunde faſt 300 Meter höher als Berleburg. Am Großen Kopf, deſſen Kuppe mit 740 m ſelbſt etwas links abſeits bleibt, ſtehen wir 710 m hoch und kreuzen die Hauptwanderſtrecke 6. Sogleich gehts wieder 250 m abwärts. 50 Minuten Zickzackwege durch manchmal undurchdringlich erſcheinenden Hochwald, und wir ſind in der kleinen, am Talabſchluß gelegenen Sommerfriſche Latrop (460 m) angelangt. Jenſeits des idylliſch gelegenen Fleckchens heißt es nun wieder 200 m empor zu klettern. Während des Anſtiegs zur Schmallenberger Höhe (655 m), der etwa 40 Minuten währt, erfreuen wir uns der prächtigſten Ausblicke. Das Schlußſtück nimmt noch ein Stückchen Zeit in Anſpruch und führt durch Wald und zuletzt durch Felder, endlich ganz durch die Bergſtadt Schmallenberg (410 m), deren maleriſche Lage wir ſchon von weitem ſahen. Der letzte Tagesmarſch war in 3¾ Stunden zu ſchaffen, ſo daß uns Zeit genug für die Heimreiſe verbleibt. Wir fahren, je nachdem uns beſſere Anſchlüſſe winken, entweder über Altenhundem oder Wennemen zurück, in uns das feſte Bewußtſein hegend, wieder einmal ein herrlich Fleckchen roter Erde, echten Sauerlandes durchzogen zu haben, das uns von Sonntag zu Sonntag immer mehr ans Herz wächſt.

Der Rhein, ein Strom der Schelme.

Ja, der Rhein ſelber iſt ein loſer Schelm mit zwickernden Augen und ſtetem Lachen, der ſich das ſchönſte Landſchaftsbild ausgeſucht, durch das er hindurchſtrolcht. Der ſich den ſüßen Duft der Reben geſichert hat, durch den er mit einem Kichern hindurchtaumelt. Und der nach einem alten Rheinmärchen — mit Trunkenbolden ſeinen Schnickſchnack treibt, ſie an heißen Sommertagen, wenn ſie berauſcht von der Schwere des Weines am Ufer liegen, ins Waſſer hineinlockt, auf daß ſie nüchtern geworden und gänzlich durchnäßt nur mühevoll wieder das Ufer erreichen. Und wer dann genau dem Rheine ins Antlitz ſchaut, ſieht ſein Grinſen tauſendfältig über den Wellen hüpfen. Bleibt es da noch aus, daß an und in der Nähe dieſes Schelmenſtroms auch Schelme und Witzbolde daheim ſind?! Daß oft und herzhaft am Rheine das Lachen umgeht, daß Schwänke und Schnurren zuhauf im Volksmunde liegen, daß dort Feſte gefeiert werden, die von urwüchſiger Freude getragen werden und bei denen der Schalk immer wieder wie ein Poſſenreiſſer und Tunichtgut in der Runde hockt?!

Aber nicht ſo iſt der Rhein, wie er oft zu ſeinem Aerger und Verdruß dargeſtellt wird: ſüßkitſchig ſeine Landſchaft, über der nur der Vollmond ſtehen kann, feuchtfröhlich-ſentimal ſeine Menſchen. Wer ſo den Rhein anzutreffen glaubt, wird ſich ſchwer getäuſcht ſehen. Des Rheines und ſeiner Menſchen Fröhlichkeit iſt ſparſam, dafür aber maßvoll ausgelaſſen, ſie ſprudelt aus der Tiefe, iſt echt und manchmal derb, iſt ſtark und eigenartig. Sie iſt jubelnd, weil das Leben am Rhein arbeitsreich iſt. Der irrt, der glaubt, am Rhein wäre die Arbeit nicht härter als ſonſt irgendwo. Wenn auch die überſonnte Landſchaft einen ſteten Sonntag in den Alltag hineinzaubert. Wer um die ſchwere Arbeit der Winzer in den Weinbergen weiß, um die der Schiffer in den Schleppkähnen und der Heizer in den Maſchinenräumen der Salonſchiffe, um die der Arbeiter in den Werken der Induſtrieſtädte, der Bauern in den ſteinigen Aeckern des Rheiniſchen Schiefergebirges, der weiß, daß die Arbeit das ganze Leben des rheiniſchen Menſchen ausfüllt. Aber darum auch nimmt ſich der rheiniſche Menſch ein Recht auf Fröhlichkeit heraus, darum iſt ſeine in ihm ſteckende Freude, die er ob der langen und harten Arbeit zügeln mußte, urwüchſiger und weltvergeſſender ...

So ward der Rhein, Strom der Schelme!

Aber nicht, daß nur der Strom und die Schelme, die an ihm wohnen, den Schalk im Nacken ſitzen hätten. Die ganze Landſchaft um den Strom, alſo: Hunsrück Moſeltal, Eifel und Ahrtal, gar der Niederrhein (man denke an Köln, die Narrenſtadt und Dülmen, die Geckenſtadt), das Ruhr- und Wuppertal, die Schelme des Bergiſchen Landes und des Sauerlandes, der Weſterwald und der Taunus, allüberall ſin hier Schelme und Schabernacktreiber daheim wie anderorts die Duckmäuſer und Griesgrämer, allüberall hat hier das Volk Schnurren und Witze auf der Zunge. Eine Fundgrube für Dichter alſo, die ſelber ein Schelmenherz haben. Wie Jacob K

wa, der ſeinen köſtlichen Schelmenre
Jäger" ſchrieb, wie Otto Brües,
„Heilige, Helden, Narren und M
gab, wie Ludwig Mathar, der mi
Romanen beglückte, wie Theodor
das „Rheiniſche Narrenſchiff", ein
rheiniſcher Schwänke, der rheiniſche
te, wie Schäfer, der ſeine Gemeinde
ſchliffenen rheiniſchen Anekdoten b

Doch der größte aller rheiniſch
Johannes Bückler, von dem das r
dickes Buch voll Schelmenſtreiche
Schinderhannes. Aber auch Till
größten deutſchen Schelmen, der ga
berg, Joſef Winklers Schelmenheld
hereinlegte, zog es an den Rhein.
heute noch Till Eulenſpiegels „Eu
Mund zu Mund, ruhen dort in de
koſtbar gehütetes Allgemeingut un
Till Eulenſpiegel kam nach lange
Eifelſtädtchen Wittlich. Niemand a
Handwerksburſche Verkleidete, Till
So trat er unbekümmert in ein A
mit der Wirtin und zuletzt mit de
die ſich ebenfalls niedergelaſſen ha

Eulenſpiegel nicht geſehen habe, fragten die Gendarmen. Der Handwerksburſche antwortete, daß der Geſuchte nicht weit ſei, ja daß die Herren Gendarmen ihm ſogar begegnet ſein müßten. Da huſchte über das Antlitz der drei, die Till Eulenſpiegel ſuchten, ein freudiges Leuchten, ſie drangen in den Handwerksburſchen ein, daß er ihnen doch kundtun möchte, wo ſich der Erzſchelm aufhalte. Der aber hatte es nicht eilig mit ſeiner Ausſage, ja, er verlangte fünf echte und blanke Taler, wenn er den Schlupfwinkel Till Eulenſpiegels verraten würde. Die Gendarmen wiegten bedenklich die Köpfe. Till Eulenſpiegel aber blieb hart, ſo daß kein anderer Weg blieb, als den Handel einzugehen.

„Gemacht", ſagte der Handwerksburſche, ließ das Geld im Säckel verſchwinden, ging ſtill zu den Pferden, die die Gendarmen vor dem Wirtshaus angebunden hatten, ſchnitt von zwei Gäulen die Sattelriemen los, machte den dritten fluchtbereit, trat dann keck und mit geſpreizten Beinen wieder in die Stube:

„Hallo, ihr Tagediebe, ich ſelber bin Till Eulenſpiegel!" Indem riß er die Tür auf, ſchwang ſich auf's Pferd und galoppierte van dannen.

Als ob der Teufel hinter ihnen wäre, ſprangen die Gendarmen zur Gaſtſtube hinaus. Zwei von ihnen ſaßen im Nu in den Sätteln, indes der Dritte mit Geſchrei und Gezeter ſein Pferd ſuchte. Doch die beiden anderen waren kaum einige hundert Schritt geritten, als ſie kopfüber von ihren Gäulen ſtürzten, ſich ſtöhnend die Seiten hielten und es dann vorzogen, lieber ohne den Schelm und die fünf Taler ins Wirtshaus zurückzukehren, als die Verfolgung des Erzſchlingels aufzunehmen, der doch über alle Berge war.

Till Eulenſpiegel aber war ein ganzer Kerl. In der Nacht noch kehrte er heimlich nach Wittlich zurück, band des Gendarmen Pferd ans Wirtshaus und machte ſich auf in ſorgenloſer Wanderung an die weingeſegnete Moſel....

So iſt der Rhein, der Schelmenſtrom, der Strom der Schelme! All ſeine Nebenflüſſe ſprudeln und rauſchen ihm ihre Schelmenſtücke zu. So ſchuf er ſich

kt, ſo wurden ſeine Menſchen zu arbeits-
, aber arbeitsfrohen Spaßmachern, die das
erfeſt haben und die Kirmes, den echten maß-
en, humordurchwürzten Karneval, und die über-
pt die Volksfeſte feiern, wie ſie fallen, die —
rz geſagt —: das Lachen der rheiniſchen Land-
ſchaft im Antlitz und den Schalk und den Schaber-
ack fauſtdick hinter den Ohren haben.

erklärte
n Differenzen inner-
geregelt werden
der gute Wille vor-
legen, am Samstag
Mißverſtändnis ſei
deutung gleichlauten-
franzöſiſchen Sprache
ausführungen an und
auch weiterhin be-
darauf hingewieſen,
vermindert auf-
nasverſuche in dieſer
werden.

rſtoß

geben. Ein Be-
en geworfen
is gab er zwei
er und verletzte
alt.
nerikaniſche Han-
Nagel in St.
ebensjahr. Char-
den Vereinigten

Ba
Kuran
Länder
erſten
in Füh
ſon 5:7.
nach zw
liner H.
ſchönſten
Richter-M
D. Maske

An der Pforte zum Ahrtal.

Zwei mächtige Bergkegel bildeten die Schlüſſel zum Ahrtal, wie zwei Torespfeiler ſtehen ſie an den Grenzen des Mündungsgebietes und eröffnen uns die Wunder des Tales: rechts die Landskrone und links die Höhe von Neuenahr. Ganz wuchtig ſchaut die Landskrone mit ihrer weißglänzenden Kapelle weit über die Ahr- und Rheinlandſchaft hinweg. Einſt trug dieſer Gipfel ein ſtolzes Schloß, errichtet von dem Hohenſtaufen-Kaiſer Philipp, Barbaroſſas Sohn. Hier ſoll der Herrſcher, entzückt von dem erſten Ausblick gerufen haben: „Das iſt des Landes Krone!" Die Burg verblieb dem Reiche und wurde vom Burggrafen verwaltet. Einer derſelben, „Gerhard von Sinzig" vermählte ſich mit der Erbin von Burg Neuenahr; vielleicht diente dieſer Zeit der Eintracht zwiſchen den beiden Nachbarburgen als Unterlage zu der Mär von der Wunderbrücke, die uns W. Carl Simrock poetiſch überliefert hat. Eine kunſtvolle Brücke mit hoher Wölbung hatte ehedem die beiden Bergkegel verbunden aber der Zwiſt zweier Beſitzer ließ ſie zerfallen. Da verlor ein Graf von der Landskrone ſein Herz an ein Burgfräulein von Neuenahr. Beide bedauerten den Verfall der Brücke; doch Liebe iſt erfinderiſch. An einem Armbruſtpfeil band ſie geſchickt ein Garnknäuel und ſchoß den Faden zur jenſeitigen Höhe. Das war eine gar luſtige Brücke, die niemand gewahrte. Eine Schnur mit Ring und Brieflein lief bald am Faden entlang, ein regelrechter Verkehr begann unbemerkt zwiſchen den Liebenden. Und die Winde ſchonten des dünnen Gewebes und die Vögelein hüteten ſich, es mit Flügelſchlägen zu zerreißen, „Hier mag man klärlich ſchaun, daß Freundſchaft und die Liebe die ſchönſten Brücken bau'n!" Zur Zeit der Fremdherrſchaft am Rhein kam die Burg in den Beſitz des Freiherrn vom Stein, der ſie aber bald veräußerte, da er unter der Feindherrſchaft kein Eigentum beſitzen wollte.

Nur kümmerliche Ruinen ſind von Burg Neuenahr verblieben. Ein Sproß des mächtigen Grafen von Are hat ſie erbaut und ſie zum Unterſchied der Stammburg zu Altenahr nun Neuenahr benannt. Das prächtige Schloß ward leider zum Raubknecht erſten Ranges, ſo daß die ergrimmten Bürger Ahrweilers es bereits im 14. Jahrhundert von Grund aus zerſtörten. Die tiefe Stille da oben und die von Moos und Efeu umrankten Trümmer mitten im Waldesdickicht gaben allezeit der Volksphantaſie die regſte Nahrung. Tief im Innern des dunklen Baſaltkegels liegen goldene Schätze verborgen, darunter ein goldener Pflug, der im Schloßbrunnen verſchüttet ward. Einſt riet ein Zwerg einem Landsmann, den Pflug zu heben; aber dabei müſſe er lautlos zu Werke gehen. Der Bauer fand den Pflug und zog ihn nach oben. Da ſtand plötzlich ein feuriger Rieſe vor ihm. Der Bauer tat einen Schrei und der Pflug verſank für immer in der Tiefe. Ein Zettel lag oben an ſelbiger Stelle mit der Aufſchriſt: „Bete und arbeite!" Führwahr der Spruch ward zur Wahrheit. Da oben, wo vordem Müßigkeit und Gewalttat herrſchte, ſehen wir nur Oede und Trümmer. Da unten, wo friedliches Wirken Platz griff, da findet heute der Einheimiſche reichen Erwerb und der fremde Gaſt Erholung und Heilung. Denn noch einen anderen Schatz birgt die Neuenahrener Talſohle:

„Der goldene Pflug, der hier verſank,
ward tief im Tal gehoben
Dort aufgelöſt als Segenstrank
Springt hoch ſein Gold nach oben."

Bad Hamm (Weſtf.)
Mai—Oktober · neuzeitlich eingerichtet
Heilkräftige Thermalſole für **Rheuma u. Frauenleiden**
Nachkur bei Grippeerkrankungen.
Badeſchrift durch die Badeverwaltung

…aufenthalt
…licher, ſtaub-
…waldreich La-
…ge, reichliche
4 Mahlzeit.
…pr. pro Tag
…Liegew. u.
Garten am Hauſe.
Gaſtw. u. Fremdenp
Jak. Löcherbach
Hinhauſen
P. Niederfiſchbach
bei Kirchen a. Sieg.

Landaufenthalt
Erholung und
Luftveränderung
Freundl. Aufnahme bietet kleine Priv.-Penſion in klein., ruh., geſ. Orte des nördl. Sauerland. (Bahnſt.) Verpfleg. gut und reichlich. Penſ. 3,50 Mark.
B. Hoffmann,
Uelde, Kreis Lippſtadt i. W.
(2842a)

Sommerfriſchler und Erholungsbedürftige finden frdl. Aufnahme u. gute Verpfleg. im herrl. **Luftkurort Vlotho** (Stahlbad) Nähe Bad Salzuflen—Bad Oeynhauſen. Nähe Hpt.-Bahnhof. (2713a
Joſ. Peine,
Langeſtraße 19.

Radium Solbad Rothenfelde,
Radiumhaltige, stärkste kohlensaure Sole Deutschlands
Vorzügl. Heilerfolge bei: Herzleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, Ischias, Skrofulose, Rachitis.
Großzügige Neubauten und Parkanlagen.
Man verlange Badeschrift und Wohnungsanzeiger frei von der Badeverwaltung Ab.
Die Perle des Teutoburger Waldes · Bahnl.: Bielefeld-Osnabrück
Sommer- und Winterkuren.

Steinheim, Weſtf.
frdl. Landſtädtchen, Mittelpunkt ſchönſt. Ausflüge, Halbtagstouren: Bad Pyrmont, Bad Meinberg, Bad Driburg, Bad Hermannsborn, Teutoburg. Wald, Externſteine, Hermannsdenkmal. Beſt einger. Gaſthöfe. Priv.-Log. 3,50 aufw. Auskunft: **Verkehrsverein.** (2528a

Sommerfriſche Arolſen
Hotel „Fürſt Friedrich".
Erſtes Haus. Penſionspreis 5.— Mark
Verlangen Sie Proſpekt. 2714a

Luftkurort Oſtercappeln, am Wiehengebirge
Joſeph Bretholb, Tel. 232
Friedenshöhe. Mod. einger. Fremdenpenſ. Gr. Glasveranden u. Garten-Liegewieſen Bad im Hauſe. Näheres durch Proſpekt

Die guten Schrimper-Tabake
Alleinverkauf:
Rothschild's Zigarren-Zentrale Herne
— Bahnhofstrasse 58 — 3639a

Zur 68. Generalverſammlung der Deutſchen Katholiken

in Freiburg i. Br. vom 28. Auguſt bis 2. Sept. 1929 wird von der Preſſe-Kommiſſion des Lokalkomitees das altbekannte

FEST-BLATT

als reichilluſtrierte Tageszeitung in 6 Ausgaben herausgegeben, in dem die offiziellen Reden, Bekanntmachungen und Berichte enthalten ſind. Unentbehrlich iſt daſſelbe für Katholiken, die an der Teilnahme verhindert ſind, ſich aber über die bedeutſame Tagung unterrichten wollen. Wir bitten daher ſchon jetzt das Feſtblatt

beim Poſtamt unter Hinweis auf Zeitungspreisliſte 10, Nachtrag Seite 1

zum Preiſe von Mk. 2.30 zu beſtellen. Der Anzeigenteil bietet eine ſeltene und wirkſame Gelegenheit zur Reklame für jeden Geſchäftsmann. Unverbindliche Preisberechnung durch den Verlag. Benutzen Sie zur Beſtellung des Feſtblattes nebenſtehenden Abſchnitt. Beſtellungen werden bis 20. Auguſt angenommen.

PRESSVEREIN FREIBURG i. BR., Rosastrasse 9/11 Abteilung Fest-Blatt

gemeine Nachrichten

…tatiſtik der preußiſchen Sparkaſſen.

…r Amtliche Preußiſche Preſſedienſt der …rkaſſen-Zeitung" entnimmt, betrug der Be… …greinlagen der preußiſchen Sparkaſſen …Js. 5017,1 Mill. Mk., die Einzahlun… …345,9, die Rückzahlungen 299, der …mnach 46,9 Mill. Mk. In den einzelnen …trug der Beſtand (Zuwachs): Berlin …Brandenburg 355,7 (4,2), Hannover 578,2 …Naſſau, Waldeck 265,3 (3,8) Oſtmark 172,9 …rn 253,9 (2,5), Rheinland 1252,7 (12,3), … 765 (5,9), Sachſen, Thüringen, Anhalt …Niederſchleſien 306 (2), Oberſchleſien 94,5 …wig-Holſtein 206 (2,9), Hohenzollernlande …Mill. Mk. — Der Beſtand an Giro-, Scheck- … und Depoſiteneinlagen betrug Ende Juni …ie Einzahlungen 2102,6, die Rückzahlungen

Du warſt ſo jung, du ſtarbſt ſo früh,
wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Nach Gottes unerforſchlichem Ratſchluſſe verſchied heute morgen 6 Uhr nach einer ſchweren Operation, infolge Herzſchwäche, mein innigſtgeliebter, unvergeßlicher Mann, unſer guter Vater, Bruder, Schwiegerſohn, Schwager, Onkel und Neffe, der wohlachtbare Herr

Lampenmeiſter

Hermann Berning

verſehen mit den heil. Sterbeſakramenten im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Eliſabeth Berning**
geb. Nottebaum
Elſe Berning
Hans Berning.

Herne, Linden, Sodingen, Recklinghauſen (Süd), Hamm, Bochum, Grumme, Dortmund, den 8. Auguſt 1929.

Die Beerdigung findet ſtatt am Montag, dem 12. Auguſt, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehauſe, Strünkeder Straße 54, aus. — Das feierliche Seelenamt iſt Dienstagmorgen 7.10 Uhr in der St. Marien-Pfarrkirche Baukau.

Allen, denen aus Verſehen keine beſondere Nachricht zuging, diene dieſe als ſolche. 4029a

---

Gott dem Allmächtigen hat es in ſeinem Ratſchluß gefallen, nach langem, ſchwerem Leiden, unſere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Witwe

Louiſe Kniepk[illegible]

geb. Sellenſcheidt

im Alter von 66 Jahren zu ſich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne-Sodingen, den 9. Auguſt 1929.

Die Beerdigung findet am 12. Auguſt, nachmittags 15.30 Uhr, vom Trauerhauſe, Kirchſtraße 35, aus ſtatt. — Das Seelenamt iſt Dienstagmorgen um 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Herne-Sodingen.

Gott dem Allmächtigen hat es in ſeinem unerforſchlichen Ratſchluſſe gefallen, heute nachmittag 5 Uhr meinen lieben Mann, unſern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Herrn Reviersteiger a. D.

Engelbert Dünnwald

zu ſich in die Ewigkeit zu nehmen. Er ſtarb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen chriſtlichen Lebenswandel und geſtärkt mit den Heilsmitteln unſerer hl. Kirche im Alter von nahezu 64 Jahren.

Um ſtille Teilnahme und um ein andächtiges Gebet für den teuren Verſtorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Kley, Koblenz, Köln, Langendreer Stockum, Neheim, den 8. Auguſt 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Aug. nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehauſe, Wiescherſtr. 183, aus ſtatt. Das feierliche Seelenamt iſt am Dienstag, morgens 7 Uhr in der Herz-Jeſu-Kirche.

Allen, denen aus Verſehen keine beſondere Nachricht zuging, diene dieſe als ſolche. 4033a

---

m vom 11.
M"-
otechnik
l 513 05
D
Ra
ra (473).
(234).
Leibesübungen.
ür Verſuche u.
35). ● 12.10:
Nauener Zeit.
haftsmeldungen.
ſchaftsmeldungen
ſturſus. ● 7.10:
● 7.30: Brunnen-
Trier. Soliſt: D.
läut der Trinitatis-
Die
ipteil
Mitt
Drei
Glau
Schal
Selde
● 19
ſche
Aufſ
Güte
Düte
Forſt
ein g
rode;
Lan
in der
freier
ne. G
Verpfl.
Penſion
3.80 M

Färberei Mayer
Neuſtraße 2 Ruf 52271
Filiale Altenhöfener Str. 1
färbt
reinigt
wäſcht
ſtopft
nur einwandfreie Arbeit.
frei abholen und bringen.

... unaufgefordert teile ich Ihnen mit, daß meine Frau ſeit 16 Jahren an ſchweren Darmerkrankungen, Darmblutungen u. Hämorrhoiden litt. Nichts hat geholfen, nur Ihrer **Da-Fu-Kur** verdanken wir die Heilung. Werde Sie, wo ich nur kann, empfehlen und der leidenden Menſchheit Aufklärung geben. Zur perſönlichen Auskunft jederzeit gerne bereit. 4034a
Bielefeld, den 30. Juli 1929.
Wittekindſtraße 26,
gez. Heinrich Schuſter.

Wollen Sie endlich von Ihren **Magen- und Darmſtörungen**, ſowie den unausbleiblichen Nebenerſcheinungen befreit ſein, ſo beſtellen Sie ſofort eine
DA-FU-KUR
von Apotheker Buchholz & Co., Köln. Ueber den ſicheren Erfolg geben die faſt täglich eingehenden Dankſchreiben Auskunft. Preis pro Flaſche Rm. 4.— zuzügl. Porto. Auskunft u. Proſpekt koſtenlos durch die **Generalvertretung und Da-Fu-Niederlage, Caſtrop-Rauxel 1, Amtſtr. 17, Fernſpr. 800.**

Meine Spezialität: **Rheinſtrom-Anoden-**
90 Volt M. 9.50, 100 Volt M. 10,5

For

Polstermaterial
für **Betten, Sofas** usw. **Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch Kapok, Roßhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- u. Chaiselongue-Geſtelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken.** Fertige **Matratzen, Sofas, Chaiselong.** offeriert konkurrenslos billig. Lieferung durch eigene Autos.
Herner Säckehaus Fr. Spies
Abteilung: **Polstermaterial, Herne, Gartenstrasse 24**
Nähe Altmarkt), der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

Geld von 300.- Mark aufwärts beschafft 3306a
Neustr. 10, I. Et.
Auch Sonntags zu sprechen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In unſer Handelsregiſter Abteilung A. iſt heute unter Nr. 671 neu eingetragen worden die Firma: **„Alfred Stiebling in Herne."**

Alleiniger Inhaber iſt der **Kaufmann Alfred Stiebling in Herne.** (4014a

Herne, den 5. Juli 1929.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

In unſer Handelsregiſter Abteilung A. Nr. 140 iſt heute eingetragen:

Die Firma **Friedrich Tillmann in Herne** iſt geändert in **Heinrich Schmits.** (4013a

Inhaberin iſt die **Witwe Kaufmann Heinrich Schmits.**

Dem **Kaufmann Heinrich Schmits in Herne** iſt Prokura erteilt.

Herne, den 6. Auguſt 1929.

Das Amtsgericht.

Gebr. Sprechapparat
in Eiche m. 8 Platten für 35 M. abzugeben.
Dengel, Neustr. 1a

Damen-Strümpfe K.-Waschseide in schönen, hellen Farben	0.35		**Kragen** nur Bielefelder Fabrikate, 1.00 0.95	0.75
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, der gute Gebrauchsstrumpf	1.00		**Binder** in den neuesten Mustern . . von	75 ₰ an
Herren-Socken prima Mako finish	0.58		**Herren-Nachthemd** besonders schöne Qualität	4.50
Herren-Socken Mako u. Flor, nur schöne, ausgesuchte Muster	0.75		**Nesselhemd** gute Ware, äußerst preiswert	1.45
Oberhemd weiß, alle Größen, sehr preiswert, gute Verarbeitung . . 5.95 4.95 3.95	2.95		**Einsatzhemden** bedeutend im Preise ermäßigt	1.75
Seidentrikot Rockspitze oben und unten, gute Qualitätsware 7.95 6.75	5.25		Ein Posten hervorragender **Seiden-Trikot-Schlüpfer**	1.00

Wehling
Herne

Schütz
emailliert
Fahrrad- und Motorradteile
Herne,
Dammstraße 4.

Jetzt trecket mangs de Sturm int Land
Un do passert so allerhand.
Go man no Café Bommert runner.
Dä bringt Di drög un siecker unner.

Reiſe-Gepäck-Verſicherung
der „Germania"-Verſicherung
Berlin.
Auskunft und Abſchluß:
Fr. Fuſt
Herne-Sodingen, Tel. 500 78

Haarkur-Institut
J. Brune, Herne i. W., Vinckestraße 17.
Erfolgreiche Behandl. bei Glatzebildung, gleichmäß. und fleckförm. **Haarausfall, Schuppenbildung**, fettfließ. usw. Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden. Freiwillige Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden. Mikroskopische Haaruntersuchung kostenlos u. unverbindl. Sprechz. 9—12.30, 3—7 Uhr.
2300b

Personen-Fahrten
(6-sitzer Limousine), ferner Transporte jeder Art führt prompt und billig aus
R. Salk, Herne
Scharnhorststraße 41 : Ruf 523 13

Gegen Verstopfung
chron. Darmträgheit, Korpulenz
kauft man in Reformhäusern und Drogerien
Neda-Früchtewürfel
ein Naturprodukt von vorzüglicher Wirkung.
Zu haben bestimmt im: Kräuter- und Reformhaus H. Daniels, Wilhelmstrasse 14.

Rundfunk-Programm Köln (227 und Langenberg (473).

Zwiſchenſender: Aachen (453) und Münſter (234).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Wetter. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Send. für Verſuche u. die Induſtrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.10: Mechaniſche Muſik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Nauener Zeit. ● 15.30: Wirtſchaftsber. ● 16.25: Zweite Wirtſchaftsmeldungen. ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtſchaftsmeldungen und Wetter.

Freitag, 9. Aug. 7.30: Brunnenkonzert Aus Bad Neuenahr. Städt. Orch. Trier. Leitung: Muſikdir. Schmitz. ● 13.05: Konzert. Leitung: Robert. ● 15: Kinderſpielſtunde: Reigenſpiele (Erni Werther). ● 16.30: Dr. med. Raupe: Vom Aberglauben in der Geſundheitslehre. ● 17: In der Kinderſtube des Zoologiſchen Gartens. Sprecher: Direktor Dr. Hauchecorne, Rektor Simon. ● 17.35: Zoologiſcher Garten Düſſeldorf: Veſperkonzert. ● 19.15: Ungedruckte Dichter: Paul Lehmöllmann: Gedichte. ● 19.40: Präſident des Strafvollzugsamtes Groß: Der Strafvollzug. ● 20: Geſungene Briefe von Liebe und anderen Dingen. Mitw.: Dr. Hirſchberg (Einf. Worte), Eliſabeth Watermann (Sopran), Frieda Bauer (Sopran), L. Matern (Tenor), Kammerſänger Maximilian Troitzſch (Bariton), P. Scherz (Baß), W. Watermann (Klavier), Funkorch. Mozart: Serenade. — Gluck: Brief des Paris an Helena; Brief der Helena an Paris. — Mozart: Als Luiſe die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte; Brief-Duett aus „Figaros Hochzeit". — Beethoven: Variationen über „Reich' mir die Hand, mein Leben"; Canon-Brief an Abbé Stadler. — Weber: Brief an Danzi. — Schubert: Epiſtel (Muſikal. Schwank); Romanze für Klavier; Blumenbrief. — Loewe: Aſſad mit dem Gelam. — Schumann: Ich ſende einen Brief wie Duft der Roſen. — Brahms: Der Liebende ſchreibt. — Mendelsſohn: Der Liebende ſchreibt; Scherzo aus dem „Sommernachtstraum". — Offenbach: Brief der Perichole; Brief der Metella (Pariſer Leben); Cancan aus dem „Pariſer Leben". ● 21: Muſikaliſche Tiergeſchichten. ● Anſchl.: Nachtmuſik und Tanz. Leitung: Enſoldt.

Deutſche Welle (1635).

Deutſche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. ● 6: Gymnaſtik. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). ● 12.55: Nauener Zeit. ● 15.30: Wetter, Börſe. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutſche Welle. Freitag, 9. Aug. 10: Dr. Knottnerus-Meyer: Große Raubtiere in Gefangenſchaft. ● 12: Schallplatten. ● 15: Gerdi von Bremen: Gemeinſchaftserleben im geſprochenen Wort. ● 15.40: Dr. Margarete Jacobſohn: Erfolgreiche Frauen von heute. ● 16: Kurzſchriftdiktate. ● 16.30: Prof. Weitz: Der Rundfunk in Italien. ● 17: Leipzig: Konzert des Funkorch. ● 18: Ob.-Reg.-Rat Dr. Burgdörfer: Der Geburtenrückgang und die Zukunft unſeres Volkes. ● 18.30: Engliſch für Schüler. ● 18.55: Dr. Hagemann: Tanz der Völker: Japaniſche Tänze. ● 19.20: Wiſſenſchaftl. Vortrag für Zahnärzte. ● 20: „Geſellſchaft der Menſchenrechte" Stück um Georg Büchner von Fr. Th. Cſokor. Regie: A. Braun. ● Anſchl.: Bildfunk.

Meine Größe – Meine Leistungsfähigkeit –
ein weitverzweigter Kreis zufriedener, treuer Kunden!

Weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus habe ich in den letzten Jahren **komplette Wohnungseinrichtungen** geliefert — und das nur auf Empfehlung weiter Kreise meiner Kundschaft. Ich arbeite ohne Vermittler, daher keine Provisionen. Freie Besichtigung meiner Ausstellungsräume ohne aufdringliche Bedienung.

Mein Kundenkreis! Hier der Beweis!

HEINRICH **Heiland**
Gegr. 1899
Herne. Gleiche Firmen in Dortmund und Bochum
Lieferung überallhin frei durch eigene Autos

Größte Möbel-Ausstellung im weiten Umkreise.
Ueber 200 Zimmer-Einrichtungen
Teppiche
Spezialabteilungen: Herde, Oefen, Kamine

Dampfwäſcherei und Neuplätterei „Reform"
E. Wittig
Schulſtr. 40/42 Herne Telefon 51678
Spezialität: Stärkewäſche, Bett-, Leib- und Tiſchwäſche nach Gewicht u. ſchrankfertig, Gardinenſpannerei. 15896
Filiale: Bochumer Straße 39a.

Triumph-Motorräder

200 ccm 6 PS	300 ccm 8 PS
Mk. 850.-	Mk. 925.-
500 ccm 15 PS	
Mk. 1175.-	

Schüttoff-Motorräder

200 ccm 4 PS	350 ccm 15 PS
Mk. 695.-	Mk. 1145.-
500 ccm 13.5 PS	500 ccm 22 PS
Mk. 1195.-	Mk. 1380.-

Besichtigen Sie bitte unsere reichhaltige Ausstellung u. verlangen Sie jeder Zeit eine kostenfreie Probefahrt
Fahrräder
Torpedo, Semper u. andere Marken, alle Preislagen von 70.- Mk. an.
Reparaturen schnell, fachmännisch, billigst.
Fa. Heinrich Klein / Herne
Cremers Hof ● Telefon 51875 ● Bahnhofstr. 7

Autoruf
50 000
Speziell **Hochzeitsfahrten**
Fr. Leo Kowalski
Herne, Bahnhofstraße 107

Zur Arbeitsloſenverſicherung

Das Gutachten über die Neuregelung

Berlin, 9. Aug. 1929.

Zu dem Gutachten der vom Reichsarbeitsminiſterium eingeſetzten Sachverſtändigenkommiſſion, die ſich mit den Fragen der Neuregelung der Arbeitsloſenverſicherung zu beſchäftigen hatte, führte Miniſterialdirektor **Weigert** vor Vertretern der Preſſe u. a. aus:

Die Kommiſſion iſt in den meiſten ihr geſtellten Fragen zu einer Entſcheidung gekommen. Wenn die Kommiſſion alle ihre Vorſchläge auch nicht mit einheitlichen Mehrheiten gemacht hat, ſo kann doch feſtgeſtellt werden, daß es der Wunſch aller Gruppen war, die Arbeitsloſenverſicherung aufrecht zu erhalten und dieſen wichtigen Zweig der Sozialgeſetzgebung auszubauen. Die Kommiſſion hatte ſich mit zwei Hauptaufgaben zu beſchäftigen:

1. die Abſtellung von Mißſtänden in der Praxis der Arbeitsloſenverſicherung und
2. die Löſung der finanziellen Schwierigkeiten.

Die Kommiſſion konnte über die Abſtellung von Mißſtänden in einer ganzen Reihe von Fragen einſtimmige Feſtſtellungen treffen. Bei der Löſung des finanziellen Problems ging die Kommiſſion von einer durchſchnittlichen Arbeitsloſenziffer von 1,1 Millionen im Jahr aus. Bisher rechnete das Geſetz nur mit durchſchnittlich 800 000 Unterſtützten im Jahre. Man wollte jedoch bei der Neuregelung vermeiden, eine zu optimiſtiſche Zahl einzuſetzen und hat deshalb den Durchſchnitt der Jahre 1926—28, das ſind 1,1 Millionen, eingeſetzt. Für dieſe Unterſtützte ſtehen nach den Berechnungen 279 Millionen RM. im Jahre zur Verfügung.

Eine weitere Aufgabe der Kommiſſion war es nun, Vorſchläge zu machen, wie dieſe Summe gedeckt werden kann. Es wurden einerſeits Sparvorſchläge von insgeſamt 163 Mill. RM. gemacht und andererſeits wurde eine Beitragserhöhung um ½ Prozent vorgeſchlagen, um den Reſt zu decken. Die Erſparnisvorſchläge ſehen u. a. vor, die Höhe der Unterſtützung
nicht mehr nach Lohnklaſſen zu ſtaffel
Dauer der Beſchäftigung.
80 Millionen zu ſparen. 11 Mill. R
Aenderung der Saiſonarbeiterfürſorge
durch eine Neuregelung der Wart
Der reſtliche Betrag der einzuſparend
der Aenderung der Krankenverſicheru
der Renten gedeckt werden.

*

Berlin, 9. Auguſ

Die Sitzung des Reichskabin
der Beratung des Geſetzentwurfes üb
der Arbeitsloſenverſicherung befaſſen
Der ſozialpolitiſche Ausſchu
tritt am nächſten Donnerstag zuſam
zu rechnen, daß bis dahin die Stellun
kabinetts vorliegt.

Bis zum 1. Oktober muß die F
weil andernfalls der Verwaltungsrat
anſtalt geneigt wäre, von ſeiner Befugnis Gebrauch zu machen, von ſich aus die Unterſtützungsdauer zu verkürzen und die Warteſeit zu verlängern.

In der Zwiſchenzeit geht der Kampf um die Reform der Arbeitsloſenverſicherung weiter. Wie der Politiſch-gewerkſchaftliche Zeitungsdienſt meldet, hat der Reichsarbeitsminiſter die vom Sachverſtändigenausſchuß ausgearbeiteten Vorſchläge bezüglich Angleichung der Verſicherungsleiſtungen an die Beitragsſätze und an die Beitragszeit nicht übernommen. Die Korreſpondenz folgert hieraus, daß die ſozialdemokratiſche Partei den Youngplan zwar annehmen wolle, „aber den bürgerlichen Parteien die Verantwortung für eine geſetzliche Formulierung der Auswirkungen des Youngplanes überlaſſen möchte“.

Bekanntlich gehört zu der wirtſchaftspolitiſchen Regelung auch die Reform der Arbeitsloſenverſicherung. Ohne den Beweis des Gegenteils greifbar in Händen zu haben, kann man vorerſt nicht glauben, daß ſich die Sozialdemokraten mit den angedeuteten Plänen tragen; denn wollten ſie ſich beiſeite ſtellen, ſo müßte die Reform nur von den Parteien, die rechts von der Sozialdemokratie ſtehen, durchgeführt werden. Es iſt

r
anzeiger fi
Godinger An
tlich begla

Am Montag Banderolenſchieberprozeß

Syré und Genoſſen vor Gericht

30 Angeklagte

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) Vor einer Ferienſonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte unter Vorſitz von Landgerichtsdirektor Malur beginnt am Montag der auf etwa ſechs Wochen berechnete Prozeß Syré und Genoſſen, der ſich gegen 30 Angeklagte richtet. Es handelt ſich hierbei um den Hauptteil der an den großen Banderolenfälſchungen beteiligten Perſonen. Im Laufe der Jahre iſt das Reich um ungezählte Millionen geſchädigt worden. Seit dem Jahre 1924 tauchten an den Hauptplätzen der Zigaretteninduſtrie, in Dresden, Köln, Hamburg und Berlin, Gruppen von Zigarettenherſtellern und Händlern auf, die mit Banderolenſchiebungen arbeiteten. Die Methoden wechſelten, jedoch waren es immer dieſelben Perſönlichkeiten, die auf dieſem Gebiete der Steuerhinterziehung arbeiteten. Die erſte Form der Beſchaffung der wertvollen Banderolen war der Einbruchsdiebſtahl. Es wurden berufsmäßige Einbrecher gedungen, und im Einvernehmen mit Zollbeamten fanden Einbrüche bei den Zollämtern ſtatt. In Erinnerung dürfte noch der Einbruch beim Hauptzollamt Berlin-Nord ſein, der am 14. November 1924 ſtattfand und bei dem auch ein Oberzollinſpektor ſeine Hand im Spiele hatte. Zwei Jahre ſpäter fand ein Einbruch in das Reichsfinanz-Zeugamt in Dahlem ſtatt. Dann verlegte man ſich darauf, mit gefälſchten Beſtellbüchern bei dem Hauptzollamt Nord auf den Namen von Zigarettenfabriken Steuerzeichen zu erſchwindeln. Den größten Umfang aber erreichten die Schiebungen, als man mit gefälſchten Banderolen zu arbeiten anfing. An allen Orten in Deutſchland tauchten Zigaretten mit gefälſchten Banderolen auf. Dieſe Steuerzeichen wurden zum großen Teil auch für Markenzigaretten verwendet, die in Schwarzbetrieben hergeſtellt worden waren.

Am 7. Auguſt 1926 wurde in Köln der Kaufmann Friedrich Syré aus Aachen feſtgenommen, als er gefälſchte Zigarettenſteuerzeichen zu verkaufen ſuchte. Die nunmehr eingeleiteten Ermittelungen führten zu der Feſtnahme einer großen Anzahl von Perſonen. Den Behörden war es auch gelungen, in Dresden die Fälſcherzentrale auszuheben. Den an der Geheimdruckerei beteiligten Perſonen iſt bereits in Dresden der Prozeß gemacht worden; weitere Strafverfahren ſchweben in Köln und in Hamburg. Der Hauptteil der beteiligten Perſonen kommt in Berlin zur Aburteilung. Neben Syré und Band gehören zu den Hauptangeklagten die Tabakfabrikanten Franz Apisdorf, Boris und Emil Lübeck, Wilhelm Katzky, Wilhelm Löhrke, Artur Krakauer, Alexander Neumann, Karl Jungermann, Kurt Cohn, Bruno Loewenthal, Otto Nitzke, Simon Hirſchfeld. Die übrigen Angeklagten werden teils der Begünſtigung, teils der Beihilfe oder der Hehlerei beſchuldigt. Wie groß der Anteil der einzelnen Perſonen an den Steuerbetrügereien iſt, geht aus den Strafbefehlen hervor, die die Steuerbehörde erlaſſen hat. So lautete der Strafbefehl gegen den Angeklagten Krakauer auf 560 000 Mk., gegen Benno Band auf 110 000 Mk.

21 Giftmiſcherinnen verhaftet

Sie haben ihre Männer mit Arſenik getötet

Budapeſt, 9. Aug. (Telegr.) **Im Laufe der Unterſuchung der Giftmiſcherinnenaffäre in der Theißgegend wurden bisher 21 Bäuerinnen in den Dörfern Tiſſa Kürt und Nagyrev als Mörderinnen ihrer Ehemänner verhaftet. Eine von ihnen hatte ſechs Angehörige, ihren Mann, ihre Eltern, zwei Geſchwiſter und einen Oheim vergiftet, um den Familienbeſitz, ſechs Joch Ackerland und ein kleines Haus, an ſich zu bringen. Die Täterinnen ſind geſtändig. Die Aufdeckung der Verbrechen iſt dadurch erfolgt, daß man nach Oeffnung zweier Gräber in den Särgen Mengen von Arſenik gefunden hatte.**

*

Organiſierter Mord

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) Unter dieſer Ueberſchrift berichtet der „Vorwärts“ u. a.: Geſtern abend wurde wieder ein Mitglied des Reichsbanners in Neukölln überfallen und niedergeſtochen. Etwa 20 bis 25 Mann, die das Abzeichen der Kommuniſtiſchen Jugendinternationale trugen, drangen auf den Wehrloſen ein und brachten ihm mehrere tiefe Meſſerſtiche in den Kopf und den Hals bei. Leider gelang es allen, im Dunkel der Nacht zu entkommen. Der Verwundete iſt der 41jährige Max Koch, ein Familienvater. Eine Stunde vorher war auf einen 20jährigen Reichsbannermann am Cottbuſer Ufer ein ähnlicher Ueberfall verübt worden. Die Rowdys flüchteten, nachdem ſie noch geäußert hatten, daß es jedem Reichsbannermann, der ſich in der dortigen Gegend ſehen ließe, ebenſo ergehen würde.

Ein Amtsgerichtsrat wirft ſich aus dem fahrenden D-Zug

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) Die „B. Z.“ meldet: Auf den Schienen der Strecke Berlin—Frankfurt a. d. Oder wurde heute nacht unweit des Bahnhofs Köpenick die Leiche des 35 Jahre alten Amtsgerichtsrats Dr. Scheyer aus Niesky in Niederſchleſien aufgefunden.

Scheyer hatte ſich, wie feſtgeſtellt wurde, aus dem
nach Frankfurt geſtürzt und ſich dann von einem gegenkommenden Stadtbahnzug überfahren laſſen. Er war auf der Stelle tot. Frau und Bruder, die in dem D-Zug ſaßen, merkten erſt eine halbe Stunde ſpäter das Verſchwinden Scheyers und benachrichtigten in Frankfurt Oder ſofort den Stationsvorſteher. Dort erfuhren ſie, daß der Amtsgerichtsrat Selbſtmord begangen hatte. Die Gründe, die Scheyer in den Tod getrieben haben, ſind noch ungeklärt. Man nimmt an, daß er, ähnlich wie Landgerichtsdirektor Bombe, an Nervenüberreizung und Verfolgungswahn gelitten hat.

20 franzöſiſche Dörfer von einem Unwetter heimgeſucht

Lyon, 9. Aug. (Telegr.) Die Umgebung von Villefranche-ſur-Saone iſt von einem heftigen Wirbelſturm und einem ungewöhnlich ſtarken Gewitter heimgeſucht worden. 20 Gemeinden ſind ſo gut wie zerſtö
Die ganze Ernte iſt vernichtet. Beſonders der Wei
bau hat gelitten und wird zum Teil mehrere Ja
benötigen, um ſich wieder zu erholen. Der Sachſch
ſoll ſich auf 50 Millionen Francs belaufen.

Heinrich Zille geſtorben

Berlin, 9. Aug. Der bekannte Maler und
katuriſt Heinrich Zille iſt am Freitagvorm
ſeinem ſchweren Leiden erlegen.

*

Heinrich Zille wurde am 10. Januar 1858 in
burg in Sachſen geboren. Nach einer entbehrungs-
Kindheit, aus der er manche Erinnerungen in
ſpätern Werken feſtgehalten hat, kam er, da ſic
zeichneriſche Begabung ſchon ſehr früh bemerkbar
zu einem Lithographen in die Lehre. Seinen V
verwendete er dazu, um die Koſten für den Unte
den Abendklaſſen der Kunſtſchule aufzubringe
wurde dort von Lehrern wie Roſemann ſehr
Nach jahrelangem mühevoll
graph und Kupferätzer began
Kraus und Liebermann ve
erſten Schwarz-Weiß-Ausſtel
einige ſeiner Blätter zu
großes Verſtändnis, zumal
Verunglimpfung Berlins u
glaubte. Im Laufe der Zei
eine volkstümliche B
lin. Seine Zeichnungen be
in ganz Deutſchland wohlbe
Mitglied der Berliner Akad
liner Sezeſſion, des Deutſch
Deutſchen Illuſtratorenverba

Die Stadtverwaltung B
ſtattungskoſten für
Zille zu übernehmen
des Meiſters damit einverſt
verſtändnis wird noch eing
meiſter hat an die Angehö
Stadtverwaltung ein herzl
ſandt.

(Telegr.) Die Führer der ſechs
Sonntagvormittag zu einer ge-
zuſammengetreten, um nochmals

einer Verſtändigung

ſache führte zu einer Abſchwächung
ſtändniſſe, ſo daß die General-
aus am Montag mit der Behand-
fortgeſetzt werden kann.
er Italiens, Belgiens und Frank-
nungen auseinanderſetzten, unter
zuſtandegekommen iſt, erklärte
materiellen Differenzen inner-
Youngplanes geregelt werden
allen Seiten der gute Wille vor-
ihm fern gelegen, am Samstag
igen. Das Mißverſtändnis ſei
denartige Bedeutung gleichlauten-
liſchen und franzöſiſchen Sprache

ſich dieſen Ausführungen an und
diale bleibe auch weiterhin be-
Seite wurde darauf hingewieſen,
rungen unvermindert auf-
e Vermittlungsverſuche in dieſer
fgenommen werden.

er Vorſtoß

Zuſammenſtoß m

Ein Demonſtrant von

Berlin, 9. Aug. (Te
kam es zu Zuſammenſtößen
demonſtrierenden Kommun
gen der Polizei, auseinander
Polizeibeamte wurden ange
wurden Schüſſe auf die Beamten abgegeben. Ein Beamter wurde geſchlagen, zu Boden geworfen und getreten. In ſeiner Bedrängnis gab er zwei Schüſſe ab, tötete einen Angreifer und verletzte einen anderen ſchwer.

Charles Nagel 80 Jahre alt.

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) Der amerikaniſche Handelsminiſter im Kabinett Taft, Charles Nagel in St. Louis, vollendet am 9. Auguſt ſein 80. Lebensjahr. Charles Nagel iſt deutſcher Abkunft, aber in den Vereinigten Staaten geboren. Unermüdliche Arbeit für ſein amerikaniſches Heimatland hat er ſtets zu verbinden gewußt mit der Treue zu ſeiner deutſchen Abſtammung und der Anhängerſchaft an deutſche Kultur und Wiſſenſchaft. Beſonders in den Kriegszeiten hat er vieles geleiſtet, um die Gegenſätze zu mildern. Später hat er ſich mit an die Spitze des Central Relief Comitees geſtellt, das nach dem Kriege und in der Inflationszeit eine großzügige Hilfe für Deutſchland organiſiert hat.

Letzte Sportnachrichten

Die Tennismeiſterſchaften

Die Vorſchlußrunde im Einzel erreicht. — Menzel ſchlägt Moldenhauer. — Frl. Krahwinkel beſiegt Miß Colyer.

Die glatte Abwicklung der deutſchen Tennismeiſterſchaften in Hamburg ermöglicht einen pünktlichen Abſchluß der Kämpfe am Sonntag. Am Freitag konnten bei befriedigendem Wetter in den Einzelſpielen bereits die Vorſchlußrunden erreicht werden. Der Beſuch war wieder ſehr gut, die Kämpfe verliefen größtenteils außerordentlich intereſſant. Bei den Herren vertritt jetzt Altmeiſter Otto Froitzheim allein die deutſchen Intereſſen. Er ſpielte am Freitag nicht, da er bereits die Vorſchlußrunde erreicht hatte. Hans Moldenhauer wurde von dem Tſchechen Roderich Menzel in fünf Sätzen geſchlagen. Der augenblicklich glänzend disponierte Menzel nahm ſomit Revanche für das Davispokalergebnis in Prag. Sein Sieg war mit 6:4, 2:6, 6:1, 2:6, 6:1 zwar hart umkämpft, aber auf Grund eines friſchen Angriffsſpiels nicht unverdient. Menzel trifft nun auf den Franzoſen Chriſtian Bouſſus, der den Japaner Ohta mit 6:3, 6:2, 6:4 ausſchalten konnte. In der oberen Hälfte kommt Froitzheim gegen den Süd-

D
müſſen
Berliner
nationale
Schweizerin
Eſſenerin Ede Kra
durch eine ſehr eindru
Engländerin Evelyn Colyer.
dieſem Kampf ſehr zu überzeug
Gegen Frau v. Reznicek, der der
Irmgard Roſt nicht allzu ſchwer fiel.
beiden Damen das Final erreicht, iſt ſchwer
den, da Frl. Krahwinkel der Berlinerin
chen ſein dürfte.

Im **Gemiſchten Doppel** ſind inzwiſchen die Spiele aus-
heblich weiter gekommen. Havlock/Rogers ſchlugen Damoff/Brugnon 9:11, 8:6, 6:6 in einem überaus harten Kampf. Frau v. Reznicek/Spence ſchalteten Frl. Kallmeyer/Hartz 7:5, 6:4 aus. Mme. Holzſchuh/de Buzelet triumphierten 6:2, 6:2 über die Ungarn Frl. Baumgarten/v. Bano. Miß Colyer/Lee waren mit 6:2, 6:1 über die Dänen Frau Stöckel/Asmuſſen erfolgreich. Etwas überraſchend kam der 6:3-, 4:6-, 6:2-Sieg von Mlle. Payot/Ferrier über Miß Fry/David.

Ergebniſſe:

Herren: Rourney—Hartz 7:5, 6:3; v. Cramm—Joba 6:2, 4:6, 6:3; Lund—Meſſert 6:0, 9:11, 6:2; Chieſa—Bonte 6:3, 6:2; Tübben—Luchſinger 11:13, 6:4, 6:3; Lee—Mikhailoff 6:4, 6:3; Heydenreich—v. Cramm 6:1, 8:6.

Damen: Baumgarten—Mühlberg 6:0, 6:1; Blümacher—Heim 6:3, 7:5; Bormann—Strauch 6:4, 2:6, 6:4; Hoffmann—Thomas w. o.; Kallmeyer—Swane 6:3, 6:3; Kallmeyer—Dam 6:3, 6:1; Stöckel—Göncz 6:4, 6:3.

Auch die Doppel bis zur Vorſchlußrunde.

Im weiteren Verlauf der Freitagsſpiele bei den deutſchen Tennismeiſterſchaften in Hamburg wurden auch die Vorſchlußrunden ſchon im Herren- und Damen-Doppel erreicht. Dr. Deſſart-Frenz konnten die Franzoſen De Buzelet-Glaſſer 7:5, 8:6, 4:6, 6:3 ſchlagen und treffen jetzt auf Spence-Landry, denen der 6:3, 6:4, 6:3-Sieg
planes geſ ſchwer fiel. In der anderen
franzöſiſche Regierung eine un
dieſe Tatſachen in der franzöſiſchen Abordn Brugnon.
lich bekannt ſind, rechnet man damit, daß Frankreich, **das ſich hier gegenwärtig in einer taktiſch wenig günſtigen Lage befindet, ſich letzten Endes doch** zu einem Entgegenkommen **gegenüber den** engliſchen finanziellen Forderungen **bereit finden wird.**

Franzöſiſche Stimme für Räumung

Paris, 11. Aug. Zur Lage auf der Haager Konferenz ſchreibt „Soir“: Im Haag hat ſich eine völlige Verſchiebung der Lage herausgebildet. Die Debatte über den Youngplan iſt bei weitem lebhafter, als die Diskuſſion über die Beſetzung. So intereſſant die finanzielle Frage auch iſt, ſo hat ſie doch nur eine untergeordnete Bedeutung gegenüber der Rheinlandfrage. Die ehemals alliierten Mächte zanken ſich um die Verteilung. Es handelt ſich gewiß um Summen, die vor 20 Jahren beträchtlich erſchienen, die aber jetzt, wenn man ſie mit den hohen Budgets der großen Staaten vergleicht, geringfügig ſind.

Das Rheinlandproblem ſteht auf einem viel höheren Niveau.

In dem nach dem Kriege beunruhigten Europa, in dem Europa, in dem ſo viel Konfliktſtoff vorhanden iſt, in dem die Bewaffnung ſich mit fieberhafter Schnelligkeit vollzieht, bleibt die Beſetzung von Koblenz und Main

Deutſchland führt 3:0 gegen England.

Vor ſehr gutem Beſuch begann am Freitag auf der Kuranlage in Bad Ems der zweite deutſch-engliſche Länderkampf der Tennislehrer, der nach den Spielen des erſten Tages die deutſchen Berufsſpieler mit 3:0-Siegen in Führung ſah. Alfred Rudolph-Berlin hatte S. Poulſon 5:7, 5:7, 6:0, 6:2, 6:0 geſchlagen, da der Engländer nach zwei gewonnenen Sätzen erſchöpft war. Der Berliner H. Nüßlein ſchlug F. D. Rodgers 6:1, 6:3, 6:1. Den ſchönſten Sport aber brachte das Doppel, das Hermann Richter-Max Hopfenheit mit 6:3, 8:10, 6:4, 6:2 gegen D. Maskell-C. R. Read gewannen.

*

Deutſchland führt gegen Schweden

Der erſte Tag des Schwimm-Länderkampfes

Der Schwimm-Länderkampf Deutſchland—Schweden begann am Freitag in Halberſtadt vor gutem Beſuch mit den erſten vier Wettbewerben. Der Länderkampf wird nach dem olympiſchen Programm ausgetragen, mit neun Herrenkonkurrenzen und ſieben für Damen. Am erſten Tage konnte Deutſchland bereits mit 54:34 Punkten in Führung gehen. Drei Wettbewerbe wurden gewonnen, dagegen war gegen Arne Borg über 1500 Meter kein Kraut gewachſen. Der Schwede gewann mit lächerlicher Ueberlegenheit vor Werner Neitzel. Im 200-Meter-Bruſtſchwimmen ſetzte ſich der Hamburger Sietas gleich an die Spitze und hielt ſie bis zum Schluß. Harling war zunächſt an zweiter Stelle, fiel aber zum Schluß etwas zurück und wurde von Schulz-Annaberg noch verdrängt.

Die Ergebniſſe des Freitags waren:

200-Meter-Herren-Bruſt: 1. Sietas-Deutſchland 2:58.3 Min. 2. Schulz-Deutſchland 2:58.6 Min. 3. Harling-Schweden 2:58.8 Min. 4. Carlſſon-Schweden 3:07.3 Min.

1500-Meter-Herren-Freiſtil: 1. Arne Borg-Schweden 21:32.4 Min. 2. Werner Neitzel-Deutſchland 22:12 Min. 3. Handſchuhmacher-Deutſchland 22:29 Min. 4. Per Svenſſon-Schweden.

400-Meter-Damen-Freiſtil: 1. Reni Erkens-Deutſchland 6:24 Min. 2. Wunder-Deutſchland 6:52 Min. 3. Tjöpel-Schweden 7:12.6 Min. 4. Hazelius-Schweden 7:14.2 Min.

Damen-Turmſpringen: 1. Margaret Borgs-Deutſchland. 2. Lala Sjökviſt-Schweden. 3. J. Sjökviſt. 4. Mehling-Deutſchland.

Deutſchland führt mit 54:34 Punkten.

Handel ★ Gewerbe ★ Induſtrie

Der Reichsbankausweis.

Berlin, 9. Aug. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Auguſt 1929 hat ſich die geſamte Kapitalanlage der Bank in Wechſeln und Schecks, Lombards und Effekten in der erſten Auguſtwoche um 324.6 Millionen auf 2566.2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Beſtände an Wechſeln und Schecks um 207.7 Mill. auf 2413.6 Mill. RM., die Lombardbeſtände um 65.3 Mill. auf 43.8 Mill. RM. und die Beſtände an Reichsſchatzwechſeln um 51.4 Mill. auf 16.1 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankſcheinen zuſammen ſind 282.5 Mill. RM. in die Kaſſen der Bank zurückgefloſſen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat ſich um 253.4 Mill. auf 4472.1 Mill. RM., derjenige an Rentenbankſcheinen um 29.1 Mill. auf 405.0 Mill. RM. verringert. Dementſprechend haben ſich die Beſtände der Reichsbank an Rentenbankſcheinen auf 37.7 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 490.4 Mill. RM. eine Abnahme um 25.5 Mill. RM.

Die Beſtände an Gold und deckungsfähigen Deviſen zuſammen haben um 3.2 Mill. auf 479.0 Mill. RM. abgenommen; im einzelnen haben ſich die Goldbeſtände um 15 000 RM., die Beſtände an deckungsfähigen Deviſen um 3.2 Mill. auf 330.7 Mill. RM. verringert.

Die Deckung der Noten durch Gold allein beſſerte ſich von 45.5 Prozent in der Vorwoche auf 48.0 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Deviſen von 52.5 Prozent auf 55.4 Prozent.

*

Börſenberichte

Berliner Börſe.

Berlin, 9. Aug. (Telegr.) Die Berliner Börſe ſchloß die Woche in ſchwacher Haltung. Im Hinblick auf die plötzliche Diskonterhöhung der Bundesreſervebank in Neuyork um 1 Prozent auf 6 Prozent wurden auch Befürchtungen wegen der Londoner Diskonterhöhung wieder laut. Trotzdem war das Angebot nicht ſo dringend, wie man befürchtet hatte. Es wurden Glattſtellungen vorgenommen, wobei ſich das Kursniveau allgemein bis um 4 Prozent ſenkte. Sehr ſchwach lagen dagegen Kunſtſeidenwerte, Polyphon, Reichsbank und Deutſche Linoleum, die weit größere Verluſte hinnehmen mußten.

Nach den erſten Kurſen blieb die Tendenz zunächſt weiter ſchwach und die Kurſe gingen erneut etwa um 1—2 Prozent zurück. Erſt im Verlauf kam der Kursrückgang allgemein zum Stillſtand. Von der Spekulation wurden kleine Deckungskäufe vorgenommen, ſo daß ſich die Kurſe durchweg wieder leicht erholen konnten. Die Anfangsnotizen wurden jedoch bei den meiſten Werten nicht erreicht. Vom Ausland lagen Kaufaufträge für Deutſche Waffen vor, die beträchtlich gewannen. Bis zum Schluß verlief das Geſchäft ruhig. Am Kalimarkt war die Haltung ſchwach. Die Kurſe gaben nach.

Im Nachbörſenverkehr war die Grundſtimmung luſtlos und leicht abbröckelnd. Deutſche Anleihen lagen ruhig, Ausländer behauptet, Deviſen nicht einheitlich, doch eher befeſtigt. Am Geldmarkt hat ſich die Lage nicht geändert. Der Privatdiskont bleibt unverändert 7⅜ Prozent für beide Sichten.

Düſſeldorfer Termin- und Kuxenbörſe.

Düſſeldorf, 9. Aug. Im Einklang mit der ſtärkeren Abſchwächung an der Berliner Börſe war die Stimmung am hieſigen Markt ruhig. Von Kohlenwerten, die durchweg nur genannt blieben, lagen Graf Schwerin, Heinrich und Carolus Magnus 100 Mark niedriger. Ewald, König Ludwig und Langenbrahm behaupteten letzte Preiſe. Niederrheiniſche büßten 1 Prozent, Dahlbuſch 2 Prozent ein ohne Geſchäft. Von Braunkohlenwerten erzielten Bellerhammer eine Steigerung von 200 Mark, dagegen lagen Gute Hoffnung unverändert. Der Kalimarkt verkehrte in ziemlich behaupteter Haltung. In größeren Beträgen gingen Beienrode um. Beſonderes Intereſſe erhielt ſich wieder für die Elſäſſer Werte, von denen Marie und Marie-Luiſe 100 Mark, Max 75 Mark und Reichsland bei größerem Beſitzwechſel 250 Mark gewannen. Von Aktien gaben Adler, Halleſche, Hannoverſche leicht nach. — Am Markt für Induſtriepapiere waren Kabel Rheydt, Rhein. Linoleum, Dortmunder Vulkan und Gebr. Alsberg zu letzten Preiſen genannt, wogegen Waggon Uerdingen um einige Prozent abſchwächten.

Der Terminhandel verkehrte ziemlich luſtlos. Es kam zu einigen Umſätzen in Steinkohlen minus 2 Prozent und Kali-Induſtrie minus 3 Prozent. Die übrigen Werte lagen unverändert.

*

Warenmärkte

Berliner Produktenbörſe.

Berlin, 9. Aug. Die Stimmung an der Produktenbörſe war weiter ſchwach. Bei reichlichem Angebot an Brotgetreide gaben die Preiſe für Roggen und Weizen um 2 Mark, vereinzelt auch noch ſtärker nach. Hafer lag ſtetig. Gerſte vernachläſſigt und ſtill. Das Mehlgeſchäft iſt ſchlecht bei unveränderten Preiſen.

Es wurden notiert: Weizen, märk. 250—252, Roggen, märk. 194—196, Hafer, märk. 180—190, Weizenmehl 30.50 bis 35.50, Roggenmehl 25.50—28.80, Mais 223—224, Weizenkleie 12—12.75, Roggenkleie 12—12.25, Raps 335, Viktoriaerbſen 40—48, kleine Speiſeerbſen 28—34, Futtererbſen 21—23, Peluſchken 27—30, Ackerbohnen 22—25, Wicken 28—32, blaue Lupinen 21—22, gelbe Lupinen 29 bis 31, Rapskuchen 19.30, Leinkuchen 23—23.50, Trockenſchnitzel 11.40—11.50, Sojaſchrot 19.70—20.10, Kartoffelflocken 16.20—16.60 Mark. Getreide 1000 Kilogramm, Mehl und Futtermittel 100 Kilogramm.

Hamburger Warenbörſe.

Hamburg, 9. Aug. Auf dem Kaffeemarkt lagen die Braſilofferten im Preiſe unverändert bis um 1 Schilling niedriger. Auf dem hieſigen Terminmarkt war die Tendenz allgemein behauptet. Die Preiſe gaben im Verlauf gleichfalls leicht nach. Das Platz- und Inlandsgeſchäft verlief in ruhigen Bahnen. Lokopreiſe: Santos good 90—95, Superior 95—98, Prime 98—102, extra Prime 102—114, gewaſchene zentralamerikaniſche Kaffeeſorten 110—145 Schilling. — Auf dem Reismarkt war die Tendenz feſt. Das Geſchäft war nur klein. Die Preiſe haben eine Aenderung nicht erfahren. — Auf dem Hülſenfruchtmarkt war die Haltung für Bohnen etwas ruhiger. Im allgemeinen waren nennenswerte Aenderungen nicht feſtzuſtellen. — Auf dem Gewürzmarkt war die Tendenz ſtetig bis feſt. Pfeffer hatte bei guter Nachfrage feſte Haltung. Es notierten: Schwarzer Lampong-Pfeffer 159, Telli-Cherry-Pfeffer 157, weißer Muntok-Pfeffer 180 Schilling die 50 Kilogramm loko tranſito. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz ruhig. Es wurden notiert: Amerikaniſches Steam Lard 29 Dollar, raffiniertes Schmalz verſchiedener Marken in Tierces 30.25—30.75 Dollar (in Firkins zu 50 Kilogramm 0.5 Dollar, in Eimern zu je 12.5 Kilogramm 1.5 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz, 34.50 Dollar die 100 Kilogramm netto verzollt. — Auf dem Getreidemarkt wurden notiert: Weizen 26.50—27, Roggen 21.60—21.90, Hafer 20.70—20.80, inländ. Gerſte 19—19.10, ausländ. Gerſte 16.40—16.60, Mais 17.20 bis 17.40 Mark. Leinſaat 23 Gulden.

*

Allgemeine Nachrichten

Einlagenſtatiſtik der preußiſchen Sparkaſſen.

Wie der Amtliche Preußiſche Preſſedienſt der „Deutſchen Sparkaſſen-Zeitung“ entnimmt, betrug der Beſtand der Spareinlagen der preußiſchen Sparkaſſen Ende Juni d. Js. 5017.1 Mill. Mk., die Einzahlungen betrugen 345.9, die Rückzahlungen 299, der Zuwachs demnach 46.9 Mill. Mk. In den einzelnen Provinzen betrug der Beſtand (Zuwachs): Berlin 356.8 (4.3), Brandenburg 355.7 (4.2), Hannover 578.2 (5.9), Heſſen-Naſſau, Waldeck 265.3 (3.8), Oſtmark 172.9 (0.7), Pommern 253.9 (2.5), Rheinland 1252.7 (12.3), Weſtfalen 765 (5.9), Sachſen, Thüringen, Anhalt 399.4 (1.9), Niederſchleſien 306 (2), Oberſchleſien 94.5 (0.4), Schleswig-Holſtein 206 (2.9), Hohenzollernlande 10.8 (0.1) Mill. Mk. — Der Beſtand an Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depoſiteneinlagen betrug Ende Juni d. Js. 887.8, die Einzahlungen 2102.6, die Rückzahlungen 2146.2 Mill. Mk.

Bitte ausschneiden!

Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege Herne

Oeffentl. Jugendfeier

anläßlich der 10jähr. Wiederkehr des Verfassungstages
am Sonntag, dem 11. August 1929.

4032a

1. Leichtathletische Wettkämpfe auf dem Sportplatz am Rhein-Herne-Kanal.

Dreikämpfe, 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen folgender Klassen: Senioren, Jugendklasse A und B und Frauenklasse.

Vorm. von 9—10½ Uhr Vereine des Arbeitersportkartells

Vorm. von 11—12 Uhr Vereine des Stadtverbandes für Leibesübungen (Frauen)

Nachm. von 3—5 Uhr Vereine des Stadtverbandes für Leibesübungen (Männer).

Die Sieger erhalten Ehrenplaketten und Urkunden des Reichspräsidenten.

2. Verfassungsfeier im Saalbau Strickmann Shamrockstraße. Beginn abends 7½ Uhr.

Folge:

1. Lieder, vorgetragen vom Lautenchor Herne
2. Volkstanz, getanzt vom Volkstanzkreis Herne
3. Verfassungsrede, Beigeordneter Hölkeskamp
4. Volkstanz, getanzt vom Volkstanzkreis Herne
5. Siegerverkündigung
6. Lieder, vorgetragen vom Lautenchor Herne

Es wird gebeten, während der Saalfeier nicht zu rauchen und Beifallskundgebungen zu unterlassen.

---

n seinem
m, heute
n, unsern
r, Groß-
d Vetter,

D.

ald

Für den Kenner!

Machen Sie bitte einen Versuch mit meinem garantiert reinen

Bienen-Schleuder-Honig

(vorw. aus Lindenblüt.) wunderb. im Geschmack.

10 Pfd. Kolli M. 11.-
5 Pfd. netto ½ Kolli M. 6.70

portofr. geg. Nachnahme
Sie werden zufrieden u. ständiger Kunde sein.

Hildesheimer Bienenhonig- und Wachsversand
Bernhard Wobarra
Hildesheim

Reiß Mitarbeiter ges.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 12. August, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Strünkeder Straße 54, aus. — Das feierliche Seelenamt ist Dienstagmorgen 7.10 Uhr in der St. Marien-Pfarrkirche Baukau.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

4029a

Uhr
A
Nachı

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem Ratschluß gefallen, nach langem, schwerem Leiden, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

---

mm vom 11.

M"-

otechnik
l 513 05

tg (473).
(234).

Leibesübungen.
ür Versuche u.

D
Ra

Die
preist
Mitte
Drei

Pol
für **Bette**
Inlett, P
pok, Roß
Springfe
faden, Sc
Gestelle,
decken,
Matratz
offeriert k
Lieferung
Herner S
Abteilu
Hern
Nähe Al

Analyse:

Durchschnitt in einem Liter,

Gesamtmenge der gelösten Stoffe	2025	mg.
Kohlensäure freie	440.00	„
Calciumhydrocarbonat	713.00	„
Calciumsulfat	552.94	„
Natriumchlorid	135.46	„
Kaliumchlorid	85.54	„
Magnesiumhydrocarbonat	87.36	„
Ferrohydrocarbonat	25.82	„
Kieselsäure	23.30	„

Staatlich anerkanntes

Haushaltungs-Pensionat St. Maria

der armen Dienstmägde Jesu Christi zu M.-Gladbach-Hehn

Gründliche Ausbildung in bürgerlicher und feiner Küche und allen Zweigen des Haushaltes, Buchführung, gesellschaftliche Weiterbildung und auf Wunsch Klavierunterricht. — Großes, neues Haus in gesunder Lage mit ausgedehnten Anlagen. — Prospekte durch die Oberin.

4015a

Empfehle Teppiche, Läufer und Divandecken in großer, schöner Auswahl. Ferner bringe ich meine

Polster-Werkstätte

für neue und aufzuarbeitende Polstermöbel aller Art in Erinnerung. 3951a **A. Kelm, Kaiserstraße 36.**

Schönes Haus

in Recklinghausen-Süd, 15 Zimmer, Hof und Stallung, spottbillig zu verkaufen. Anzahlung 2—3000 Mark.

Bochum, Kortumstraße 20, 2. Etg

Rundfunk-Programm vom 11. bis 17. Auguſt.

Deutſche Welle (1635).

Deutſche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. ● 6: Gymnaſtik. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So 12.50). ● 12.55: Nauener Zeit. ● 15.30: Wetter, Börſe. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutſche Welle. Sonntag, 11. Aug. 6.30: Frühkonzert. Neues Tonkünſtler-Orch. ● 8.55: Glockenſpiel der Potsdamer Garniſonkirche. ● 9: Morgenfeier. Anſpr.: Kaplan Hünermann. ● Anſchl.: Geläut des Berliner Doms. ● 10: Sonntagwetter. ● 11: Schallplattenkonzert. Chor und Orgel. ● 11.30: Elternſtunde. Dr. Klopfer: Nach den Ferien. ● 12: Aus dem Reichstag. Feſtakt der Reichsregierung. Rede des Reichsinnenminiſters Severing. — Anſprache des Reichskanzlers oder ſeines Stellvertreters. Mitw.: Berliner Sinfonie-Orch. Dirig.: Generalmuſikdir. Dr. Kunwald. ● 13: Mittagskonzert. Kapelle Arkadi Flato. ● 14: Hölderlin. Geleſen von Dr. Lenhauſen. ● 14.30: Schallplatten. ● 15.30: Märchen. ● 15.50: Aus dem Deutſchen Stadion, Berlin: Feſtſpiel, veranſtaltet von der Reichsregierung, der preuß. Staatsregierung und der Stadt Berlin. Leitung: Reichskunſtwart Dr. Redslob. Mitw.: Geſangschor: 7500 Schulkinder; Bewegungschöre: 3000 Schulkinder; Männerrhythmiſche Vorführungen: Lieſelotte Bail und ihre Gruppe; Verband Sprech-Chor. Deutſcher Arbeiter-Sänger-Bund. Fünfkampf der Brandenburg. Athletik-Vereine. Vereinigte Kapellen der Schutzpolizei. Während des Feſtſpiels: Anſprache des Reichsminiſters v. Guérard. ● Anſchl.: Unterhaltung. Kapelle Alfred Brox. Erwin Kalſer (Anekdoten-Rezitat.). ● 18.15: Ergebniſſe des deutſchen Meiſterſchafts-Ruderns. ● 18.25: Dr. Furtwängler und Staatsminiſter Dr. Höpker-Aſchoff (Bildfunk). ● 18.30: C. Hotzel: Vom Sinn der Freude in unſerer Zeit. ● 19: Pfarrer D. Gogarten: Glaube und Wirklichkeit. ● 20: Aus der Kroll-Oper: Abendfeier, veranſtaltet von der Reichsregierung, der preuß. Staatsregierung und der Stadt Berlin. Leitung: Herm. Scherchen. Soliſten: Lotte Leonard (Sopran), Ida Harth zur Nieden (Alt), K. Hußdorf (Tenor), Herm. Schey (Baß). Beethoven: Ouv. zu „Egmont". — Anſprache des Reichsminiſters a. D. David. — Beethoven: 9. Sinfonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude". Berliner Volkschor, Gemiſchter Chor Groß-Berlin. Verſtärkte Berliner Sinfonie-Orch. ● Danach: Tanzmuſik. Ben Berlin-Orch. ● Pauſe: Bildfunk.

Deutſche Welle. Montag, 12. Aug. 12: Engliſch für Schüler. ● 12.30: Schallplatten. ● 15: Spaniſch (literariſche Stunde). ● 15.45: Frauenſtunde. Jonny Behm: Schmücke dein Heim und dich ſelbſt. ● 16: Franzöſiſch (literariſche Stunde). ● 16.30: Dr. Hofer u. Mitw.: Die Rokoko-Oper. ● 17: Unterhaltungsmuſik. Paul Godwin-Quintett. ● 18: Dr. Krammer: Kulturgeſchichte des Reiſens. ● 18.30: Engliſch für Anfänger. ● 18.55: Landrat a. D. Frhr. v. Wilmowsky: Reichskuratorium für Technik in der Landwirtſchaft. ● 19.20: Dipl.-Ing. Friedmann: Das Automobil und ſeine Behandlung. ● 20: Arien und Lieder mit obligaten Inſtrumenten. Mitw.: Lotte Meyer-Burkhard (Geſang), Konzertm. Schönherr (Violine), Fr. Tülle (Flöte), E. Bartel (Cello). Norag-Orch. Donizetti: Ouv. zu „Die Favoritin"; Wahnſinns-Arie aus „Lucia di Lammermoore". — Maſſenet: Themen aus „Herodias". — Maſſé: Elyſées; Nachtigallen-Arie. — Graener: Vorſpiel zu „Schirin und Gertraude". — d'Albert: Vorübergang. — Strauß: Morgen. — Kaun: Abendlied. — Kaun: Menuett aus der „Märkiſchen Suite". — Brandts-Buys: Brautfahrt. — Zilcher: Tanzlied; Themen aus der Oper „Dr. Eiſenbart". ● 21.30: Willy Buſchoff-Stunde (Rezitationen). Niebergall: Datterich. — Moſzkowſki: Capriccio. — Altenberg: Die Geräuſche. — Geisler: Syncopation. — Häusliche Szene. — Mörike: Lied vom Winde. — Goethe: Hochzeitslied. — Jenſen: Hochzeitsmuſik. Mitw.: Norag-Orch. und Norag-Trio. ● 22.20: Feſtbankett des Welt-Reklame-Kongreſſes. Anſprachen: Reichskanzler a. D. Luther; Botſchafter Shurmann; Earl of Birkenhead (für Britannien); Gaſton Gérard, Mitglied der Kammer (für Frankreich); Reichsinnenminiſter Severing; Walter A. Strong, Vorſitzender des Verwaltungsrats des Weltreklame-Verbandes (für Amerika). ● Anſchl.: Tanzmuſik. Kapelle Gerhard Hoffmann. ● Pauſe: Bildfunk.

Deutſche Welle. Dienstag, 13. Aug. 12: Franzöſiſch für Schüler. ● 12.30: Schallplatten. ● 15: Erwin Joh. Bach: Oekonomiſche Klaviertechnik. ● 15.45: Frauenſtunde. Rektor Winter: Wie man mit größeren Kindern Feſte feiert. ● 16: Lehrer Kretſchmann: Berthold Otto'ſche Unterrichtsgrundſätze und ihre Bedeutung für die öffentliche Volksſchule. ● 16.30: Dr. Hofer u. Mitw.: Die Rokoko-Oper. ● 17: Leipzig: Konzert. Die Wiener Operette. ● 18: Dr. Mahrholz: Wandel im Geiſtesleben der Gegenwart. Neubildung der Lebensform. ● 18.30: Franzöſiſch für Fortgeſchrittene. ● 18.55: H. R. Berndorff: Verbrechen, Oeffentlichkeit und Preſſe. ● 19.20: Dr. Kunze: Vom Leben der Strandpflanzen und Meeresalgen. ● 20: Sonderveranſtaltung. Sendeſpiel: „Lyſiſtrata." Parodiſtiſche Operette in zwei Teilen. Muſik von P. Lincke. Dirig.: Der Komponiſt. Perſ.: Themiſtokles, Generaliſſimus der atheniſchen Armee; Lyſiſtrata, ſeine Gattin; Chryſis und Bachys, deren Nichten; Offiziere der atheniſchen Armee: Plautias, mit Chryſis vermählt; Nikias, mit Bachys vermählt; Leonidas, ſpartaniſcher Gardeleutnant, Kriegsgefangener; Fritios, ein Burſche; Polygamia, Hebamme; Meliſſa Marketenderin; Eros, atheniſche Krieger; Athenerinnen; Gefolge der Lyſiſtrata. ● Anſchl.: Preſſeumſchau des drahtloſen Dienſtes. ● Danach: Bildfunk.

Deutſche Welle. Mittwoch, 14. Aug. 10: Deutſche Proſa, geſprochen von Kaete Foerder. ● 10.35: Mitteilungen des Reichsſtädtebundes. ● 12: Schallplatten. ● 14.45: Kindertheater: „Jorinde und Joringel". Von O. Wollmann. ● 15.45: Frauenſtunde. Hildegard Margis: Deutſche und amerikaniſche Haushaltsführung. (Ein Vergleich.) ● 16: Dr. phil. Dorothea Bernhard: Nöte und Hilfsmittel des Fortbildungsſchulunterrichts auf dem Lande. ● 16.30: C. Lange: Zoppoter Waldoper. ● 17: Hamburg: Lieder mit Orcheſter. Soliſt: Hans Depſer. ● 18: Rechtsanwalt Amſalden: Die internationale Lage der Baumwollinduſtrie. ● 18.30: Spaniſch für Anfänger. ● 18.55: Dr. Ditthorn: Die Bakteriologie des täglichen Lebens. ● 19.20: Frank Warſchauer: Utopie als geiſtige Aufgabe. ● 20: Wovon man ſpricht. ● 20.30: Sonderveranſtaltung: „Nebeneinander." (Eine bunte Vortragsfolge.) Mitw.: Vilma Delmar, Victor Schwannecke u. a. ● 21: Kammermuſik. Brahms: Trio C-dur. — Ravel: Trio A-dur. Ausf.: Joſ. Schwarz (Flügel), Boris Schwarz (Violine), Alex. Schuſter (Cello). ● Danach: Tanzmuſik. Fred-Bird-Tanzorcheſter. ● Pauſe: Bildfunk.

Deutſche Welle. Donnerstag, 15. Aug. 10: Lehrer Kloß: Lebensbilder aus dem Reiche der Pilze. ● 10.35: Mitteil. des Verb. der Preuß. Landgemeinden. ● 12: Schallplatten. ● 15: Prof. Paulſen: Selbſtverwaltung in der Schule. ● 15.45: Frieda Radel: Welche Jahre ſind die ſchönſten im Leben der Frau? ● 16: Dr. Würzburger und Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. Kind und Märchen. ● 16.30: Bücherſtunde. Dr. Beitl: Bayeriſche Dichter. ● 17: Berlin: Konzert. Funkorch. ● 18: Dr. Schoeneich: Verſinkendes und erwachendes Deutſchtum. ● 18.30: Spaniſch für Fortgeſchrittene. ● 18.55: Rittergutspächter Mamich: Praktiſche Meliorationsförderung. ● 19.20: Ob.-Reg.-Rat Dr. Bode: Richtiges und falſches Diktieren. ● 20: Sonderveranſtaltung. Blasorcheſter-Konzert. Meyerbeer: Krönungsmarſch aus „Der Prophet". — Auber: Ouv. zu „Fra Diavolo". — Fetras: Mondnacht auf der Alſter, Walzer. — Verdi: Melodienkranz aus „Der Troubadour". — Perey: Marrakeſch, Fantaiſie d'Afrique. — Schröder: Deutſchlands Ruhm, Marſch. ● 21: Konzert. Vivaldi-Nachez: Konzert G-moll. — Beethoven: Die Ehre Gottes in der Natur. — Schubert: Der Doppelgänger. — Händel: Sonate G-moll. — Liszt: O komm im Traum. — Mozart-Kreisler: Rondo G-dur. — Schumann: Der Hidalgo. — Bach: Adagio. — Senaille: Allegro ſpirituoſo. — Granados: Intermezzo. — Davidoff: Am Springbrunnen. — Romalſki: Im Garten des Serails. — Strauß: Ständchen. — Saraſate: Carmen-Fantaiſie. ● Danach: Tanzmuſik. Kapelle Otto Kermbach. ● Pauſe: Bildfunk.

Deutſche Welle. Freitag, 16. Aug. 9.30: Dr. Berger: Ein Alltag in Japa. ● 10: Dr. Knottnerus-Meyer: Wie ſchützt man wirkſam Tiere? ● 12: Schallplatten. ● 14.30: W. Wauer: Das Baſtelkind. ● 15: Geh. San.-Rat Prof. Dr. Benda: Pilze und Pilzvergiftung. ● 15.45: Dr. Margarete Jacobſohn: Erfolgreiche Frauen. ● 16: Lehrer Tſchentſcher: Internationale Verbindungen der Lehrerſchaft. ● 16.30: Dr. Weinert: Die Menſchen der Eiszeit. Neandertaler und Homo ſapiens. ● 17: Leipzig: Bunte Muſik. Mitw.: Lotte Meuſel (Geſang), H. Baſſermann (Violine), Dr. Reitmann (Klavier). ● 18: Dr. Feilchenfeld: Amerika und das Automobil. ● 18.30: Engliſch für Fortgeſchrittene. ● 18.55: Prof. Dr. Müller-Freienfels: Aus Selbſtzeugniſſen großer Dichter. ● 19.20: Wiſſenſchaftlicher Vortrag für Aerzte. ● 19.50: Inhalt und Perſonen der nachfolgenden Oper. ● 20: Städt. Oper, Charlottenburg: „Sly" oder die Legende vom wieder erweckten Schläfer. Oper in drei Akten und vier Bildern. Muſik von Ermanno Wolf-Ferrari. 1. Akt (1. Bild): In der Taverne. Perſ.: Sly: J. Burgwinkel; Dolly: Mafalda Salvatini; der Graf von Weſtmoreland: E. Heyer; ein franzöſiſcher Edelmann: Emil Ritſch; fünf Freunde des Grafen: John Blake, Schauſpieler im Blackfrias-Theater: Snare, Gehilfe des Sheriffs; die Wirtin; der Landrichter; Roſalina; ein Soldat; ein Fuhrmann; ein Koch; ein Hausdiener. Pagen, Studenten, Zechbrüder; Gäſte der Taverne, Diener des Grafen. — 2. Akt: Die Komödie vom wiedererweckten Schläfer. 2. Bild: Schlafzimmer. 3. Bild: Empfangsſaal im Schloſſe des Grafen. Perſ.: Sly: der Graf als Narr; die Edelleute verkleidet als: Mohr, Chineſe, Diener, Muſiker, alter Diener; Arzt; ein Zeremonienmeiſter; Dolly; drei Damen; ein Page; ein Diener; fünf Dienerinnen. Freunde und Freundinnen des Grafen, Diener, Edelleute, Pagen. — 3. Akt: 4. Bild: Sly's Erwachen. Perſ.: Sly; Dolly; drei Diener.

Deutſche Welle. Sonnabend, 17. Aug. 12: Dr. Schwabe, Hildegard Schwabe, Dr. Fiſcher: Künſtler. Darbietungen für die Schule. Muſik und Welt. ● 14.30: Kinderbaſtelſtunde. Die Laterne. ● 15: Oberſchulrat Hilker: Der Genfer Kongreß des Weltverbandes pädagogiſcher Vereinigungen. ● 15.45: Dr. Gertrud Haupt: Wie ſieht der Dichter die moderne Frau? ● 16: Dr. Elſe Hildebrandt: Die gemeinſame Erziehung der Geſchlechter. Erfahrungen im In- und Auslande. ● 16.30: Dr. Vogt: Aufbau und Aufgaben der Reichszollverwaltung. ● 17: Hamburg: Konzert. Operetten-Ouvertüren. ● 18: Hygiene auch im Fabrikbetriebe. (Ein Geſpräch zwiſchen Zigaretten-Arbeiterinnen und Betriebsrat.) ● 18.30: Franzöſiſch für Anfänger. ● 18.55: Dr. Weinert: Die Raſſen am Ausgange der Eiszeit. ● 19.20: Frank Warſchauer: Die techniſche Utopie. ● 20: Sonderveranſtaltung. Einſame Nacht. Sinfon. Dichtung für Orch. mit Tenor-Solo von Hubert Pataky. Dirig.: Der Komponiſt. Soliſt: C. Jöken. Funkorch. ● Danach: Tanzmuſik. Kapelle Dajos Bela. ● Pauſe: Bildfunk.

Millionen Paare STRÜMPFE

haben wir in unserem Hause schon verkauft. Viele tausende treue Kunden haben die Vorteile erkannt und bevorzugen uns deshalb beim Einkauf. Prüfen Sie die Angebote, es sind unsere vorzüglichen Qualitäten, die wir außerordentlich billig anbieten.

Damen-Strümpfe feinstes Gewebe, 2. Wahl . . . Paar	0.95	**Damen-Strümpfe** eleg. Ware, mit Maschenfang, in allen mod. Farbtönen, Paar	2.95
Damen-Strümpfe klares, feines Gewebe, in hellen Farben . . . Paar	1.58	**Damen-Strümpfe** der gute Waschseidenstrumpf, in groß. Farbsortiment vorrätig, Paar	3.95
Damen-Strümpfe mit Flor plattiert, der gute Strapazierstrumpf . . Paar	1.95	**Herren-Socken** gute Jacquard-Ware . . . Paar	0.42
Damen-Strümpfe geschmeidig, in schönen Farben . . . Paar	2.25	**Herren-Socken** mit Kunstseide, besonders gute Qualität . . . Paar	0.95
Damen-Strümpfe mit Flor plattiert, trotz Solidität elegant . . . Paar	2.75	**Herren-Socken** m. Kunstseide u. Doppelsohle in neuesten Mustern . Paar	1.85

Gebrüder
KAUFMANN
HERNE

Herren- u. Damen-Garderoben

werden tadellos gereinigt und gefärbt

Färberei Jork

Herne, Behrensstrasse 8.

Gasthaus König-Ludwig

Am Solbad König-Ludwig.
Inh. Hugo Elbracht
Telefon 1187 Amt Recklinghausen.

Sonntag Garten-Konzert

Kinderbelustigung. Eintritt frei.

Angenehm schattiger Garten, erstklassige Kaffeerestauration, Bundeskegelbahn. Größere Gesellschaften erbitte vorher Anmeldungen.

Zentrale für Orthopädie
Leuschner & Co.
Vinckestraße 7 Herne Telefon 50422
Chirurgie-Instrumente 3787a
Bandagen, Gummiwaren
Eigene Werkstätten im Hause. Herren- und Damenbedienung

Sparkasse
der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51441, 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326

Annahme von **Spareinlagen** bei täglicher Verzinsung / **Scheck- u. Kontokorrentverkehr**
Kredite in laufender Rechnung / Vermietung von Schrankfächern / Ausgabe von Heimsparbüchsen
Reisekreditbriefe.

Bis 800 Mark Monatsverdienst

Es werden eine Anzahl tüchtige Personen gesucht, gleich welchen Berufes od. Geschlechtes. Sehr günst. Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernd. und angenehme Betätig. Kein Reisen. — Offerten unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschlages (frankier. wird freigestellt) an

Chemische Fabrik
Stierli,
Saltinnen. (Amt Lörrach)

Hanomag
2800 Mark,

Adler-Favorit
u. Standard-6

4 und 6 Zylinder,
4- und 6sitzig,
von 4950 Mark an

Kostenlose Probefahrt durch

Stahlhacke & Trenczek,
Neustraße 18.

Heimat und Welt

die vielbegehrte illustrierte Wochenschrift, in modernem Kupfertiefdruck hergestellt, Großformat, gelangt heute mit **Nr. 32** an die Besteller zur Ausgabe.

Neubestellungen werden zu jeder Zeit in unserer Geschäftsstelle, neben dem Postamt, und von allen Botinnen angenommen.

Bestellschein

Unterzeichneter ist Abonnent des „Anzeigers" und bestellt die illustrierte Zeitschrift **„Heimat und Welt".** Bezugspreis wöchentlich 7 Pfg. frei ins Haus gebracht.

Vor- u. Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort: ....

Straße und Hausnummer: ....